



# Entrepreneurship-fördernde Kompetenzen im österreichischen Bildungssystem

*Studie im Auftrag des  
Rates für Forschung und Technologieentwicklung*

*Juni 2019*

BDO Consulting GmbH  
Herbert Pock  
Martina Aldrian  
Sara Alkan  
Anita Moreau

Standort Wien:  
QBC 4 - Am Belvedere 4 | 1100 Wien/Austria  
Tel. +43 (1) 537 37  
Standort Graz:  
Schubertstraße 62 | 8010 Graz/Austria  
Tel. +43 (316) 36 37 0 | Fax +43 (316) 36 37 90841  
office@bdo.at | www.bdo.at

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>1 AUSGANGSSITUATION .....</b>	<b>4</b>
<b>2 EIGENE IDEEN ENTWICKELN UND UMSETZEN – BEDEUTUNG UND DEFINITION ENTREPRENEURSHIP-FÖRDERNDER KOMPETENZEN .....</b>	<b>6</b>
<b>3 DER RAHMEN FÜR DIE ENTWICKLUNG ENTREPRENEURSHIP-FÖRDERNDER KOMPETENZEN: DAS ÖSTERREICHISCHE BILDUNGSSYSTEM UND EXTERNE EINFLUSSFAKTOREN.....</b>	<b>12</b>
3.1 KURZER BLICK AUF DAS ÖSTERREICHISCHE BILDUNGSSYSTEM .....	12
3.2 ENTREPRENEUR WIRD MAN NICHT NUR IN DER SCHULE – EINFLUSSFAKTOREN AUF DIE ENTWICKLUNG ZU GRÜNDERPERSÖNLICHKEIT.....	14
<b>4 EUROPAS INNOVATION LEADERS AUCH ALS VORREITER IN DER GRÜNDERBILDUNG? – ENTREPRENEURSHIP EDUCATION IM EUROPÄISCHEN UMFELD .....</b>	<b>16</b>
4.1 SCHWEDEN.....	17
4.2 FINNLAND .....	23
4.3 NIEDERLANDE .....	28
4.4 ZUSAMMENFASSENDE VERGLEICH .....	33
<b>5 GRÜNDERGEIST VOM KINDERGARTEN BIS ZUR HOCHSCHULE - ENTREPRENEURSHIP EDUCATION IN ÖSTERREICH.....</b>	<b>35</b>
5.1 DEN ENTDECKERGEIST PFLEGEN: DIE ELEMENTARSTUFE SOLL NEUGIER UND EXPERIMENTIERFREUDE FÖRDERN (ELEMENTARSTUFE) .....	35
5.2 MIT BEGEISTERUNG DABEIBLEIBEN: BEGEISTERUNGSFÄHIGKEIT, AUSDAUER UND SELBSTORGANISATION ALS FOKUS DER PRIMARSTUFE.....	38
5.3 DIE INITIATIVE ERGREIFEN: DIE SEKUNDARSTUFE I SETZT SCHWERPUNKTE AUF LÖSUNGSKOMPETENZ UND KRITIKFÄHIGKEIT VON EINZELNEN UND IM TEAM ...	42
5.4 IDEEN AUF DEN BODEN BRINGEN: FACHLICHE GRÜNDERBILDUNG UND KONKRETE UMSETZUNG VON IDEEN IN DER SEKUNDARSTUFE II .....	45
5.5 UNTERNEHMEN GRÜNDEN: VERWERTUNG VON FORSCHUNGSERGEBNISSEN ALS KLARE ZIELSETZUNG IM TERTIÄREN SEKTOR.....	59
5.6 VOM TRASHFESTIVAL ZUR GLOBAL ENTREPRENEURSHIP WEEK: ANGEBOTE UND INITIATIVEN RUND UM ENTREPRENEURSHIP EDUCATION.....	64
<b>6 MEHR ENTREPRENEURSHIP: HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR GESTÄRKT ENTREPRENEURSHIP EDUCATION IM ÖSTERREICHISCHEN BILDUNGSSYSTEM .....</b>	<b>67</b>
<b>ANHANG.....</b>	<b>80</b>
<b>VORSTELLUNG DER EXPERTINNEN UND EXPERTEN .....</b>	<b>80</b>
<b>QUELLENVERZEICHNIS.....</b>	<b>82</b>

## Zusammenfassung

Kreatives und Innovatives entwickeln, Ressourcen selbstbewusst und motiviert planen und einsetzen und die eigenen Ideen zielstrebig und selbständig umsetzen - das sind notwendige Fähigkeiten wie sie der Europäische Referenzrahmen für Entrepreneurship Kompetenzen (EntreComp) des Joint Research Centres beschreibt und in Kapitel 2 dargestellt werden. Diese und zahlreiche ergänzende Kompetenzen sowie Maßnahmen zur Entrepreneurship Education im österreichischen Bildungssystem in den Bildungszielen und Lehrplänen werden in der vorliegenden Studie adressiert.

Das österreichische Bildungssystem und seine Rahmenbedingungen werden in Kapitel 3 aufgezeigt. Ein Blick nach Schweden, Finnland und in die Niederlande zur Erörterung relevanter Unterschiede und zur Ableitung möglicher Handlungsoptionen für Österreich erfolgt in Kapitel 4. Kapitel 5 zeigt, dass sich in allen Bildungsstufen klare Hinweise auf die unternehmerischen Kompetenzen, welche den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden sollen, finden. Es kann festgehalten werden, dass es in der Primarstufe und Sekundarstufe I weniger zusätzliche außerschulische Angebote - welche Entrepreneurship Education unterstützen und fördern - gibt, als in den höheren Stufen.

Die tatsächliche Umsetzung von Inhalten zum Thema Entrepreneurship ist jedoch in der Schulpraxis deutlich geringer, als es sich auf Basis der Vorgaben in Lehrplänen vermuten lässt. Dafür gibt es zahlreiche Gründe: ob und mit welcher Intensität das Thema an der Schule verbreitet wird, hängt sehr stark von den agierenden Lehrpersonen und der jeweiligen Schulleitung ab, wie die vorliegende Studie zeigt. Dabei spielen der (wirtschaftliche) Erfahrungshintergrund, der Zugang zum Thema Entrepreneurship und persönliche Interessen der Lehrkräfte eine große Rolle. In den in Kapitel 5.4 vorgestellten Entrepreneurship-zertifizierten Schulen, der Schumpeter HAK in Wien und der HLW Kufstein, zeigt sich deutlich, wie ausschlaggebend das Engagement einzelner Pädagoginnen und Pädagogen bei der Umsetzung von Entrepreneurship Education in Schulen ist. Die Direktorin der Schumpeter HAK und der Administrator der HLW Kufstein geben im Gespräch interessante Einblicke in die Erfolgsfaktoren und Hürden am Weg zur Entrepreneurship-Schule.

Weitere Gründe für eine geringe oder teilweise nicht vorhandene Umsetzung von Entrepreneurship Education liegen in den Rahmenbedingungen des Schulsystems wie bspw. rigide Unterrichtseinheiten und Schulzeiten, starre Benotungssysteme, klassischer Frontalunterricht und Prüfungskultur, Lehrräume, die nicht für offene, flexible Unterrichtssettings geeignet sind, etc. Aus der Studie geht dabei hervor, dass es sich vielfach um Faktoren handelt, die nicht kurzfristig zu ändern sind. Derartige Faktoren würden umfassende Veränderungen im Schulwesen bedingen und sind nicht Fokus dieser Studie.

Die wesentlichen Erkenntnisse aus den Recherchen und geführten Interviews mit den Expertinnen und Experten für eine nachhaltige Förderung von Entrepreneurship-relevanten Kompetenzen und Entrepreneurship Education im österreichischen Bildungssystem sind:

- ▶ Ein **frühzeitiges Ansetzen** bereits in der Primarstufe wird in den Expertengesprächen als wichtig erachtet.
- ▶ Es bedarf der **Schaffung der Voraussetzungen**, um eine Vielzahl an notwendigen Entrepreneurship-relevanten Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern aufbauen zu können. Lernmotivation, Neugierde, Experimentierfreude und vieles andere mehr sollte gefördert werden. Dies wird u.a. möglich durch entsprechende Lerngelegenheiten und Erfahrungsmöglichkeiten in der Schule und durch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und den Einbezug von Personen aus der Wirtschaft.
- ▶ Die **Umsetzung von Entrepreneurship Education** sollte **nachhaltig** über alle Stufen hinweg erfolgen. Dies könnte laut den Experten und Expertinnen zum einen durch fächerübergreifende Maßnahmen erfolgen. Zum anderen sind jedoch für eine strukturierte Verankerung aus Expertensicht gezielte Freiräume - speziell in den Sekundarstufen I und II - beispielsweise für neuzugestaltende Fächer wie „Entrepreneurship“ oder „Zukunft gestalten“ oder „Verantwortung tragen“ notwendig.
- ▶ Entrepreneurship Education benötigt ein entsprechendes **Commitment** und eine **Zusammenarbeit** aller Akteure, wie beispielsweise Bildungsinstitutionen, -behörden, Politik, Wirtschaft, Interessensvertretungen und der Gesellschaft.
- ▶ Für die Umsetzungen von Entrepreneurship Education an österreichischen Schulen bedarf es umfassender **Kapazitäten und Kompetenzen** für die handelnden Personen und Stellen. Dies geht bspw. von zeitlichen Kapazitäten für den Wissensaufbau und Vorbereitung für Lehrkräfte, über zeitliche Freiräume für moderne Unterrichtssettings bis hin zu Kapazitäten für Informations- und Erfahrungsaustausch von Lehrkräften unterschiedlicher Schultypen und -stufen. Im Bereich der Kompetenzen benötigen bspw. Schulleitungen die Freiräume, um Entrepreneurship Education strukturiert einführen und aufbauen zu können. Leiterinnen und Leiter von Schulen benötigen weiters die Möglichkeiten wirtschaftlich erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufzunehmen, sowie durch entsprechende Weiterbildung aufzubauen.
- ▶ Entrepreneurship Education braucht für eine erfolgreiche und andauernde Umsetzung an einer Schule eine **klare Struktur** und **engagierte Lehrkräfte**. Die Expertengespräche zeigen, dass an Entrepreneurship interessierte und für das Thema aktive Lehrpersonen ein eindeutiger Erfolgsfaktor sind. In diesem Zusammenhang ist es auch wesentlich, die **Lehrkräfte zu motivieren** und engagierte Leistungen entsprechend zu **würdigen**.

Insgesamt zeigt sich, dass für eine breite und nachhaltige Verankerung von Entrepreneurship Education im österreichischen Bildungssystem ausreichend Potential gegeben ist. Für die Umsetzung finden sich in Kapitel 6 zahlreiche Optionen unterteilt in acht Handlungsfelder - vom

Timing über die Lehrinhalte und Ausbildung der Lehrkräfte, bis hin zu den gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Auf Basis dieser Handlungsoptionen und aufbauend auf bestehende erfolgreiche Initiativen, wie beispielsweise dem eesi-Impulszentrum, kann das Thema Entrepreneurship Education zielorientiert in der Schulrealität gefördert und vorangetrieben werden.

## 1 Ausgangssituation

Selbstständiges Denken und verantwortungsvolles Handeln sind die Basis für eine lebendige Gesellschaft. Die Wurzeln dafür werden in der Kindheit und Jugendzeit gelegt und können durch Erziehung und Bildung beeinflusst werden. Es sind die schöpferischen Menschen, die Entrepreneure, welche Wirtschaft und Gesellschaft in Schwung halten. Das Ziel der Entrepreneurship Education ist, dass Menschen lernen, aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben.<sup>1</sup>

Die Bedeutung der oben genannten Eigenschaften und Kompetenzen für die Gesellschaft ist unumstritten und wird sowohl auf EU-Ebene als auch nationaler Ebene betont und durch eine Vielzahl an Bemühungen und Maßnahmen unterstrichen. Dennoch besteht Anlass zur Annahme, dass im österreichischen Bildungssystem Kompetenzen, welche für die Erlangung bzw. Stärkung von Entrepreneurship relevant sind, in unterschiedlicher Art und Weise und Intensität vermittelt werden. Die Verankerung des Themas Entrepreneurship im österreichischen Bildungssystem ist in den einzelnen Stufen unterschiedlich stark ausgeprägt und das Thema wird in den verschiedenen Schultypen der Sekundarstufe, aber auch in den Hochschulen, sehr unterschiedlich tangiert.

Dies wird auch durch den GEM - Global Entrepreneurship Monitor Österreich untermauert: Im Bereich der unternehmerischen Aus- und Weiterbildung liegt in Österreich der Schwachpunkt vor allem in der Primar- und Sekundarstufe, das bedeutet, dass es hier an Angeboten und entsprechender Schwerpunktsetzung fehlt. Problematisch ist, dass hier die Bewertungen 2016 noch niedriger als in den Vorjahren ausfallen und somit ein Abwärtstrend festzustellen ist (2012: 1,7; 2014: 1,7; 2016: 1,4 - die Skala geht von 1 bis 5, wobei ein Wert von 1 als schlechtestmöglicher Wert, 3 als neutrale Einschätzung und 5 als höchster Wert gilt). Damit nimmt Österreich den letzten Platz im europäischen Vergleich ein. Im Gegensatz dazu werden andere Bildungsstufen positiver bewertet. Ausreichend Verflechtungen zwischen Universitäten und Gründerinnen und Gründern und Gründerzentren, zahlreiche Angebote im Bereich der beruflichen Weiterbildung und dergleichen werden von Expertinnen und Experten gesehen. Mit dem Tertiären Sektor verbunden ist auch das Niveau des F&E Transfers. Dieses wird mittelmäßig, jedoch stabil bewertet (2012: 2,9; 2014: 2,8; 2016: 2,8).<sup>2</sup>

Obige Zahlen und die Aussagen von Expertinnen und Experten im Zuge der Durchführung der Studie weisen darauf hin, dass es im Bereich der Förderung entrepreneurship-relevanter Kompetenzen und einer dbzgl. Etablierung und nachhaltigen Verankerung von Entrepreneurship Education großes Potential und auch Notwendigkeit zum Handeln gibt. Erste Schritte werden bspw. von Experten wie Prof. Mag. Johannes Lindner positiv eingeschätzt - mit Ausbaufähigkeit nach oben.

---

<sup>1</sup> Vgl. YouthStart (Hrsg.): Philosophie, <http://www.youthstart.eu/de/whyitmatters/>, März 2019.

<sup>2</sup> Vgl. FH Joanneum (2016): Global Entrepreneurship Monitor, Bericht zur Lage des Unternehmertums in Österreich 2016, Graz, S. 12, S. 102.

*„Ich sehe eine gute Basis, bezogen auf den grundsätzlichen Konsens der zugrundeliegenden Definitionen (TRIO-Modell der Entrepreneurship Education) und dem Referenzrahmen für Entrepreneurship Kompetenzen. Es gibt gute Angebote in der Sekundarstufe II, aber Lücken in der Primarstufe und Sekundarstufe I. Österreich ist im oberen Drittel bei europäischen Vergleichen - siehe Studie Entrepreneurship Education at School in Europe - aber es ist insbesondere bei der Verbreitung und Verstetigung noch viel möglich.“ (Prof. Mag. Johannes Lindner)*

Ziel dieser Studie ist es daher, basierend auf der Erhebung bisheriger Bemühungen und Aktivitäten rund um Entrepreneurship Education im österreichischen Bildungssystem und internationalen Best Practice Beispielen ausgewählter Länder sowie unter Einbindung nationaler Expertenmeinungen, konkrete Ideen und Optionen aufzuzeigen. Die Intention der Studie ist es, auf den Entrepreneurship-fördernden Kompetenzerwerb zu fokussieren, die Möglichkeiten dafür darzustellen und vor allem Möglichkeiten und Wege aufzuzeigen, um diesen Kompetenzerwerb zukünftig gezielt zu forcieren und in der Bildungslandschaft breit zu verankern. Es ist nicht Ziel der Studie eine Ausbildung für Unternehmerinnen und Unternehmer zu entwerfen.

Methodisch kombiniert die Studie Recherchen aktueller Publikationen sowie Online-Recherche zur Erhebung des Status Quo mit den Inhalten exklusiver Gespräche mit Expertinnen und Experten.<sup>3</sup> Daraus abgeleitet werden Handlungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Handlungsfeldern. Als geografischer Fokus wurden Österreich bzw. ausgesuchte europäische Länder gewählt.

---

<sup>3</sup> Die Recherchen wurden im Zeitraum Dezember 2018 bis März 2019 durchgeführt und beziehen zu diesem Zeitpunkt verfügbare Publikationen mit ein. Die Gespräche wurden im März und April 2019 geführt.

## 2 Eigene Ideen entwickeln und umsetzen - Bedeutung und Definition entrepreneurship-fördernder Kompetenzen

*„Die Kinder brauchen Selbstvertrauen, müssen psychisch stabil sein, dürfen bei Scheitern nicht gleich verzweifeln und müssen mit Fehlern gut umgehen können sowie daraus lernen. Sie sollen im Team arbeiten können und vor allem sich für etwas begeistern und dranbleiben können. Sie sollten auch in der Lage sein, selbstorganisiert zu arbeiten.“*

*(Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Spiel)*

Wesentliche Grundlage für die Begriffe Entrepreneurship und Entrepreneurship-fördernde Kompetenzen in dieser Studie sind die auf EU- und österreichischer Ebene gängigen Definitionen. Die Europäische Union, welche bereits seit vielen Jahren das erklärte Ziel verfolgt unternehmerisches Denken und Handeln - unter anderem auch in den europäischen Bildungssystemen - zu etablieren, bezieht sich auf die Definition der dänischen Gemeinschaft für Entrepreneurship und Junge Unternehmen: "Entrepreneurship is when you act upon opportunities and ideas and transform them into value for others. The value that is created can be financial, cultural, or social".<sup>4</sup> Die unternehmerische Kompetenz ist eine von acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen<sup>5</sup>. Im erweiterten Sinne bedeutet dies für die Europäische Kommission: „Entrepreneurship-Kompetenz ist die Fähigkeit der und des Einzelnen, Ideen in die Tat umzusetzen. Sie setzt Kreativität, Innovation und Risikobereitschaft sowie die Fähigkeit Projekte zu planen und durchzuführen, um bestimmte Ziele zu erreichen, voraus. Sie hilft der und dem Einzelnen in ihrem und seinem täglichen Leben zu Hause oder in der Gesellschaft, ermöglicht Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ihr Arbeitsumfeld bewusst wahrzunehmen und Chancen zu ergreifen, und sie ist das Fundament, auf dem Entrepreneure eine gesellschaftliche oder gewerbliche Tätigkeit aufbauen. Dazu sollte ein Bewusstsein für ethische Werte und die Förderung einer verantwortungsbewussten Unternehmensführung gehören.“<sup>6</sup>

Die damit in unmittelbarem Zusammenhang stehende **Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln** wird von der thematischen Arbeitsgruppe zur Erziehung zu unternehmerischen Denken der Europäischen Kommission wie folgt definiert: „die Erziehung zu unterneh-

<sup>4</sup> Definition vorgeschlagen von Danish Foundation for Entrepreneurship & Young Enterprise, entnommen aus European Commission (2019): EntreComp: The entrepreneurship competence framework, <https://ec.europa.eu/jrc/en/entrecomp>, März 2019.

<sup>5</sup> Vgl. Europäische Kommission (2006): Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Dezember 2006 zu Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen [Amtsblatt L 394 vom 30.12.2006], [https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/euint/eubildung\\_abb2010/schlueselkompetenzen\\_17454.pdf?68yv1u](https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/euint/eubildung_abb2010/schlueselkompetenzen_17454.pdf?68yv1u), Brüssel.

<sup>6</sup> Vgl. Europäische Kommission (2005): Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, KOM (2005) 548, Brüssel, S.10.



merischem Denken und Handeln ist die Vermittlung der erforderlichen Fertigkeiten und Denkweisen und befähigt die Lernenden, kreative Ideen in unternehmerisches Handeln umzusetzen“.<sup>7</sup>

*„Deutschmann, wenn du die Buchhaltung nicht kannst, kannst gleich wieder zusperren!“ - Das habe ich zu Beginn meiner Gründungsideen gehört und ich wurde belächelt. Aber BWL Skills alleine sind nicht prioritär, die kann man sich durch kompetente Partner dazu holen. Wesentlich ist Eigeninitiative! Man muss den Lernenden bewusst machen, dass die Begeisterung für die eigene Idee und Selbstmotivation die Erfolgsfaktoren sind!“ (Wolfgang Deutschmann)*

### Kompetenzen im Zusammenhang mit Entrepreneurship

Wesentlich für die Erarbeitung und Darstellung von Kompetenzen, welche für Entrepreneurship ausschlaggebend sind, ist die Arbeit des **Joint Research Centre (JRC)**, der Europäischen Kommission mit der Entwicklung des **EntreComp-Rahmens**. Der EntreComp-Rahmen soll zu einem Rahmenwerk für jede Initiative zur Förderung der unternehmerischen Leistungsfähigkeit der europäischen Bürger werden. Der EntreComp-Rahmen (siehe auch Abb. 1) besteht aus drei miteinander verbundenen und vernetzten Kompetenzbereichen: Ideen und Möglichkeiten, Ressourcen und Umsetzung. Jeder der Bereiche besteht aus fünf Fähigkeiten und Kompetenzen, die zusammen die Bausteine des Unternehmertums bilden. Das Rahmenwerk entwickelt die 15 Fähigkeiten und Kompetenzen entlang eines acht-stufigen Fortschrittsmodells und schlägt eine umfassende Liste von 442 Lernergebnissen vor.<sup>8</sup> Der EntreComp-Rahmen kann als Grundlage für die Entwicklung von Lehrplänen und Lernaktivitäten herangezogen werden, die das Unternehmertum als Kompetenz fördern. Außerdem kann es für die Definition von Parametern zur Bewertung der unternehmerischen Kompetenzen von Lernenden verwendet werden.<sup>9</sup>

Die nachfolgende Abbildung 1 zeigt detaillierter, welche Fähigkeiten und Kompetenzen der EntreComp-Rahmen für Entrepreneurship umfasst. Die Reihenfolge der angeführten Fertigkeiten und Denkweisen gibt keinen Aufschluss auf deren Wichtigkeit, alle Elemente werden als gleichwertig empfunden, auch wenn in unterschiedlichen Phasen bestimmte Kompetenzen von geringerer und andere von höherer Bedeutung sein können.

<sup>7</sup> Vgl. Europäische Kommission (2016): Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln an den Schulen in Europa - Eurydice-Bericht, Luxemburg, S.21.

<sup>8</sup> Vgl. Bacigalupo, M. et al. (2016): EntreComp: The Entrepreneurship Competence Framework, Luxemburg, S. 23

<sup>9</sup> Vgl. Bacigalupo, M. et al. (2016): EntreComp: The Entrepreneurship Competence Framework, Luxemburg.

Bereich	Fähigkeit & Kompetenzen	Beschreibung
<b>Ideen und Chancen</b>	<b>Ideen &amp; Chancen erkennen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Identifikation und Bewertung von Chancen indem man die soziale, kulturelle und ökonomische Umwelt analysiert</li> <li>▶ Bedürfnisse identifizieren, die gestillt werden müssen</li> <li>▶ Ideen angemessen "teilen" und "bewahren"</li> <li>▶ Bestehendes neu kombinieren und weiterentwickeln, um einen Mehrwert zu schaffen</li> </ul>
	<b>Kreativität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Entwicklung besserer Lösungen für bestehende und neue Probleme (Innovativ)</li> <li>▶ Neugierde, Offenheit gegenüber Neuem</li> <li>▶ Probleme identifizieren, definieren und Ideen entwickeln</li> </ul>
	<b>Vision</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Vorstellungskraft - sich die Zukunft vorstellen können</li> <li>▶ Erfinderisch sein</li> <li>▶ Strategisch denkend</li> <li>▶ Handlungsorientiert/Lösungsorientiert</li> </ul>
	<b>Ideen &amp; Chancen bewerten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Beurteilung was von sozialer, kultureller und ökonomischer Wichtigkeit ist</li> <li>▶ Den Mehrwert einer Idee erkennen und identifizieren, wie man sie bestmöglich umsetzt</li> </ul>
	<b>Ethisches und nachhaltiges Denken</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ethisches, moralisches, nachhaltiges und verantwortungsvolles Denken/Handeln</li> <li>▶ Die (Langzeit) Konsequenzen einer Idee auf die Bevölkerung, den Markt, die Zielgruppe mitdenken und bewerten</li> </ul>
<b>Ressourcen</b>	<b>Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Strebsamkeit (Folge deinen Träumen)</li> <li>▶ Reflektieren der eigenen Bedürfnisse und Hoffnungen (kurz-, mittel- und langfristig)</li> <li>▶ Eigene Stärken und Schwächen kennen</li> <li>▶ An sich und seine Fähigkeiten glauben, die Zukunft gestalten zu können, unabhängig von Unsicherheiten, Rückschlägen und zwischenzeitlichen Fehlentscheidungen</li> </ul>
	<b>Motivation und Zielstrebigkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ehrgeiz, eine Idee umzusetzen</li> <li>▶ Ausdauer beweisen, indem man nicht aufgibt und weiterhin an langfristigen Zielen festhält</li> <li>▶ Fokus auf jene Aspekte die einen motivieren</li> <li>▶ Belastbarkeit in Stresssituationen (Rückschläge)</li> </ul>
	<b>Mobilisierung von Ressourcen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Fähigkeit die notwendigen Ressourcen zu erhalten und diese so zu managen, dass die Idee umgesetzt werden kann Verantwortungsvolle Verwendung von Ressourcen</li> <li>▶ Effizienz - hole den größtmöglichen Output heraus</li> <li>▶ Unterstützung annehmen</li> </ul>
	<b>Finanzielle und wirtschaftliche Fachkompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Kostenschätzung für die Umsetzung der Idee</li> <li>▶ Planung, Umsetzung und Evaluierung finanzieller Entscheidungen → Ist meine Idee langfristig profitabel</li> <li>▶ Verständnis zwischen wirtschaftlicher und finanzieller Zusammenhänge verstehen</li> </ul>
	<b>Mobilisation anderer: Begeisterungsfähigkeit/Überzeugungskraft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Inspiration und Überzeugung wichtiger Stakeholder</li> <li>▶ Effektive Kommunikation, Überzeugungskraft und Verhandlungsgeschick</li> <li>▶ Die notwendige Unterstützung für die langfristige und gewinnbringende Umsetzung der Idee erhalten</li> </ul>

<b>Umsetzung</b>	<b>Initiative ergreifen/Selbstständigkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Verantwortung für etwas übernehmen</li> <li>Die Initiative ergreifen (Tatendrang), um etwas umzusetzen</li> <li>Exekutiere und halte dich an geplante Tätigkeiten</li> </ul>
	<b>Planung und Organisation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Setzen von kurz-, mittel und langfristigen Zielen, Organisationsfähigkeit</li> <li>Setzen von Prioritäten und Erstellung von Handlungsplänen</li> <li>Reaktion auf geänderte Umweltzustände reagieren können, Flexibilität</li> </ul>
	<b>Umgang mit Unsicherheit, Unklarheit und Risiko</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Treffen von Entscheidungen bei Unsicherheit, Unklarheit (Mehrdeutigkeit) und Risiko</li> <li>Keine Scheu vor Fehlern, mit Rückschlägen umgehen</li> <li>Risiken erkennen, einschätzen</li> <li>Flexibler und schneller Umgang mit Veränderungen</li> <li>Strategien entlang des Wertschöpfungsprozess entwickeln, um das Risiko zu reduzieren (z.B. mittels Testphasen)</li> </ul>
	<b>Teamfähigkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Diversität als Mehrwert erkennen</li> <li>Mit anderen arbeiten und kooperieren, um die Idee umzusetzen</li> <li>Aufbau und Erweiterung des eigenen Netzwerks</li> <li>Mit Konflikten und Konkurrenzsituationen umgehen</li> <li>Kommunikationsfähigkeit</li> </ul>
	<b>Lernen durch Erfahrung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Jede Gelegenheit nutzen, um Wert zu schaffen &amp; zu Lernen; Selbstreflexion</li> <li>Lernen durch Erfahrung (Was ist gut gelaufen, was schlecht)</li> <li>Keine Scheu vor Fehlern → aus Fehlern lernen Allgemeine Lernbereitschaft - man hört nie auf zu lernen</li> <li>Lernen gemeinsam mit anderen (Mentoren, Peers...)</li> </ul>

Abbildung 1: EntreComp-Rahmen - Entrepreneurship Kompetenzrahmen<sup>10</sup>

In Österreich haben maßgeblich das Impulszentrum für Entrepreneurship Education<sup>11</sup> (eesi) des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der Verein IFTE Initiative for Teaching Entrepreneurship<sup>12</sup> gemeinsam einen **österreichischen Referenzrahmen für Entrepreneurship Education** erarbeitet (Abbildung 2). Die drei Hauptkategorien sind Ideen entwickeln, Ideen umsetzen und nachhaltig denken. Zusätzlich sind die jeweiligen Anforderungen in Lernniveaus (aufsteigend von A1 bis C2) mit Lernzielen unterteilt. Die Lernziele reichen von "Ich kann kreativ Ideen entwickeln" über "Ich kann unternehmerische Risiken an Hand von Fallbeispielen evaluieren" bis zu "Ich erkenne ethische Probleme und löse sie".

Auf den österreichischen Referenzrahmen wurde von JRC bei der Erstellung des EntreComp Referenzrahmens der Europäischen Kommission Bezug genommen und die Inhalte und dargestellten Kompetenzen sind wie die nachfolgende Abbildung zeigt zu einem Großteil überlappend. Die Studie stützt sich in weiterer Folge auf den EntreComp-Rahmen des JRC.

<sup>10</sup> Vgl. Bacigalupo, M. et al. (2016): EntreComp: The Entrepreneurship Competence Framework, Luxemburg, p.12., eigene Übersetzung.

<sup>11</sup> Vgl. e.e.s.i (Hrsg.): Homepage, [www.eesi-impulszentrum.at/](http://www.eesi-impulszentrum.at/), März 2019.

<sup>12</sup> Vgl. ifte (Hrsg.): Homepage, [www.ifte.at](http://www.ifte.at), März 2019.

Referenzrahmen für Entrepreneurship Kompetenzen		
	Fähigkeiten u. Kompetenzen	Lernniveau und Lernziele
Ideen entwickeln	Haltung	A1: Ich erkenne worin ich gut bin und denke an meine Zukunft A2: Ich übernehme Aufgaben und bin dabei wettbewerbsfähig B1: Ich arbeite an meinen Schwächen und übernehme Verantwortung B2: Ich überwinde Schwierigkeiten und verfolge meine Ziele beharrlich C1: Ich entwickle mich selbst weiter und engagiere mich sozial C2: Ich kann meine Ziele und Werte begründen und respektiere andere
	Chancen erkennen	A1: Ich entwickle Ideen und erkenne ihren Wert A2: Ich präsentiere Ideen und erkenne ihre Chancen und Risiken B1: Ich überzeuge von Ideen, ergreife Chancen und minimiere Risiken B2: Ich entwickle Ideen zu einem Geschäftsmodell und evaluiere Fallbeispiele C1: Ich verstehe und erstelle einen Businessplan C2: Ich verstehe, erstelle und einen Businessplan weiter
Ideen umsetzen	Organisieren	A1: Ich kann planen und habe ein Verständnis für begrenzte Ressourcen A2: Ich plane Ziele und erzeuge aus bestehenden Ressourcen einen Mehrwert B1: Ich setze begleitete Projekte um und kenne einige Marketing-Maßnahmen B2: Ich plane Ziele und Arbeitspakete sowie Marketing und Finanzen C1: Ich plane Projekte in Kleingruppen und Marketing/Finanzen mit Software C2: Ich plane und evaluiere Projekte sowie organisiere Unternehmensgründung
	Miteinander arbeiten	A1: Ich kann mit anderen zusammenarbeiten A2: Ich kann mit anderen zusammenarbeite und stelle mich Problemen B1: Ich arbeite durch Nutzung indiv. Fähigkeit zusammen und entscheide mit B2: Ich vernetze mich mit anderen, kooperiere und nutze dazu Technologie C1: Ich erreiche zielorientierte Zusammenarbeit und evaluiere dabei Rollen C2: Ich handele Entscheidungen aus und kenne meine eigene Wirkung
Nachhaltig denken	Zukunftsorientiert handeln	A1: Ich erkenne Wichtigkeit von ökonomischen, ökologischen, sozialen Belangen A2: Ich bin interessiert an Zukunftsorientierung in Wirtschaft und Gesellschaft B1: Ich möchte zur Zukunftsorientierung in Wirtschaft und Gesellschaft beitragen B2: Ich berücksichtige in einem Geschäftsmodell Wirtschaft und Gesellschaft C1: Ich setze Geschäftsmodelle ökologisch und sozial sensibel um C2: Ich erstelle ökologische/soziale Strategien und erziele Wettbewerbsvorteile
	Finanz-ABC	A1: Ich erläutere und vergleiche Preise und Werte von Produkten A2: Ich plane die Verwendung meines Taschengelds B1: Ich kann meine Ideen finanzieren und kenne Möglichkeiten des Sparens B2: Ich kann Finanzierungsalternativen anhand von Fallbeispielen analysieren C1: Ich erstelle für mein Geschäftsmodell ein Finanzierungskonzept C2: Ich erstelle finanzielle Strategien und erziele Wettbewerbsvorteile

Abbildung 2: Österreichischer Referenzrahmen für Entrepreneurship Kompetenzen<sup>13</sup>

<sup>13</sup> Vgl. Youth Start - Framework of references for entrepreneurship competences, Version 15, Impulszentrum für Entrepreneurship Education (eesi) des bmbf & Initiative for Teaching Entrepreneurship (ifte), <http://www.youthstart.eu/de/whyitmatters/>, März 2019; eigene Darstellung (aus Gründen der Übersicht und Aufbereitung wurden die Beispiele in den einzelnen Lernniveaus gekürzt).

Hinsichtlich der Definitionen ist abschließend noch anzumerken, dass sich im Zusammenhang mit Entrepreneurship in der Praxis immer wieder unterschiedliche Kategorisierungen und Ausprägungen neu ergeben. Um mögliche Doppeldeutigkeiten zu vermeiden, möchten wir auf aktuell gängige Ausprägungen kurz eingehen und deren Unterschiede aufzeigen: Unter **Digital Entrepreneurship** versteht man unternehmerisches Denken im Zusammenhang mit der Nutzung neuer digitaler Technologien (z.B. Social Media, Big Data, mobile und Cloud Lösungen). **Green Entrepreneurship** bündelt all jene Entrepreneurship Tätigkeiten, die einen positiven Einfluss auf die Umwelt haben und als nachhaltig in Bezug auf die Umwelt bezeichnet werden können. **Social Entrepreneurship** bezeichnet Entrepreneurship, das innovative Lösungsansätze für bisher ungelöste soziale Probleme bietet und das Leben von Menschen verbessert.<sup>14</sup>

Spricht man von **Intrapreneurship**, handelt es sich um Entrepreneurship in einem Unternehmen. Wird beispielsweise Intrapreneurship von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gelebt, so denken und agieren diese im täglichen Arbeitsumfeld immer unternehmerisch. Unabhängig von obigen Ausprägungen bezieht sich die vorliegende Studie auf Entrepreneurship im Allgemeinen. Die angeführten und in der Abbildung 1 des EntreComp-Rahmens dargestellten Fähigkeiten und Kompetenzen können den Menschen selbstverständlich auch in anderen Lebensbereichen dienen, im Zusammenhang mit dieser Studie werden sie jedoch immer im Hinblick auf Entrepreneurship gesehen.

---

<sup>14</sup> Vgl. Bacigalupo, M. et al. (2016): EntreComp: The Entrepreneurship Competence Framework, Luxemburg, p.20.

### 3 Der Rahmen für die Entwicklung entrepreneurship-fördernder Kompetenzen: das Österreichische Bildungssystem und externe Einflussfaktoren

#### 3.1 Kurzer Blick auf das österreichische Bildungssystem

Das österreichische Bildungssystem lässt sich wie in Abbildung in einem 4-Stufenmodell darstellen, wobei man zwischen Primarstufe (6-10 Jahre), Sekundarstufe I (10-14 Jahre) und II (14-19 Jahre) und der Postsekundar- und Tertiärstufe (> 18 Jahre) unterscheidet. Die allgemeine Schulpflicht umfasst in Österreich neben der Primarstufe (Volksschule) und der Sekundarstufe I (Neue Mittelschule oder Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe) auch das erste Jahr der Sekundarstufe II. In der Sekundarstufe II haben österreichische Jugendliche die Wahl zwischen Allgemeinbildenden Höheren Schulen (Oberstufe), Berufsbildenden mittleren und Höheren Schule, der Polytechnischen Schule und einer darauffolgenden dualen Ausbildung oder einer integrativen Berufsausbildung. Neben Universitäten und Hochschulen bietet die Postsekundar- bzw. die Tertiärstufe auch eine Bandbreite von Aufbaulehrgängen, Meisterschulen und Kollegs.

*"Das Potential unseres Bildungssystems liegt im Erkennen und Entwickeln kindlicher Fähigkeiten und Talente. Diese müssen wir vielfältigst fördern und unterstützen. Als Unternehmerin und Unternehmer braucht man Qualitäten wie kreatives Problemlösen, mit Freude Neues gestalten oder den Mut zum Handeln. Kinder bringen dies von sich aus mit. Aufgabe der Schule ist es, diese Qualitäten durch entsprechende Handlungs- und Gestaltungs(frei)räume zu zulassen und zu kultivieren."*

*(DI Norbert Rabl)*

Betrachtet man die Absolventenzahlen nach höchster abgeschlossener Ausbildung ergibt sich für das Jahr 2016 folgendes Bild: 14,6 Prozent Pflichtschulabschlüsse, 38 Prozent Lehrabschlüsse, 13,1 Prozent Berufsbildende mittlere Schule, 16,5 Prozent Höhere Schule (Matura) und 17,8 Prozent Hochschulabschlüsse.<sup>15</sup>

Im Rahmen der Studie werden im Kapitel 5 alle vier Stufen näher beleuchtet, sowie durch einen kurzen Einblick in die Elementarstufe (Kindergarten) ergänzt.

*„Wir wollen das aus den Kindern Erwachsene werden, die an der Gesellschaft partizipieren können und die aktive Gestalterinnen und Gestalter werden. Nicht jedes Kind kann das zu Hause lernen, daher braucht es die Schule.“*

*(Prof. Mag. Johannes Lindner)*

<sup>15</sup> Vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2017): Zahlenspiegel 2017 - Statistiken im Bereich Schule und Erwachsenen Bildung in Österreich, Wien.

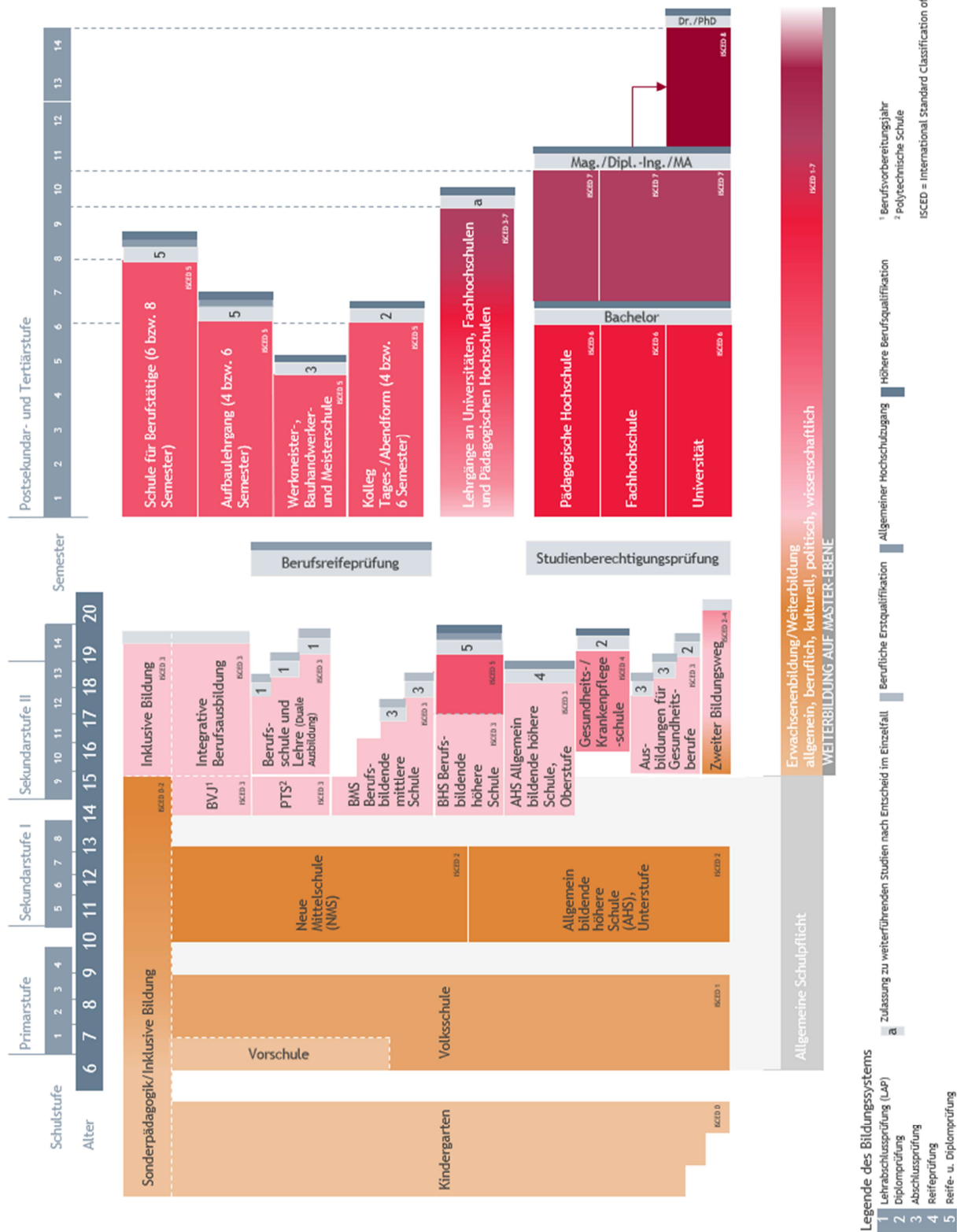


Abbildung 3: Österreichisches Bildungssystem<sup>16</sup>

<sup>16</sup> Vgl. Euroguidance Österreich (2014): Das österreichische Bildungssystem, <https://www.bildungssystem.at/>, März 2019.

### 3.2 Entrepreneur wird man nicht nur in der Schule - Einflussfaktoren auf die Entwicklung zu Gründerpersönlichkeit

Die Vermittlung und der Erwerb von Entrepreneurship-fördernden Kompetenzen ist nicht allein durch Lehrpläne und Leistungsvereinbarungen u.a. vorgegeben und determiniert. Vermittlung und Erwerb erfolgen auch im sozialen, kulturellen, politischen und ökonomischen Kontext der österreichischen Gesellschaft und werden dadurch beeinflusst. Einflussfaktoren finden sich bspw. in der gesellschaftlichen Einstellung zu Themen wie Selbständigkeit und Unternehmensgründung oder Sicherheit und Risiko. Einflüsse ergeben sich auch durch politische und gesetzliche Rahmenbedingungen wie bspw. Bürokratie vs. Flexibilisierung und politischem Willen zur Förderung und Unterstützung der Gründungs- und Forschungsszene. Im Folgenden werden Beispiele möglicher Einflussfaktoren aufgezeigt. Diese Einflussfaktoren können als Grundlage oder „Nährboden“ für eine positive (oder negative) Einstellung zum Thema Entrepreneurship gesehen werden.

#### **Einflussfaktoren im sozialen und kulturellen Kontext**

Hemmenden Einfluss auf Unternehmensgründungen haben verschiedene Einstellungen in der Gesellschaft wie Sicherheit und Stabilität, Unsicherheitsvermeidung, Risikoaversion, Fehlerakzeptanz oder die Angst vorm Scheitern. So geben in der Erhebung des GEM Austria Reports 2016 bspw. 46,2 Prozent der befragten Personen an, Angst vor dem Scheitern zu haben. Damit belegt Österreich Rang 8 im internationalen Vergleich innovationsbasierter Länder lt. GEM Austria Report 2016.<sup>17</sup>

*„Man sollte die Schülerinnen und Schüler nicht mit Theorie und Risiken abschrecken, sondern mit den Chancen der Selbständigkeit locken. So riskant ist es im Endeffekt nicht. Dabei muss man im Mindset ansetzen und erfolgreiche Personen mit den Lernenden sprechen lassen.“ (Wolfgang Deutschmann)*

Insgesamt werden soziokulturelle Normen in Österreich von Experten als eher hemmend eingeschätzt. Im EU-Vergleich wird das Konstrukt soziokulturelle Normen (zusammengesetzt aus unter anderem Förderung von Kreativität und Innovativität, Selbständigkeit, Autonomie und Eigeninitiative durch die landesweite Kultur) unterdurchschnittlich beurteilt (Wert 2,3 von 5; die Skala geht von 1 bis 5, wobei ein Wert von 1 als schlechtestmöglicher Wert, 3 als neutrale Einschätzung und 5 als höchster Wert gilt), wobei auch insgesamt diese unternehmerische Rahmenbedingung in den meisten europäischen Ländern unterdurchschnittlich bewertet wird.<sup>18</sup> Das Image des Unternehmertums in der Gesellschaft und allgemeiner Gründungsspirit

<sup>17</sup> Vgl. Wirtschaftskammer Österreich (2016): Global Entrepreneurship Monitor, Bericht zur Lage des Unternehmertums in Österreich 2016, Wien, S.63.

<sup>18</sup> Vgl. Wirtschaftskammer Österreich (2016): Global Entrepreneurship Monitor, Bericht zur Lage des Unternehmertums in Österreich 2016, Wien, S.108f.



können dazu beitragen, ob es als erstrebenswert gesehen wird, sich selbständig zu machen. Auch eine positive Einstellung zur eigenen Kompetenz kann für die Unternehmensgründung förderlich sein. Rund 50 Prozent der befragten Österreicherinnen und Österreicher sehen sich ausreichend kompetent, um ein Unternehmen zu gründen. Damit steht Österreich an neunter Stelle der innovationsbasierten Länder.<sup>19</sup> Weiters spielen im sozialen und kulturellen Kontext auch Faktoren wie Demographie, Migration und Gender durch Aspekte - wie bspw. die Stärkung des Frauenanteils bei Gründungen - eine Rolle.

### **Einflussfaktoren im ökonomischen Kontext**

Im ökonomischen Umfeld beeinflussen eine Reihe von Faktoren die unternehmerischen (Gründungs-)Aktivitäten wie bspw.: Humanressourcen, F&E Transfer und die Anbindung an Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen, aber auch Infrastruktur und geographische Faktoren. So werden z.B. die finanziellen Rahmenbedingungen insgesamt durch die Expertinnen und Experten mit 2,8 (von 5) leicht unterdurchschnittlich (Durchschnitt 3) bewertet, wobei einzelne Aspekte wie der Zugang zur Finanzierung durch Business Angels (3,2 von 5) sowie durch informelle Investoren (3,2 von 5) leicht positiv bewertet wird. Die Situation hinsichtlich spezieller Förderprogramme wird von den Expertinnen und Experten in Österreich überdurchschnittlich gut (3,8 von 5) beurteilt. (Anmerkung: alle Werte beziehen sich auf eine Skala von 1 bis 5, wobei ein Wert von 1 als schlechtestmöglicher Wert, 3 als neutrale Einschätzung und 5 als höchster Wert gilt.)<sup>20</sup>

### **Einflussfaktoren im politischen Kontext**

Nicht unwesentlichen Einfluss haben auch jene Rahmenbedingungen, welche im politischen Zusammenhang entstehen. Eine übermäßige Bürokratie, strikte und zahlreiche gesetzliche Vorgaben, ein komplexes Steuersystem und hohe Steuerbelastung wie auch die allgemeine Politik und die aktuelle Regierung haben konkreten Einfluss auf Gründungsaktivitäten und die Attraktivität von Selbständigkeit und Unternehmertum. Dabei werden von den Expertinnen und Experten die allgemeine Regierungspolitik (2,2 von 5), die unternehmensbezogene Regierungspolitik und besonders die staatliche Bürokratie, Regulierungen und Lizenzvorschriften (1,8 von 5) in Österreich unterdurchschnittlich bewertet. D.h. diese Faktoren könnten besser im Sinne von Unternehmer- bzw. Gründungsfreundlicher gestaltet werden.<sup>21</sup>

Für eine vertiefende Lektüre sei hier auf den Global Entrepreneurship Monitor, Bericht zur Lage des Unternehmertums in Österreich verwiesen.

---

<sup>19</sup> Vgl. Wirtschaftskammer Österreich (2016): Global Entrepreneurship Monitor, Bericht zur Lage des Unternehmertums in Österreich 2016, Wien, S.62.

<sup>20</sup> Vgl. Wirtschaftskammer Österreich (2016): Global Entrepreneurship Monitor, Bericht zur Lage des Unternehmertums in Österreich 2016, Wien, S.94.

<sup>21</sup> Vgl. Wirtschaftskammer Österreich (2016): Global Entrepreneurship Monitor, Bericht zur Lage des Unternehmertums in Österreich 2016, Wien, S.96.

## 4 Europas Innovation Leaders auch als Vorreiter in der Gründerbildung? - Entrepreneurship Education im europäischen Umfeld

Im Folgenden werden drei europäische Länder - Finnland, Niederlande und Schweden - und deren Rahmenbedingungen und Maßnahmen in der Gründerbildung vorgestellt, welche im Zusammenhang mit der Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen im jeweiligen Bildungssystem als Vorbilder gesehen werden können.

Die Auswahl der Länder erfolgte unter anderem nach den Kriterien des European Innovation Scoreboards 2018:<sup>22</sup>

- ▶ „Basic school entrepreneurial education and training“; Scores 1-5 (1=worst, 5=best): Alle drei Länder liegen mit Scores von 2,3 (Finnland), 3,2 (Niederlande) und 2,4 (Schweden) deutlich über dem EU-Durchschnitt von 1,9. Niederlande weist mit 3,2 den höchsten Wert auf und liegt somit in diesem Kriterium an erster Stelle im Innovation Scoreboard. Österreich liegt bei einem Score von 1,4 unter dem EU-weiten Durchschnitt.
- ▶ „Opportunity driven entrepreneurship“; Scores in Prozent above EU: Alle drei Länder liegen mit 167,7 Prozent (Finnland), 150,3 Prozent (Niederlande) und 181,2 Prozent (Schweden) deutlich über dem EU-Durchschnitt (100 Prozent)<sup>23</sup>. Österreich liegt bei 92,1 Prozent und somit darunter. Alle untersuchten Länder liegen unter 200 Prozent.

Andere europäische Länder wie z.B. Dänemark, Luxemburg oder Schweiz, welche in einem der beiden genannten Kriterien ebenso gute oder sogar geringfügig bessere Werte aufweisen, liegen im jeweils anderen Kriterium deutlich hinter den Bestgereihten. Zudem finden sich alle drei ausgewählten Länder mit Platz 1 (Schweden), Platz 3 (Finnland) und Platz 4 (Niederlande) unter den Europäischen Innovation Leaders 2018.

Die Recherche zu den Ländern umfasste jeweils die Punkte Bildungssystem und spezielle Aspekte, mögliche länderspezifische Strategien zum Thema Entrepreneurship und die Integration von Entrepreneurship im Bildungssystem, sowie Best Practice Beispiele und Initiativen. Dabei wurden vor allem im Vergleich zu Österreich interessante Punkte beleuchtet. Ein zusammenfassender Vergleich mit Österreich erfolgt in Kapitel 4.4.

---

<sup>22</sup> Vgl. European Commission (2018): European Innovation Scoreboard 2018, [http://ec.europa.eu/growth/industry/innovation/facts-figures/scoreboards/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/growth/industry/innovation/facts-figures/scoreboards/index_en.htm), März 2019. Der Europäische Innovationsanzeiger (EIS) bietet eine vergleichende Bewertung der Forschungs- und Innovationsleistung der EU-Mitgliedstaaten und ausgewählter Drittländer sowie der relativen Stärken und Schwächen ihrer Forschungs- und Innovationssysteme.

<sup>23</sup> Der EU-Durchschnitt ergibt sich aus einem festgelegten Zahlenset, welches 100% darstellt. Die Abweichungen der einzelnen Länder nach unten und oben werden in Relation zu diesen gestellt.

## 4.1 Schweden

Schweden zählt zu jenen Ländern, die in europäischen Innovationsranglisten stetig Spitzenplätze belegen, und in dem es bereits seit den 1970er Jahren seitens der Regierung finanzierte Programme gibt, um den Unternehmergeist in Schulen zu fördern.

### Das schwedische Bildungssystem im Kurzüberblick

Das schwedische Bildungssystem wird im sogenannten schwedischen Qualifikationsrahmen (SeQR)<sup>24</sup> abgebildet und umfasst acht Qualifikationsniveaus, die den Bildungsebenen des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (EQR) entsprechen. Die SeQF-Qualifikationsstufen 1-5 umfassen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen, die in der Grundschule (grundskolan) und im Gymnasium (gymnasiet) erworben werden, während die SeQF-Qualifikationsstufen 6-8 Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen, die in der Hochschulbildung (högs-kolan) und an Universitäten (universitet) erworben werden, umfassen. Zusätzlich beinhaltet der Rahmen das nicht gesetzlich vorgeschriebene Lernen, das am Arbeitsplatz, im Alltag oder in verschiedenen Vereinen stattfindet.<sup>25</sup>

In Schweden existiert eine Schulpflicht vom 7. bis zum 16. Lebensjahr mit der Möglichkeit eines freiwilligen Schulstarts mit sechs Jahren. Eine Benotung der schulischen Leistungen gibt es erst ab dem 6. Schuljahr in der Grundschule (Primarstufe) für alle Fächer am Ende eines jeden Halbjahres. Die Bewertung liegt zwischen A und F, wobei man mit den Noten A bis E positiv ist, aber mit F das Ziel nicht erreicht hat. Vor dem 6. Schuljahr findet eine Evaluierung in halbjährlichen Entwicklungsgesprächen zwischen Kindern, Eltern und Lehrkräften statt.

Schweden verfügt über ein dezentrales Bildungssystem, das von auf zentraler Ebene definierten Zielen und Lernergebnissen gesteuert wird. Die Regierung trägt die Gesamtverantwortung und setzt die Rahmenbedingungen für die Bildung auf allen Ebenen. Für die Organisation der Bildung in den Vorschulen, Grundschulen, Gymnasien, Erwachsenenbildung und Unterricht für Migrantinnen und Migranten zeichnen in Schweden die Gemeinden (kommuner) verantwortlich. Die Hochschulbildung und die universitäre Ausbildung sind ebenso wie in Österreich für EU Bürger kostenlos, allerdings haben schwedische Bürger bis zum 56. Lebensjahr Anspruch auf postsekundäre Studienbeihilfe (studiemedel). Das Studienfördersystem in Schweden wird grundsätzlich unabhängig von der finanziellen Situation der Studierenden gewährt.<sup>26</sup>

---

<sup>24</sup> Vgl. Myndigheten för Yrkehögskolan (Hrsg.): Sveriges referensram för kvalifikationer, <https://www.seqf.se/>, März 2019.

<sup>25</sup> Vgl. European Commission (2018): Eurydice - National Qualifications Framework, [https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice/content/national-qualifications-framework-80\\_en](https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice/content/national-qualifications-framework-80_en), März 2019.

<sup>26</sup> Vgl. European Commission (2018): Eurydice - Sweden Overview, [https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice/content/national-qualifications-framework-80\\_en](https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice/content/national-qualifications-framework-80_en), März 2019.

## Schweden, ein Land mit nationaler Strategie und spezifischem Budget für Entrepreneurship Education

Das schwedische Bildungssystem wird durch eine 2009 verabschiedete und 2012 überarbeitete nationale „Strategie für Unternehmertum in Bildung und Ausbildung“ (Strategi för entreprenörskap inom utbildningsområdet)<sup>27</sup> ergänzt, die alle Bildungsebenen (ISCED 1-8) abdeckt und eine nationale Definition für Entrepreneurship Education (EE) enthält.

„In der Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln geht es um die Entwicklung und Förderung allgemeiner Kompetenzen wie Eigeninitiative, Verantwortungsgefühl und Umsetzung von Ideen in die Tat. Sie zielt darauf ab, Neugier, Eigenständigkeit, Kreativität und Mut zum Risiko zu wecken. Die Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln fördert ferner Kompetenzen wie Entscheidungsfreudigkeit, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit. Unternehmertum ist ein dynamischer gesellschaftlicher Prozess, in dem Personen alleine oder zusammen mit anderen Chancen erkennen und Ideen in praktische und gezielte Tätigkeiten in Gesellschaft, Kultur oder Wirtschaft umsetzen.“<sup>28</sup>

Die Strategie bezieht sich in ihrer Intention auf die Definition der unternehmerischen Kompetenz als eine von acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen durch das Europäische Parlament<sup>29</sup>. Die Hauptzielsetzungen der Strategie fokussieren einerseits auf die Vermittlung von unternehmerischen Kompetenzen auf allen Bildungsebenen und andererseits auf die Ermöglichung möglichst vieler Menschen zur Unternehmensgründung. Zudem umfasst die Strategie eine Liste an konkreten Umsetzungsmaßnahmen, wie z.B.:<sup>30</sup>

- ▶ Abbildung der Förderung unternehmerischer Fähigkeiten inkl. fachspezifischer Kompetenzen in Lehrplänen der Primarstufe und der allgemeinbildenden und beruflichen Sekundarstufe,
- ▶ Einrichtung eines neuen Lehrgangs für die allgemeinbildende Sekundarstufe II zum Aufbau einer engeren Zusammenarbeit zwischen der schulischen beruflichen Sekundarstufe II und schwedischen Unternehmen,
- ▶ Entwicklung eines neuen Konzepts berufsbezogener Wettbewerbe in der schulischen beruflichen Sekundarstufe II,
- ▶ Unterstützung von Schulen und Hochschulen bei der Förderung der Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen,
- ▶ Ermittlung und Analyse der Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln in der Primarbildung, der allgemeinen und beruflichen Sekundarbildung, im postsekundären, nichttertiären Bereich und in der Hochschulbildung,

<sup>27</sup> Vgl. Regeringskansliet (2009): Strategie för entreprenörskap inom utbildningsområdet, „<https://www.orebro.se/download/18.2bea29ad1590bf258c52a28/1484207075284/Strategi+f%C3%B6r+entrepren%C3%B6rskap+inom+utbildningsomr%C3%A5det.pdf>, März 2019

<sup>28</sup> Vgl. Regeringskansliet (2009): Strategi för entreprenörskap inom utbildningsområdet, <http://www.regeringen.se/contentassets/0f6c0164196e4071a9cb27eaada1cb41/strategi-for-entreprenorskap-inomutbildningsomradet>, März 2019.

<sup>29</sup> Vgl. Europäische Kommission (2006): Empfehlungen des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Dezember 2006 zu Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen [Amtsblatt L 394 vom 30.12.2006], [https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/euint/eubildung\\_abb2010/schlueselkompetenzen\\_17454.pdf?68yv1u](https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/euint/eubildung_abb2010/schlueselkompetenzen_17454.pdf?68yv1u), Brüssel.

<sup>30</sup> Vgl. European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe - Eurydice Report, Luxemburg, p.197.

- Entwicklung hochklassiger Hochschulstudiengänge mit den Schwerpunkten Unternehmertum und Innovation.

Schweden ist europaweit das einzige Land, das ein eigenes nationales Budget für Entrepreneurship Education zur Verfügung stellt und daher die Strategie für Unternehmertum in Bildung und Ausbildung nicht aus dem allgemeinen Staatshaushalt bzw. allgemeinen Bildungsbudget finanziert<sup>31</sup>.

Das Budget für die Umsetzung der Strategie für Unternehmertum in Bildung und Ausbildung beläuft sich auf 33,5 Mio. SEK (ca. 3,16 Mio. EUR). Es wird aufgeteilt zwischen ISCED 1-3 und schulische berufliche Erstausbildung in der Höhe von 29,5 Mio. SEK (ca. 2,78 Mio. EUR) und ISCED 5-8 in der Höhe von 4 Mio. SEK (ca. 0,38 Mio. EUR). Zusätzliche Finanzmittel für die Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln an Hochschulen (ISCED 5-8) stammen auch von regierungsnahen Stiftungen und Behörden.<sup>32</sup>

2018 wurden seitens der Regierung drei Initiativen gestartet, um das Interesse von Schülerinnen und Schülern in der Pflichtschule und Sekundarstufe II, sowie der Studierenden an Hochschulen und Universitäten an Entrepreneurship zu forcieren. Insgesamt wurden dafür 20 Mio. SEK (ca. 1,9 Mio. EUR) von der Regierung zur Verfügung gestellt.

Die nationale schwedische Bildungsagentur erhält von diesem Budget 10 Mio. SEK (ca. 0,94 Mio. EUR), um die Arbeit im Bereich Entrepreneurship in Grund- und Sekundarschulen zu stärken. Das Budget soll unter anderem zur Förderung unternehmerischer Kompetenzen und Fähigkeiten, zur Zusammenarbeit mit Unternehmen, sowie zur Kompetenzentwicklung des Lehrpersonals genutzt werden.

Die schwedische Agentur für wirtschaftliches und regionales Wachstum erhält von obigem Budget 7 Mio. SEK (ca. 0,66 Mio. EUR) für die Entwicklung einer modularen, digitalen Ausbildung für junge Unternehmer sowie Beratungsworkshops, die auf den Erfahrungen von erfolgreichen schwedischen Start-ups basieren. Die Königliche Schwedische Akademie der Ingenieurwissenschaften (IVA) erhält Mittel für die Durchführung einer Pilotinitiative, bei der Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 und 9 der Pflichtschule sich für einen Tag lang als Unternehmer versuchen können.<sup>33</sup>

Anzumerken ist, dass es im Zusammenhang mit der Strategie für Unternehmertum in Bildung und Ausbildung kein Monitoringsystem gibt und daher keine Evaluierung konkreter Maßnahmen bzw. deren Umsetzung oder Nachhaltigkeit gegeben ist.<sup>34</sup>

---

<sup>31</sup> Vgl. European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe - Eurydice Report, Luxemburg, p.11.

<sup>32</sup> Vgl. European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe - Eurydice Report, Luxemburg, p.58.

<sup>33</sup> Vgl. European Commission (Hrsg.): EACEA National Policies Platform - Development of entrepreneurship competence, <https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/en/content/youthwiki/38-development-entrepreneurship-competence-sweden>, März 2019.

<sup>34</sup> Vgl. European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe - Eurydice Report, Luxemburg, p.197.

## **Integration der „Strategie für Unternehmertum in Bildung und Ausbildung“ in die schwedischen Lehrpläne**

Die Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen ist in Schweden in der Primarstufe (7 bis 15 Jahre) und der Sekundarstufe (16 bis 18 Jahre) eine Lehrplan-übergreifende Zielsetzung. In der Sekundarstufe können Schülerinnen und Schüler aus 18 nationalen Programmen wählen. Zwölf dieser 18 nationalen Programme sind Berufsbildungsprogramme und sollen vor allem eine Grundlage für das Arbeitsleben und die berufliche Weiterbildung schaffen. Die anderen sechs Programme bilden die Basis für eine Hochschulausbildung.<sup>35</sup>

Innerhalb dieser 18 Programme werden Lehrveranstaltungen zum Thema Unternehmertum als Pflicht- oder Wahlfach angeboten. Die Lehrveranstaltung „Entrepreneurship“ wird in vier Berufsbildungsprogrammen (Handwerk, Unternehmen und Verwaltung, Natürliche Ressourcen, Hotel und Tourismus) als eigenständiges Pflichtfach und in allen anderen Programmen als eigenständiges Wahlfach unterrichtet. Die Lehrveranstaltung „Entrepreneurship and Business“ ist wiederum Pflichtfach im Programm „Business Management and Economics Programme“ und Wahlfach in zwölf weiteren Programmen. In den hier angeführten Lehrveranstaltungen werden Ziele verfolgt, die sowohl unternehmensbezogener Art sind als auch der Vermittlung einer breiten Palette von für Unternehmer wertvollen Kompetenzen dienen. Dazu zählen unter anderem die Fähigkeit aus Ideen praktische und zielorientierte Aktivitäten abzuleiten, um ein Projekt oder eine Übungsfirma zu starten, durchzuführen, zu leiten und erfolgreich abzuschließen.<sup>36</sup>

## **Ausbildung der Lehrkräfte**

Die Ausbildung der Lehrkräfte in Schweden umfasst vier verschiedene Berufsabschlüsse, nämlich die Abschlüsse in Vorschulerziehung, in der Grundschulausbildung, sowie in der Fachausbildung und der Berufsbildung. Um den Status des Lehrerberufes zu verbessern und die Zahl der Bewerber und Bewerberinnen für die Lehrerausbildungsprogramme zu erhöhen, wurden in Schweden in den letzten Jahren mehrere Reformen eingeleitet.<sup>37</sup>

Die Nationale Agentur für Bildung (Skolverket) ist die zentrale Verwaltungsbehörde für das öffentliche Schulsystem inkl. Vorschule, die schulische Kinderbetreuung und die Erwachsenenbildung. Sie ist mit der staatlichen Aufgabe das Thema Entrepreneurship in Schulen zu fördern betraut und unterstützt im Einklang mit der nationalen Strategie alle Schulen bei der Entwicklung dieses Themas.<sup>38</sup> In Zusammenarbeit mit den Hochschulen bietet die Agentur den Kurs "Entrepreneurial Learning" für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen an. Zudem bietet die Agentur Schulen auch direkte finanzielle Unterstützung bei der beruflichen Weiterbildung der

---

<sup>35</sup> Vgl. Leonardson, J. (n. d.): Tracing Entrepreneurial Competences in the Education System - a Study Proposal, Sweden, p.6.

<sup>36</sup> Vgl. European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe - Eurydice Report, Luxemburg, p.198.

<sup>37</sup> Vgl. European Commission (Hrsg.): EACEA National Policies Platform - Development of entrepreneurship competence, <https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/en/content/youthwiki/38-development-entrepreneurship-competence-sweden>, März 2019.

<sup>38</sup> Vgl. National Agency for Education (Hrsg.): Homepage, <https://www.skolverket.se/andra-sprak-other-languages/english-engelska>, März 2019.

Lehrkräfte an und entwickelt dafür digitales Unterstützungsmaterial. Hochschuleinrichtungen können selbst darüber entscheiden, ob sie die Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen in den Lehrplan für die Lehrkräfteausbildung aufnehmen oder nicht.<sup>39</sup>

### **Best Practice Projekte / Initiativen in Schweden**

Aus der Vielzahl zusätzlicher Initiativen im Themenbereich Entrepreneurship Education in Schweden erscheinen zwei Beispiele speziell interessant, eines mit der Zielgruppe der Lehrenden - FramitsFrön - und eines mit der Zielgruppe der Lernenden - Finn upp. Es handelt sich bei FramitsFrön um eine gemeinnützige Initiative, die sich nun schon seit 2002 in Schweden etablieren konnte. Finn upp ist eine seit Jahrzehnten staatlich finanzierte und kontinuierlich weiterentwickelte Initiative, die sich in ganz Schweden ausgebreitet hat. Erwähnenswert erscheint auch die Digitale Offensive, welche bereits sehr erfolgreiche Gründerinnen und Gründer hervorgebracht hat.

#### **FramitsFrön - Future seeds<sup>40</sup>**

FramitsFrön ist eine gemeinnützige Organisation, die sich seit 2002 an vier Standorten in Schweden mit Niederlassungen etabliert hat. FramitsFrön unterstützt und schult Lehrkräfte im Kindergarten und der Grundschule in der Vermittlung des unternehmerischen Ansatzes. Ziel ist die Unterstützung der Schulen bei der Aufgabe, Kindern unternehmerische Aspekte wie Neugier, Kreativität und Mut zu vermitteln. Weiters soll bei der engen Zusammenarbeit mit der Wirtschaft beraten werden. Das Angebot der Unterstützungsmaßnahmen umfasst Vorträge und Aktivitäten an Schulen, die Erstellung von Lehrmaterialien und auch die Lehrkräfteausbildung.

#### **Finn upp<sup>41</sup>**

Finn upp ist ein 1979 ins Leben gerufenes, von der schwedischen Regierung finanziertes, Programm. Dabei geht es um die Förderung der Kreativität der Schülerinnen und Schüler im Alter von 12 bis 15 Jahren, um damit eine neue Generation von Erfindern mit Unternehmergeist zu inspirieren. Durch die Arbeit mit eigenen Ideen in der Schule sollen junge Menschen zum Lernen und Suchen nach neuem Wissen motiviert werden. Vertrauen in sich selbst und die eigenen Fähigkeiten soll aufgebaut und Selbstbewusstsein bei jedem einzelnen gefördert werden. Diese Initiative stellt Sekundarschulen in ganz Schweden eine selbst entwickelte Lehrmethode, die im Unterricht bei der Arbeit mit Erfindungen und Problemlösungen zum Einsatz kommt, zur Verfügung.

Der Schwerpunkt von Finn upp liegt in der Förderung des kreativen Prozesses des Erfindens. Jährlich wird ein Erfinderwettbewerb veranstaltet, wo Schülerinnen und Schüler, die eine eigene Erfindung entwickelt haben, zur Teilnahme eingeladen werden. Dieser Wettbewerb ist

---

<sup>39</sup> Vgl. European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe - Eurydice Report, Luxemburg, p.198.

<sup>40</sup> Vgl. Framtidsfrön (Hrsg.): Homepage, <http://www.framtidsfron.se>, März 2019.

<sup>41</sup> Vgl. Finnupp (Hrsg.): Homepage, <https://www.finnupp.se/finn-upp-english/>, März 2019.

offen für bereits ausgereifte technische Erfindungen, aber auch für einfache innovative Lösungen für alltägliche Probleme. Seit dem ersten Wettbewerb im Jahr 1979 haben mehr als 90.000 Schülerinnen und Schüler am Wettbewerb teilgenommen und seit 1991 stammen mehr als die Hälfte der Erfindungen von Mädchen.

### **Digitale Offensive - für die Spotify Gründer von morgen**

Schon vor Jahren wurde in Schweden eine Digitalisierungsoffensive ausgerufen, in deren Rahmen Computer subventioniert und die Umsetzung von Breitbandanschlüssen unterstützt wurden. Diese Strategie zeigte Erfolge. Bspw. stammen aus der Initiative unter anderen die Gründer des Technologie-Unternehmens Spotify, das einen globale Musikstreamingdienst betreibt oder der Online-Spieleanbieter King, der Spielehits wie „Candy Crush“ produziert. Um an diese Erfolge anzuschließen hat das schwedische Parlament 2017 den Plan verabschiedet, dass die Vermittlung digitaler Kompetenzen überall im Lehrplan - von Naturwissenschaften und Mathematik bis zu Sozialkunde und Religion - verankert werden soll, und dass alle Schülerinnen und Schüler die Grundlagen des Programmierens erlernen.<sup>42</sup>

### **Fazit**

In Schweden können folgende kombinierte Aspekte als Erfolgsfaktoren gesehen werden: die Strategie für Unternehmertum in Bildung und Ausbildung, das eigens dafür bestimmte Budget, die fächerübergreifende Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen, das Fach „Entrepreneurship and Business“ und die Etablierung einer Nationalen Agentur für Bildung mit der staatlichen Aufgabe das Thema Entrepreneurship in Schulen zu fördern. Wesentlich sind dabei die langfristige Perspektive der Strategie und die nachhaltige Umsetzung. Daraus abgeleitet stellt die Erarbeitung einer eigenen nationalen Strategie für Entrepreneurship Education mit Zuweisung eines eigenen Budgets basierend auf einem breiten politischen Konsens eine Option dar.

---

<sup>42</sup> Vgl. Scott, M (2018): So will Schweden Spotify-Gründer von morgen heranziehen, <https://www.welt.de/wirtschaft/karriere/bildung/article183961460/Reform-in-Schweden-Digitale-Bildung-wird-ueberall-im-Lehrplan-verankert.html>, März 2019.



## 4.2 Finnland

In der alle drei Jahre stattfindenden PISA-Erhebung (Programme for International Student Assessment) der OECD liefern finnische Schülerinnen und Schüler im Mittel weit überdurchschnittliche Leistungen<sup>43</sup>. Finnland belegt regelmäßig einen der ersten Plätze, sodass das finnische Bildungssystem als besonders vorbildlich gilt und als Basis eines hohen Ausbildungsni-  
veaus gesehen wird.

### Das Bildungssystem in Finnland im Kurzüberblick

Das Bildungswesen in Finnland fundiert auf einem in der Verfassung verankerten Grundsatz der Chancengleichheit und des gleichberechtigten Zugangs zu hochwertiger Bildung und Ausbildung für alle Menschen, unabhängig von ethnischer Herkunft, Alter, Vermögen oder Wohnort.<sup>44</sup>

Die Agenden des Bildungswesens werden in Finnland durch das Ministerium für Erziehung und Kultur und die Finnische Nationale Agentur für Bildung wahrgenommen, wobei dem Ministerium die Bildungspolitik, die Vorbereitung der Gesetzgebung und die staatliche Finanzierung obliegen. Die Finnische Nationale Agentur für Bildung agiert als Nationale Entwicklungsagentur, deren Aufgaben vor allem die Erarbeitung der zentralen, nationalen Lehrpläne (core curricula) und Qualifikationsanforderungen, die Unterstützung der Politik bei Reformen und Entwicklungen, die Erbringung von Dienstleistungen für die Lernenden, sowie die Unterstützung der Internationalisierung umfassen.<sup>45</sup>

Das finnische Bildungssystem gliedert sich in die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (0-5 Jahre), die einjährige vorschulische Erziehung (Esikoulu/Förskola), den Grundschulunterricht (7-16 Jahre), die Sekundarbildung/Oberstufe, eine postsekundäre nicht tertiäre Bildung, sowie die tertiäre Bildung erster Stufe und tertiäre Bildung zweiter Stufe.<sup>46</sup>

Ab dem 7. Lebensjahr beginnt für finnische Kinder die 9-jährige Schulpflicht, welche die 7-16-Jährigen in der Gesamtschule (Peruskoulu/Grundskola) absolvieren. In der Gesamtschule werden die Kinder in den ersten sechs Jahren von Klassenlehrerinnen und -lehrern unterrichtet, die restlichen drei Jahre von Fachlehrkräften. Gekennzeichnet ist dieses System durch schul-spezifische Lehrpläne, welche die Schulen auf Grundlage von verbindlichen Bildungszielen erstellen.

In der Sekundarbildung unterscheidet man in Finnland zwischen einem allgemeinbildenden Teil und einem berufsbildenden Teil. Im allgemeinbildenden Teil besuchen die Schülerinnen und Schüler für drei Jahre ein Gymnasium, im berufsbildenden Teil wird eine dreijährige Berufsausbildung absolviert.

---

<sup>43</sup> Vgl. OECD (2016): PISA 2015 Ergebnisse - Exzellenz und Chancengerechtigkeit in der Bildung, Band 1, Gütersloh. Vgl. OECD (2014): PISA 2012 Ergebnisse - Was Schülerinnen und Schüler wissen und können - Schülerleistungen in Lesekompetenz, Mathematik und Naturwissenschaften, Band 1, Gütersloh.

<sup>44</sup> Vgl. Finnish National Agency for Education (2018): Education in Finland, Helsinki, p.3.

<sup>45</sup> Vgl. Finnish National Agency for Education (2018): Education in Finland, Helsinki, p.8.

<sup>46</sup> Vgl. Ministry of Education and Culture, Finnish national board of education, CIMO (2016): Das finnische Bildungswesen im Kurzportrait, In: Bildung in Finnland, o.O., S.3.

Das Hochschulsystem in Finnland umfasst die Universitäten mit dem Schwerpunkt der wissenschaftlichen Forschung und Lehre, sowie die Fachhochschulen, die als praxisorientierter gelten.

Das finnische Bildungssystem verfügt weiters über eine Besonderheit in der Notengebung. Eine unkommentierte Vergabe von Ziffernnoten ist im finnischen Schulsystem laut Gesetz nicht zulässig. Den einzelnen Schulen steht es bis zur neunten Schulstufe frei, wie sie die Leistungsbeurteilung und das Feedback über den individuellen Lernfortschritt des Schülers oder der Schülerin gestalten. Ob bei der laufenden Erhebung des Lernfortschritts schriftliche oder mündliche Tests durchgeführt werden oder von Lehrkräften auf andere Art beobachtet und dazu Ziffernnoten oder stattdessen eine verbale Beurteilung abgegeben werden, gilt als gleichwertig. Häufig wird in den Schulen auf eine Kombination von Noten und einer schriftlichen Beurteilung gesetzt. Als Mindestanforderung gilt jedenfalls, dass jede Schülerin und jeder Schüler mindestens einmal im Schuljahr beurteilt wird.<sup>47</sup>

### **Nationale Strategie für Entrepreneurship Education**

Im Jahr 2009 wurde in Finnland eine nationale Strategie für Entrepreneurship Education ("Guidelines for Entrepreneurship Education"<sup>48</sup>), vom Ministerium für Bildung und Kultur (MoEC) für den Zeitraum 2009 bis 2015 herausgegeben. Diese Leitlinien wurden durch eine breit angelegte Zusammenarbeit verschiedenster Akteure aus Regierungs- und nationalen Behörden, Bildungseinrichtungen, regionalen Behörden und Wirtschaftsorganisationen erstellt.

Diese Leitlinien enthalten eine nationale Definition für Entrepreneurship<sup>49</sup> und Entrepreneurship Education (EE) und verweisen auch auf die Definition von Entrepreneurship des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission.<sup>50</sup> Dies bedeutet Finnland orientiert sich stark an den Empfehlungen der Europäischen Kommission hinsichtlich Entrepreneurship und EntreComp-Rahmen.

Entrepreneurship gemäß den Leitlinien ist die Fähigkeit des Einzelnen, Ideen in die Tat umzusetzen. Sie umfasst Kreativität, Innovation und Risikobereitschaft sowie die Fähigkeit, Maßnahmen zur Zielerreichung zu planen und zu steuern.<sup>51</sup>

Die „Guidelines for Entrepreneurship Education“ zielen auf eine Stärkung des finnischen Unternehmergeistes und die Attraktivität des Unternehmertums ab. Die in den Leitlinien formulierten Maßnahmen umfassen das gesamte Bildungssystem und fokussieren u.a. auf die Stärkung

---

<sup>47</sup> Vgl. Stangl, A. (2018): Finnland: Bis zur neunten Schulstufe keine Notenpflicht, In: Der Standard, <https://der-standard.at/2000089095599/Finnland-Bis-zur-neunten-Schulstufe-keine-Notenpflicht>, März 2019.

<sup>48</sup> Vgl. Ministry of Education, Department for Education and Science (2009): Guidelines for entrepreneurship education, Helsinki.

<sup>49</sup> Vgl. Ministry of Education, Department for Education and Science (2009): Guidelines for entrepreneurship education, Helsinki, p.12.

<sup>50</sup> Vgl. Europäische Kommission (2005): Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, KOM (2005) 548, Brüssel.

<sup>51</sup> Vgl. Ministry of Education, Department for Education and Science (2009): Guidelines for entrepreneurship education, Helsinki, p.12.

von Kreativität und Innovation, auf eine positive Einstellung zum Unternehmertum, die Förderung der Unternehmensgründungen, unternehmerische Schulen mit einer flexiblen, kreativen und innovativen Kultur, die Entwicklung von innovativen auf die Bedürfnisse der Lernenden abgestimmte Lernumgebungen, sowie auf erfahrungsorientiertes Lernen unter Einbeziehung von Problemlösungen und Interaktion mit externen Organisationen.<sup>52</sup>

### **Integration der nationalen Strategie für Entrepreneurship Education in die finnischen Lehrpläne**

In Finnland unterscheidet man zwischen dem nationalen, zentralen Lehrplan (core curriculum) und lokalen Lehrplänen (local curriculum), die den zentralen Lehrplan um lokale Schwerpunkte ergänzen. Dieses dezentrale System ermöglicht es lokalen Bildungsbehörden den Unterricht so zu gestalten, dass er den örtlichen Gegebenheiten am besten entspricht, und dass individuelle Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden. Wenn bspw. eine Region von einer bestimmten Industrie oder von Tourismus geprägt ist, wird darauf in schulischen Inhalten Bezug genommen. Damit einher geht eine Lehrplangestaltung auf Schulebene und die starke Betonung der pädagogischen Verantwortung in der Unterrichtsarbeit.<sup>53</sup>

2016 wurde in Finnland ein neuer nationaler core curriculum verabschiedet und dient als Grundlage für die Erstellung lokaler Lehrpläne. Die zentralen Ziele des neuen Lehrplans sind die Entwicklung einer Schulkultur und die Förderung des Unterrichts basierend auf einem integrativen Ansatz. Der core curriculum beschreibt sieben übergreifende Kompetenzbereiche, welche einerseits die Bildungsziele verkörpern und andererseits die Kompetenzen widerspiegeln, die in allen Lebensbereichen benötigt werden. Die Kompetenz des unternehmerischen Denkens und Handelns (Entrepreneurship) wird hier explizit genannt.<sup>54</sup>

Die Integration des unternehmerischen Denkens und Handelns im Lehrplan der Gesamtschule (ISCED-Stufen 1-2) erfolgt mittels bestimmter Querschnittsthemen wie „Persönliches Wachstum“ und „Partizipative Bürgerschaft und Unternehmertum“, die in Kern- und Wahlfächern und auf gemeinsamen Veranstaltungen sowie Versammlungen behandelt werden. Auch im Fach „Sozialkunde“ (Klassen 7-9) werden Entrepreneurship relevante Themen behandelt.

In den ISCED Stufen 1-2, die in Finnland durch die Gesamtschule abgebildet werden, bestehen die wichtigsten Lernergebnisse für „Partizipative Bürgerschaft und Unternehmertum“ im Erwerb, der für eine aktive Teilnahme am öffentlichen Leben erforderlichen Fähigkeiten und der Entwicklung grundlegender unternehmerischer Kompetenzen, wie Kritikfähigkeit, Umgang mit Konflikten, Unternehmergeist und Innovationsbereitschaft.

In der ISCED-Stufe 3 (gymnasiale Oberstufe) sieht der nationale core curriculum das Fach „Sozialkunde“ vor, welches auch die Behandlung von Fragen des Unternehmertums beinhaltet. In

---

<sup>52</sup> Vgl. European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe - Eurydice Report, Luxemburg, p.196.

<sup>53</sup> Vgl. Ministry of Education and Culture (Hrsg.): Special features of the Finnish education system, <https://minedu.fi/en/koulutusjarjestelman-erityispiirteet>, März 2019.

<sup>54</sup> Vgl. Finnish National Board of Education (2016): New national core curriculum for basic education: focus on school culture and integrative approach, [http://oph.fi/download/174038\\_new\\_national\\_core\\_curriculum\\_for\\_basic\\_education\\_focus\\_on\\_school\\_culture\\_and.pdf](http://oph.fi/download/174038_new_national_core_curriculum_for_basic_education_focus_on_school_culture_and.pdf), März 2019.

„Sozialkunde“ erwerben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über die Grundlagen des Unternehmertums und ein Verständnis für die Rolle des Unternehmertums für den Wohlstand der Gesellschaft und Wirtschaft.

Die Lehrpläne der Berufsbildungseinrichtungen (ISCED-Stufe 3) sehen das Modul „Unternehmertum und unternehmerische Tätigkeit“ für alle Abschlüsse vor und Entrepreneurship wird als Thema in verschiedenen Fächern integriert. Dadurch sollen die Schüler und Schülerinnen in die Lage versetzt werden, ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken erkennen und beurteilen zu können, sowie Businesspläne zu erstellen. Im Fach Wirtschaft sollen Inhalte rund um alltägliche wirtschaftliche Entscheidungen und wirtschaftliche Fragen aus ethischer Sicht gelehrt werden. Darüber hinaus ist es im nationalen Lehrplan für die ISCED-Stufe 3 vorgesehen, ein Lernumfeld zu schaffen, in dem sich Schülerinnen und Schüler eigene Ziele setzen können und sowohl eigenständig als auch im Team lernen und arbeiten können.<sup>55</sup>

### **Ausbildung der Lehrkräfte**

Das hohe Bildungsniveau in Finnland basiert auch auf einer qualitativ hochwertigen Lehrkräfteausbildung. In Finnland müssen Lehrende einen Master-Abschluss vorweisen, für Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen wird ein Bachelor-Abschluss vorausgesetzt. Der Lehrerberuf ist in Finnland eine attraktive Berufswahl und das Lehramt stellt ein sehr beliebtes Studienfach dar. Die Hochschulen können unter den geeignetsten und motiviertesten Bewerberinnen und Bewerbern auswählen.<sup>56</sup>

Zur Ausbildung als Klassenlehrer (Kl. 1-6) werden bspw. lediglich 10 Prozent aller Bewerber und Bewerberinnen zugelassen. Bei der Ausbildung von Fachlehrern variiert der Zulassungsanteil je nach Fach zwischen 10 und 50 Prozent. In die Berufsschul-Lehrerausbildung werden 30 Prozent der Bewerberinnen und Bewerber aufgenommen.<sup>57</sup>

Die Lehrkräfteausbildungsinstitutionen verfügen über die Autonomie zu entscheiden, ob das Thema Entrepreneurship in den Lehrplänen obligatorisch oder optional verankert wird. Die unternehmerische Ausbildung von Lehrenden ist in drei Lehrkräfteausbildungseinrichtungen obligatorisch (Kajaani Department of Teacher Education der Universität Oulu, Handwerkslehrerprogramme in der Rauma Department of Teacher Education der Universität Turku und der Vaasa Department of Åbo Akademi University), wird aber in vielen anderen auch angeboten. In Finnland dürfen Personen mit Erfahrung als Unternehmerin oder Unternehmer, wenn sie bestimmte Kriterien erfüllen, als Pädagoginnen und Pädagogen beschäftigt werden bzw. können sie auch für die Lehrkräfteausbildung im Bereich Entrepreneurship eingesetzt werden.<sup>58</sup>

---

<sup>55</sup> Vgl. European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe - Eurydice Report, Luxemburg, p.197.

<sup>56</sup> Vgl. Ministry of Education and Culture (2016): Teacher education in Finland, <https://minedu.fi/documents/1410845/4150027/Teacher+education+in+Finland/57c88304-216b-41a7-ab36-7ddd4597b925/Teacher+education+in+Finland.pdf>, März 2019.

<sup>57</sup> Vgl. Ministry of Education and Culture, Finnish national board of education, CIMO (2016): Das finnische Bildungswesen im Kurzportrait, In: Bildung in Finnland, o.O., S.27.

<sup>58</sup> Vgl. European Commission (2018): Final Report of the Thematic Working Group on Entrepreneurship Education, <http://ec.europa.eu/transparency/regexpert/index.cfm?do=groupDetail.groupDetailDoc&id=17016&no=1>, März 2019.

Ergänzend dazu erfahren die Lehrkräfte in Finnland Unterstützung durch die YVI-Lernumgebung für die Entrepreneurship-Ausbildung. Es handelt sich dabei um eine Plattform, die Informationen, Lernmaterialien und praktische Werkzeuge zur Entrepreneurship-Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen und andere Interessengruppen in finnischer Sprache bereitstellt. Die YVI-Lernumgebung wurde im Rahmen des YVI-Projekts (2010-14) und des ESF-finanzierten Projekts zur Entwicklung der Entrepreneurship-Ausbildung in der Lehrkräfteausbildung in Finnland entwickelt.<sup>59</sup>

### **Best Practice Projekte / Initiativen in Finnland**

In Finnland kommt der Schlüsselrolle der Lehrkräfte höchste Bedeutung zu. Die Lehrkräfte sind ausschlaggebend bei der Gewährleistung qualitätsvoller Bildung und von ihnen wird erwartet, dass sie alljährlich an Fortbildungskursen teilnehmen. Finnische Lehrerinnen und Lehrer betrachten im Gegenzug die Fortbildung als ein Privileg und nehmen das Angebot daher sehr aktiv wahr. Daher wurden als Best Practice Initiativen auch zwei Beispiele gewählt, die diese Intentionen unterstützen und betonen.

#### **Teacher-Entrepreneur Speed Dates<sup>60</sup>**

Es handelt sich dabei um eine Veranstaltung, die von YES-Satakunta organisiert wird, einer Niederlassung des finnischen YES-Netzwerks zur Unterstützung des Unternehmertums. Ziel dieser Initiative ist es, Lehrkräfte und Unternehmerinnen und Unternehmer einander näher zu bringen und ihr gegenseitiges Verständnis zu verbessern. Lehrende aus der Primar- und Sekundarstufe sowie Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Region nehmen an der Veranstaltung teil und tauschen wertvolle Informationen und Ratschläge in informeller und freundlicher Atmosphäre aus. Den Kern dieser jährlich stattfindenden Veranstaltung bilden sehr kurze intensive Gespräche zwischen Lehrkräften und Unternehmerinnen und Unternehmern mit einer Dauer von vier Minuten und bilden den ersten Schritt für ein erstes Kennenlernen.

#### **University of Jyväskylä Teacher Training School<sup>61</sup>**

Die Teacher Training School ist Teil der Pädagogischen Fakultät der Universität Jyväskylä für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern der Grund- und Sekundarschulen. Sie bietet sowohl fachspezifische als auch sonderpädagogische Lehrveranstaltungen an. Diese Teacher Training School beteiligt sich auch an verschiedenen Initiativen und bietet unter anderem auch eine Entrepreneurship Education - eine unternehmerische Bildung durch konkrete Erfahrungen zur Förderung von Entrepreneurship - an. Lehrerinnen und Lehrer, die an dieser Ausbildung teilnehmen, können ihre Lehrkompetenzen durch Angebote, wie bspw. Lehrpraktika mit Supervision erweitern.

---

<sup>59</sup> Vgl. Seikkula-Leino, J. (2013): YVI learning environment for entrepreneurship Education, [http://www.yvi.fi/images/YVI\\_learning\\_environment\\_for\\_EE\\_Nov\\_2013.pdf](http://www.yvi.fi/images/YVI_learning_environment_for_EE_Nov_2013.pdf), März 2019.

<sup>60</sup> Vgl. School Education Gateway (2015): Entrepreneurship education in Finland, [https://www.schooleducation-gateway.eu/downloads/entrepreneurship/Finland\\_151022.pdf](https://www.schooleducation-gateway.eu/downloads/entrepreneurship/Finland_151022.pdf), März 2019.

<sup>61</sup> Vgl. University of Jyväskylä (Hrsg.): University of Jyväskylä Teacher Training School, <https://www.norssi.jyu.fi/info/university-of-jyvaskyla-teacher-training-school>, März 2019.

## Fazit

Entrepreneurship ist im Bildungssystem Finnlands fachübergreifend verankert und das finnische Schulsystem ist darauf ausgelegt bei jungen Menschen die Fähigkeiten zu fördern, die oft mit Erfindern in Verbindung gebracht werden, wie bspw.: Kreativität, Flexibilität, Initiative, Risikobereitschaft sowie die Fähigkeit, Wissen in neuen Situationen anzuwenden. In Finnland besteht ein umfassendes Angebot, um Wissen rund um das Thema Entrepreneurship im Rahmen der Aus- und Weiterbildung erlangen zu können, Entrepreneurship wird in fast allen Lehrerbildungseinrichtungen angeboten.

In Finnland ist die Tätigkeit der Lehrkräfte sehr hoch angesehen und positiv behaftet. Dies ist unter anderem auf eine hochqualitative Ausbildung und auf die hohe Bedeutung, die der Bildung allgemein in der Gesellschaft beigemessen wird, zurückzuführen. Dadurch bewirbt sich eine Vielzahl an jungen Studentinnen und Studenten für diese Ausbildung. Die Bildungseinrichtungen können daher unter den besten Absolventen und Absolventinnen auswählen.

*„Im Vergleich zu Finnland schaffen wir es nicht, den Beruf der Pädagoginnen und Pädagogen so attraktiv zu machen, dass wir die Besten des Jahrganges erreichen.“  
(Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Spiel)*

## 4.3 Niederlande

Die Ergebnisse des GEM (siehe Kapitel 3) - einer jährlich durchgeführten internationalen Vergleichsstudie betreffend unternehmerischer Aktivitäten - listen die Niederlande in den vergangenen drei Reports (2016/17, 2017/18, 2018/19) sowohl in der Kategorie „Entrepreneurial education at school stage“ als auch in der Kategorie „Entrepreneurial education at post school stage“ auf den vordersten Plätzen auf. Des Weiteren schneiden die Niederlande bei zahlreichen unternehmerischen Rahmenbedingungen besser ab als der Durchschnitt der innovationsgetriebenen Volkswirtschaften. In der Bevölkerungsgruppe der 18 bis 64-Jährigen nehmen die Niederländer Möglichkeiten und Chancen im Zusammenhang mit dem Unternehmertum in einem größeren Ausmaß wahr und haben weniger Angst vor dem Scheitern als Unternehmer als dies diese Bevölkerungsgruppe in anderen innovationsgetriebenen Wirtschaften tut. Auch stimmen 81% der 18 bis 64-Jährigen in den Niederlanden der Aussage zu, dass eine Karriere als Unternehmer oder Unternehmerin ein sehr erstrebenswertes Ziel darstellt. In den innovationsgetriebenen Ländern beträgt der Prozentsatz 57 und in der EU 59.<sup>62</sup>

---

<sup>62</sup> Vgl. De Kok, J. et al. (2018): Global Entrepreneurship Monitor the Netherlands 2017 - National Report, Zoetermeer.

## Das niederländische Bildungssystem im Kurzüberblick

In den Niederlanden wird das Bildungssystem durch das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft verantwortet.<sup>63</sup> In den Niederlanden besuchen Kinder ab dem vierten Lebensjahr eine öffentliche oder private achtjährige Grundschule (basisschool), von der es verschiedene Arten gibt. Neben den Regelschulen gibt es auch spezielle Grundschulen und Sonderschulen. Die öffentlichen Schulen sind für alle Kinder zugänglich und der Unterricht basiert nicht auf Religion oder Glauben (im Gegensatz zu vielen Privatschulen). Die „community schools“ Gemeinschaftsschulen (Gemeinde/Gemeinschaftsschulen) verbinden den allgemeinen Unterricht mit außerschulischen Aktivitäten wie bspw. Hausaufgabenbetreuung, Sport-, oder Musik- oder zusätzlichem Sprachunterricht, um Kindern größere Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Dieser Schultyp integriert auch die Eltern und die Nachbarschaft und offeriert Kurse für diese Zielgruppe, abhängig vom Bedarf in der jeweiligen Gemeinde.

In elf international ausgerichteten Grundschulen (Internationally oriented primary education (IGBO)) für Kinder von Ausländern, die über einen längeren Zeitraum in den Niederlanden leben und arbeiten, für Kinder niederländischer Eltern, die im Ausland gelebt und dort die Schule besucht haben und für Kinder niederländischer Eltern, die nur vorübergehend in den Niederlanden leben, erfolgt der gesamte Unterricht und die Kommunikation in englischer Sprache.<sup>64</sup> Nach der Grundschule wechseln die Schülerinnen und Schüler in eine der drei Formen der Sekundarausbildung: die vorbereitende Sekundarausbildung (VMBO), die allgemeine Sekundarstufe (HAVO) oder die sechsjährige voruniversitäre Ausbildung (VWO).

Das erste Jahr der Sekundarschulen aller drei Formen ist die sogenannte Übergangsklasse („brugklas“). Sie dient vor allem der Orientierung der Schülerinnen und Schüler für ihre künftige Schullaufbahn. Allen Formen der Sekundarschule liegt in den ersten Jahren ein breitgefächelter allgemeinbildender Lehrplan zugrunde. In den späteren Jahren können Schülerinnen und Schüler in der allgemeinen Sekundarstufe und der voruniversitären Ausbildung eine von vier Fächerkombinationen wählen und auch die Schülerinnen und Schüler in der vorbereitenden Sekundarausbildung können eine Auswahl unter zehn verschiedenen Fächerkombinationen treffen.<sup>65</sup> Nach der Sekundarschule können Schülerinnen und Schüler eine Berufsausbildung oder eine Hochschulausbildung absolvieren.

Die Berufsausbildung in den Niederlanden (Secondary vocational education (MBO)) dauert bis zu vier Jahre und befähigt Schülerinnen und Schüler im Anschluss eine Berufstätigkeit oder eine weiterführende Ausbildung zu beginnen.<sup>66</sup>

---

<sup>63</sup> Vgl. Government of the Netherlands (Hrsg.): Ministry of Education, Culture and Science, <https://www.government.nl/ministries/ministry-of-education-culture-and-science>, März 2019.

<sup>64</sup> Vgl. Government of the Netherlands (Hrsg.): Primary Education, <https://www.government.nl/topics/primary-education>, März 2019.

<sup>65</sup> Vgl. Government of the Netherlands (Hrsg.): Secondary Education, <https://www.government.nl/topics/secondary-education>, März 2019.

<sup>66</sup> Vgl. Government of the Netherlands (Hrsg.): Secondary Vocational Education (MBO), <https://www.government.nl/topics/secondary-vocational-education-mbo-and-higher-education/secondary-vocational-education-mbo>, März 2019.

Die Hochschulbildung umfasst die höhere berufliche Bildung (HBO) und die universitäre Ausbildung (WO) und wird von HBO-Institutionen (hogescholen) bzw. Universitäten angeboten.<sup>67</sup>

Eine Besonderheit der Niederlande ist es, dass es neben staatlichen Schulen, eine im Vergleich zu anderen Ländern, große Zahl privater Schulen, gibt, deren starke Positionierung in der sich in der zu 100 Prozent staatlichen Subventionierung begründet.<sup>68</sup>

Rund 70 Prozent aller Schulen in den Niederlanden werden privat geführt. Im Jahr 2018 besuchten rund 76 Prozent aller Schülerinnen und Schüler Privatschulen. Zu unterscheiden sind dabei konfessionelle Privatschulen und Privatschulen, die sich nach reformpädagogischen Ansätzen orientieren. An vielen Privatschulen werden die Schüler und Schülerinnen nach religiösen oder ideologischen Überzeugungen - römisch-katholisch, protestantisch, islamisch oder hinduistisch - unterrichtet. Privatschulen können sich weigern, Schülerinnen und Schüler aufzunehmen oder Lehrkräfte einzustellen, deren Überzeugungen von denen der Schule abweichen. Daneben gibt es aber auch konfessionslose - neutrale - Privatschulen, die sich an alternativen pädagogischen Methoden orientieren, wie zum Beispiel Montessori, Dalton, Jena Plan und Steiner Schulen.<sup>69</sup>

### **Strategie für Entrepreneurship und Innovation**

In den Niederlanden stimmt man der Definition der europäischen Arbeitsgruppe für Entrepreneurship Education (EE) zu.<sup>70</sup> Es existiert keine nationale Strategie zum Thema Entrepreneurship Education. Die Niederlande haben aber eine umfassende Strategie betreffend Entrepreneurship und Innovation erarbeitet. Darin wird die Notwendigkeit hervorgehoben, dass zur Verbesserung der allgemeinen und beruflichen Bildung bspw. eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Bildung und Wirtschaft erforderlich ist. Dies geschieht unter gleichzeitiger Verknüpfung mit Entrepreneurship Education Aktivitäten.<sup>71</sup>

### **Integration von Entrepreneurship in den niederländischen Lehrplänen**

In den Niederlanden agieren alle Schulen autonom, und obwohl keine Strategie betreffend Entrepreneurship Education auf nationaler Ebene vorliegt, integrieren viele Schulen das Thema in den Unterricht. Die Schulen können selbst entscheiden, ob und wie sie dieses Thema unterrichten. In den Lehrplänen der Primar- und Sekundarstufe wird Entrepreneurship Education nicht explizit erwähnt. In der Grundschule fokussiert man vor allem auf unternehmerisches Verhalten, indem man Mut, Kreativität, lösungsorientiertes Denken, kaufmännisches Denken

---

<sup>67</sup> Vgl. Government of the Netherlands (Hrsg.): Higher Education, <https://www.government.nl/topics/secondary-vocational-education-mbo-and-higher-education/higher-education>, März 2019.

<sup>68</sup> Vgl. Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Hrsg.): Das Schulsystem der Niederlande, <https://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/nl-wissen/bildungsforschung/vertiefung/bildungsforschung/privatundstaatlich.html>, März 2019.

<sup>69</sup> Vgl. Bildungsweb (Hrsg.): Der Privatschulboom in den Niederlanden, <https://www.privatschulen-vergleich.de/informationen/welches-land/privatschulen-in-den-niederlanden.html>, März 2019.

<sup>70</sup> Vgl. Government of the Netherlands (Hrsg.): Higher Education, <https://www.government.nl/topics/secondary-vocational-education-mbo-and-higher-education/higher-education>, März 2019.

<sup>71</sup> Vgl. European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe - Eurydice Report, Luxemburg, p.175.



und Handeln lehrt und die Entwicklung sozialer Kompetenzen fördert. Kinder werden ermutigt Eigeninitiative in Projekten, die wenige Wochen oder Monate dauern, zu entwickeln.

Die Lehrpläne für die allgemeine Sekundarausbildung (HAVO und VWO) enthalten auf Entrepreneurship ausgerichtete Elemente, insbesondere im Fach "Wirtschaft und Gesellschaft".

Für die schulische Berufsausbildung wurde ein "Entrepreneurship Certificate" eingeführt, das unternehmerische Qualitäten, einschließlich der Kenntnisse und Fähigkeiten, die für die Gründung und Führung eines Unternehmens erforderlich sind, fördert. Das Zertifikat richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II (MBO) aller Fachrichtungen.<sup>72</sup>

### **Ausbildung der Lehrkräfte**

In den Niederlanden sind die Lehrerbildungseinrichtungen autonom und nicht verpflichtet das Thema Entrepreneurship zu adressieren. In der Vergangenheit gab es aber Projekte, die darauf abzielten über die Bedeutung des unternehmerischen Denkens und Handelns von Schülerinnen und Schülern als auch von Lehrkräften zu informieren.

Das Ergebnis des Projektes „Der unternehmerisch orientierte Lehrer“ (De ondernemende docent), das von der Niederländischen Agentur für Unternehmensförderung (Rijksdienst voor Ondernemend Nederland) organisiert wurde und im Dezember 2015 endete, war es, dass einige PABO (Pädagogische Hochschulen für die Ausbildung von Lehrkräften für die Primarstufe) mit der Umsetzung von Entrepreneurship Education in ihren Lehrplänen und innerhalb ihrer Organisation begonnen haben.<sup>73</sup>

Des Weiteren ist es interessant, dass in den Niederlanden die Verantwortung für die Organisation von Weiterbildungsmaßnahmen für die Pädagoginnen und Pädagogen direkt bei den Schulen liegt, die auch das Budget für die Weiterbildung als Teil des gesamten Personalbudgets autonom verwalten.<sup>74</sup> Seit 2013 hat jede Lehrkraft in den Niederlanden einen Anspruch auf ein jährliches Budget von EUR 600,- und 83 Stunden für berufliche Weiterbildung.<sup>75</sup> Diese in den Tarifverträgen festgehaltenen Ressourcen können noch durch die Inanspruchnahme eines Lehrerfortbildungsstipendiums ergänzt werden, um z.B. zusätzliche akademische Abschlüsse zu erlangen.<sup>76</sup> Interessant in diesem Zusammenhang ist es, dass es Untersuchungen gibt, die einen positiven Zusammenhang zwischen berufsbegleitender Lehrerfortbildung und besseren schulischen Leistungen von Schülerinnen und Schüler festgestellt haben.<sup>77</sup>

---

<sup>72</sup> Vgl. European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe - Eurydice Report, Luxemburg, p.176.

<sup>73</sup> Vgl. European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe - Eurydice Report, Luxemburg, p.177.

<sup>74</sup> Vgl. Agenda Austria (2017): Was Österreichs Lehrer lernen, Wien, S.23.

<sup>75</sup> Vgl. OECD (2016): Netherlands 2016: Foundations for the Future - Reviews of National Policies for Education, Paris, p.103.

<sup>76</sup> Vgl. Ministry of Education, Culture and Science (2016): Key Figures Education. The Hague, p.12.

<sup>77</sup> Vgl. Europäisches Parlament (2008): Inhalt und Qualität der Lehrerbildung in der Europäischen Union, Brüssel, S.12f.

## Best Practice Projekte/ Initiativen in den Niederlanden

In den Niederlanden wird Entrepreneurship Education im Rahmen der großen Vielfalt an pädagogisch-didaktischen Ansatzpunkten in vielen Schulen integriert. Nachfolgend werden zwei Beispiele für innovative Unterrichtsformen dargestellt, die in dieser Ausprägung bisher nicht in Österreich zu finden sind.

### Entreprenasium<sup>78</sup>

Das Entreprenasium-Programm ist eine innovative Bildungsmethode für Sekundarschulen und bietet den Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften dieser Schulstufe die Möglichkeit, eine unternehmerische Unterrichtsform einzuführen. Übergeordnetes Ziel dieser Methode ist das Erlernen von Kompetenzen des 21. Jahrhunderts durch Lernende und Lehrende. Darunter versteht man, in diesem Zusammenhang, die für ein optimales Teilhaben an der zukünftigen Gesellschaft erforderlichen Fertigkeiten. Dazu zählen: Kommunikations-, Kooperations-, Team-, Problemlösungsfähigkeiten und Kreativität, verknüpft mit Wissen in den Bereichen Sprachen, Arithmetik, Informations- und Kommunikationstechnologien, gepaart mit einer unternehmerischen, engagierten und neugierigen Einstellung der Teilnehmenden.

Die Initiative zielt auf eine intensive Beteiligung der Lehrkräfte ab, indem Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern einen Plan erarbeiten, der sich an den Interessen, Talenten und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert und damit eine flexiblere, personalisierte Lernerfahrung bieten kann. Das Entreprenasium-Programm wird in den Niederlanden an 16 Sekundarschulen umgesetzt, und zeichnet sich dadurch aus, dass sich Schülerinnen und Schüler, Pädagoginnen und Pädagogen und auch die Schulleitung mindestens einen Tag in der Woche in ihrem Bereich auf Themen des Entrepreneurships konzentrieren. Der Erfolg dieser Initiative kann daran gemessen werden, dass viele der Schülerinnen und Schüler, die an diesem Programm teilnehmen, bereits während des Sekundarschulzeit ein Unternehmen gründen.<sup>79</sup>

### The Steve Jobs School

Die Steve Jobs School<sup>80</sup> wurde 2013 in Amsterdam mit der Zielsetzung gegründet, vermehrt auf die persönlichen Bildungsbedürfnisse von Schülerinnen und Schülern einzugehen. Dies soll durch den Einsatz der Digitalisierung erfolgen, die es Kindern ermöglicht, auf individueller Ebene zu arbeiten. In der Steve Jobs School erhält jedes Kind ein Tablet mit Selbstlernprogrammen, die Lehrerinnen und Lehrer verstehen sich als Coaches (Schlüssel: 1 Lehrer kommt auf 20 Kinder) und die Schülerinnen und Schüler bestimmen, was sie wann lernen wollen. Die eigens entwickelte Software verwendet den Lehrplan der Schule, der dann in die Lernziele für die Schülerinnen und Schüler aufgeteilt wird. Unter Einbezug des Niveaus der Schülerin und

<sup>78</sup> Vgl. Entreprenasium (Hrsg.): Homepage, <https://elo.entreprenasium.nl/>, März 2019.

<sup>79</sup> Vgl. School Education Gateway (2015): Entrepreneurship education in the Netherlands, [https://www.schooleducationgateway.eu/downloads/entrepreneurship/Netherlands\\_151022.pdf](https://www.schooleducationgateway.eu/downloads/entrepreneurship/Netherlands_151022.pdf), März 2019.

<sup>80</sup> sCoolSuite (Hrsg.): The Steve Jobs School, <https://www.scoolsuite.com/the-steve-jobsschool/?lang=en>, März 2019.

des Schülers werden die Lernziele bestimmt und darauf aufbauend pro Schülerin und Schüler individuelle Lernziele und Zeitpläne erstellt. Am Ende der Schulzeit muss in den Kernfächern ein bestimmtes Leistungsniveau erreicht werden.

## **Fazit**

Interessanterweise verfügen die Niederlande zwar über keine eigene Strategie zur Entrepreneurship Education, setzen aber gezielt nationale Mittel<sup>81</sup> für die Arbeit in diesem Bereich ein. In den Niederlanden besucht die überwiegende Anzahl an Schülerinnen und Schüler Privatschulen. Pädagogische Konzepte und die hohe Qualität der Vielzahl an Privatschulen, ob konfessionell ausgerichtet oder mit reformpädagogischen Ansätzen, werden fast gänzlich staatlich finanziert und haben sich offensichtlich bewährt, denn die Niederlande zählen regelmäßig zu den Gewinnern der PISA-Studie. Im Vergleich dazu besuchen laut Daten der Statistik Austria nur 10,6 Prozent der Schülerinnen und Schüler in Österreich eine Privatschule, davon werden dreiviertel der römisch-katholischen Kirche zugerechnet.<sup>82</sup> Die Integration von innovativen Bildungsmethoden, wie die Initiative "Entreprenasium" an Sekundarschulen, wo ganz gezielt Entrepreneurship Inhalte im Mittelpunkt stehen, führt dazu, dass Schülerinnen und Schüler schon früh motiviert werden, Unternehmen zu gründen.

## **4.4 Zusammenfassender Vergleich**

Folgende Besonderheiten der einzelnen Länder erscheinen im Vergleich mit Österreich am wesentlichsten:

### **Schweden**

- ▶ Spezifische Strategie für Entrepreneurship Education
- ▶ Fixes Budget für Entrepreneurship Education
- ▶ Nationale Agentur für Bildung mit der konkreten Aufgabe Entrepreneurship Education zu fördern
- ▶ Langjährige etablierte Digitalisierungsoffensive

Im Vergleich zu Österreich verfügt Schweden über eine Strategie für Entrepreneurship Education kombiniert mit einem dafür gewidmeten Budget. Diese Aspekte erscheinen gemeinsam mit der in Schweden etablierten Digitalisierungsoffensive als Erfolgsfaktoren für die nachhaltige Förderung von entrepreneurship-relevanten Kompetenzen.

### **Finnland**

- ▶ Gesamtschule der 7 bis 16-Jährigen

---

<sup>81</sup> Vgl. European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe - Eurydice Report, Luxemburg, p.57.

<sup>82</sup> Vgl. Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 - Schlüsselindikatoren und Analysen, Wien, S. 30

- ▶ Benotungssystem erlaubt keine unkommentierte Vergabe von Ziffernnoten
- ▶ Nationale Strategie für Entrepreneurship Education (Zeitraum 2009-2015)
- ▶ Hochwertige Lehrkräfteausbildung
- ▶ Gutes Image der Lehrkräfte, damit einhergehend eine Vielzahl guter Studienanwärterinnen und -anwärter
- ▶ Unterstützungsplattform (YVI Lernumgebung) für Lehrkräfte für den Entrepreneurship Unterricht
- ▶ Umfassendes Weiterbildungsangebot im Bereich Entrepreneurship

Ein wesentlicher Unterschied zwischen Finnland und Österreich ist das Aus- und Weiterbildungsangebot zum Thema Entrepreneurship in Finnland. Das ist in Österreich nicht im gleichen Ausmaß gegeben und stellt eine von vielen Optionen dar, Entrepreneurship im österreichischen Bildungssystem nachhaltiger und effizienter zu verankern. Durch eine weitere Steigerung der Ausbildungsqualität und durch Schaffung interessanter Weiterbildungsmaßnahmen könnte der Lehrberuf in Österreich attraktiver gemacht werden. Dies könnte auch einen Beitrag dazu leisten, dem Beruf der Pädagoginnen und Pädagogen in Österreich ein neues „innovatives“ Image zu verleihen.

### **Niederlande**

- ▶ Großer Anteil an Privatschulen
- ▶ Eigene Strategie für Entrepreneurship und Innovation
- ▶ Projekt „Der unternehmerisch orientierte Lehrer“ führte zu Umsetzung von Entrepreneurship Gedanken in den Lehrplänen von pädagogischen Hochschulen und in deren Organisationen
- ▶ Verantwortung und Budget für die Weiterbildung der Lehrkräfte ist direkt bei den Schulen verortet
- ▶ Programm Entreprenasium

Bei der Betrachtung der Niederlande im Vergleich zu Österreich fällt bei den niederländischen Entreprenasien konkret folgender Aspekt auf: in Zusammenarbeit der Lehrenden mit den Schülerinnen und Schülern werden auf Basis derer Talente und Interessen für jeden individuelle Pläne erarbeitet. So können die Schülerinnen und Schüler in der Entrepreneurship Education gezielt sehr persönliche Lernerfahrungen machen. Dies dürfte zum Erfolg von Entrepreneurship Education und für die Motivation der Lernenden maßgeblich beitragen.

Die obigen Punkte sind - im Zusammenspiel mit zahlreichen anderen länderspezifischen Faktoren, die nicht Gegenstand der Recherche waren - für eine insgesamt gute bzw. erfolgreiche Umsetzung von Entrepreneurship Education relevant. Aus diesen Unterschieden werden daher in Kapitel 6 entsprechende Handlungsoptionen abgeleitet.

## 5 Gründergeist vom Kindergarten bis zur Hochschule - Entrepreneurship Education in Österreich

Im Folgenden wird beschrieben, wie sich das Thema Entrepreneurship beziehungsweise der Erwerb entrepreneurship-fördernder Kompetenzen im österreichischen Bildungssystem darstellt.

### Den Entdeckergeist pflegen: Die Elementarbildung soll Neugier und Experimentierfreude fördern (Elementarstufe)

Basis für Inhalte in der Elementarbildung ist der bundesländerübergreifende BildungsRahmen-Plan (BRP) für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich.<sup>83 84</sup>

#### Entrepreneurship-relevante Kompetenzen bzw. Schwerpunkte und Lernziele

Der BRP umfasst sechs inhaltliche Bildungsbereiche als pädagogische Handlungsfelder:

- ▶ Emotionen und soziale Beziehungen
- ▶ Ethik und Gesellschaft
- ▶ Sprache und Kommunikation
- ▶ Bewegung und Gesundheit
- ▶ Ästhetik und Gestaltung
- ▶ Natur und Technik

Durch die bewusste Interaktion mit anderen Kindern und die Begleitung und Unterstützung von Pädagoginnen und Pädagogen werden erste entrepreneurship-relevante Kompetenzen<sup>85</sup> aufgebaut, wie bspw.:

- ▶ Selbstständigkeit, Eigeninitiative und die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich handeln zu können.
- ▶ Sozial-kommunikative Kompetenz wie bspw. Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Toleranz, Empathie und Verantwortungsbewusstsein, beziehungsweise die Verantwortung für das eigene Handeln.
- ▶ Urteils- und Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen Sachbereichen.
- ▶ Explorierender, handlungsnaher Umgang mit Objekten und Materialien.

---

<sup>83</sup> Vgl. Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen Österreich, Wien.

<sup>84</sup> Der BRP wurde entwickelt vom Charlotte Bühler Institut für praxisorientierte Kleinkindforschung. <http://www.charlotte-buehler-institut.at/>, März 2019.

<sup>85</sup> Vgl. Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen Österreich, Wien, S.6f.

- ▶ Fantasie und Lust an gedanklichen Entwürfen, die Vorannahme von Lösungsmöglichkeiten, sowie die Fähigkeit zum divergenten Denken fördern die Sachkompetenz.
- ▶ Lernmethodische Kompetenz.
- ▶ Metakompetenz: die Fähigkeit, die Erlernbarkeit und den Entwicklungsstand der eigenen Kompetenzen einzuschätzen und diese situationsbezogen anzuwenden.
- ▶ Kreativität kommt in flexiblen bzw. divergenten Denkprozessen zum Ausdruck, die alternative Lösungsmöglichkeiten zulassen und zu schöpferischen Prozessen und Werken führen.
- ▶ Problemsensitivität, Offenheit und Flexibilität.

### **Herangehensweise in der Vermittlung entrepreneurship-fördernder Kompetenzen in der Elementarstufe**

In der Elementarbildung geht es um das Gewinnen von Erfahrungen über sich selbst und die kindliche „Aneignung der Welt“ durch Neugier, Experimentierfreude und Selbsttätigkeit, durch entdeckendes Lernen, Lernen am Modell oder Lernen im Spiel. Diese adressierten Kompetenzen und Fähigkeiten sind durchaus für den weiterführenden Erwerb von entrepreneurship-relevanten Kompetenzen eine dienliche Basis. Die Herangehensweise in der Vermittlung von Inhalten im Kindergarten ist eine spielerische.

Die Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse<sup>86</sup> in der Elementarpädagogik sind:

- ▶ Räume und dynamische Umgebungen.
- ▶ Breit gestreutes Angebot an Bildungsmitteln und Ausstattung.
- ▶ Freie Wahl an Spielmaterialien, Spielpartnerinnen und -partnern und Aktivitäten.
- ▶ Differenzierte Bildungsangebote.
- ▶ Zeit und Muße.
- ▶ Atmosphäre des Vertrauens und der Akzeptanz.

Die Prinzipien der Planung und Durchführung von Bildungsangeboten im Elementarbereich sind<sup>87</sup>:

- ▶ Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen.
- ▶ Individualisierung, Empowerment.
- ▶ Differenzierung: das Prinzip der Differenzierung bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsangebote, die Anregung verschiedener Lernformen sowie eine breit gefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln.

<sup>86</sup> Vgl. Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen Österreich, Wien, S.7f.

<sup>87</sup> Vgl. Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen Österreich, Wien, S.3f.

- ▶ Lebensweltorientierung: Kinder verfügen über vielfältige, individuell unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen. Bildungsprozesse, die an diese Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur selbsttätigen Auseinandersetzung.
- ▶ Inklusion, Diversität.
- ▶ Sachrichtigkeit: bei der Vermittlung von Wissen sind inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit sowie entwicklungsgemäße Aufbereitung grundlegend.
- ▶ Geschlechtssensibilität: Ziel einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist es, Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht darin zu unterstützen, unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten.
- ▶ Partizipation: das Prinzip der Partizipation bezieht sich auch auf die Mitgestaltung des Bildungsgeschehens durch die Familien der Kinder.
- ▶ Transparenz: die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens zielt darauf ab, die Komplexität pädagogischer Praxis für Eltern und Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen. In der Arbeit mit den Kindern bedeutet Transparenz, dass Intentionen und Zusammenhänge durchschaubar werden.
- ▶ Bildungspartnerschaft: Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder.

Pädagoginnen und Pädagogen der Elementarstufe werden an den Bildungsanstalten für Elementarpädagogik (BAfEP) ausgebildet (siehe dazu auch Kapitel 5.4). Ein Unterrichtsprinzip der BAfEP ist Entrepreneurship Education als Aufbau von Kompetenzen und Haltungen zum unternehmerischen Denken. Darüber hinaus wird Entrepreneurship aber in keinem Unterrichtsfach explizit integriert oder behandelt.<sup>88</sup>

### Kurzresümee und Ausblick

Die oben beschriebenen Inhalte des BRPs, sowie die Prinzipien der Planung und Durchführung der Bildungsangebote und die Gestaltung der Rahmenbedingungen wirken sich positiv auf den Umgang und die Förderung von Kindern in der Elementarstufe aus. Alle adressierten Kompetenzen und Fähigkeiten stellen bei entsprechender Förderung und Erhaltung eine gute Ausgangsbasis für zukünftige entrepreneurship-fördernde Fähigkeiten dar und finden sich auch im EntreComp-Rahmen wieder. Expertinnen wie Bildungspsychologin Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Spiel sind auch der Meinung, dass die Elementarstufe bereits der richtige Zeitpunkt ist, um hier erste Maßnahmen in Richtung Entrepreneurship Education zu setzen.

Als eine entsprechende Förderung kann im Kindergarten vor allem die spielerische Beschäftigung mit der Entwicklung von Ideen, Handwerk und Technik gesehen werden. Die Umsetzung

<sup>88</sup> Vgl. Lehrplan der Volksschule, BGBl. Nr. 134/1963 idF BGBl. II Nr. 303/2012, S.15.

obiger Inhalte in den einzelnen Einrichtungen der Elementarpädagogik ist jedoch - wie in allen anderen Bildungsstufen auch - stark von den agierenden Personen und den Rahmenbedingungen in den Kindergärten abhängig. Beachtung müssen hierbei auch die realen Umstände in Einrichtungen der Elementarpädagogik finden, wie bspw. die Gruppengrößen mit bis zu 25 Kindern bei zwei Betreuungspersonen, persönliche Hintergründe der Kinder, etc. Dadurch stehen oftmals andere Themen und Punkte im Vordergrund, Entrepreneurship Education ist nicht oberste Priorität.

Umfassende Handlungsoptionen, um die agierenden Personen im Elementarbereich und aller Bildungsstufen positiv zu unterstützen, werden in Kapitel 6 dargestellt.

*„Ich würde mir generell Maßnahmen bereits im Elementarbereich wünschen: hier kann man Benachteiligungen gut ausgleichen, Neugier erhalten, hier ist der ROI am höchsten! Ein Ausbau der Angebote wäre dringend erforderlich. Dabei wichtig: mit hoher Qualität.“ (Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Spiel)*

## 5.1 Mit Begeisterung dabeibleiben: Begeisterungsfähigkeit, Ausdauer und Selbstorganisation als Fokus der Primarstufe

Als besten Zeitpunkt für den Start gezielter Entrepreneurship Education bzw. der nachhaltigen Förderung von dafür relevanten Kompetenzen sehen Experten wie Prof. Mag. Johannes Lindner die Primarstufe und ein Alter von ca. sieben Jahren.

### Entrepreneurship-relevante Kompetenzen bzw. Schwerpunkte und Lernziele

Im aktuellen Lehrplan für österreichische Volksschulen<sup>89</sup> ist keine explizite Verankerung der Thematik Entrepreneurship gegeben. Bei den im Lehrplan angeführten schulischen Aufgaben und didaktischen Grundsätzen findet man jedoch eine Vielzahl der im EntreComp-Rahmen (siehe Kapitel 2) angeführten Fertigkeiten und Kompetenzen wieder, welche im Laufe der Volksschulzeit entwickelt bzw. erworben werden sollen. Zudem besteht das übergeordnete Ziel der Volksschulbildung darin, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung durch entdecken, erleben, erfinden und erproben zu begleiten und die angeborene Wissbegierde zu bewahren bzw. auszubauen. Dies kann wiederum als eine Basis für die Entwicklung unternehmerischen Denkens und Handelns gesehen werden. Aus den im Lehrplan angeführten Aufgaben einer Grundschule, den Kindern eine grundlegende und ausgewogene Bildung im sozialen, emotionalen, intellektuellen und körperlichen Persönlichkeitsbereich zu ermöglichen, lassen sich aus Studienautorensicht, folgende für Entrepreneurship relevante Kompetenzentwicklungsmöglichkeiten beispielhaft ableiten:<sup>90</sup>

<sup>89</sup> Vgl. Lehrplan der Volksschule, BGBl. Nr. 134/1963 idF BGBl. II Nr. 303/2012.

<sup>90</sup> Vgl. Lehrplan der Volksschule, BGBl. Nr. 134/1963 idF BGBl. II Nr. 303/2012, S.9f.



Aufgabe der Grundschule	Abgeleitete Kompetenzentwicklung
Entfaltung und Förderung der Lernfreude, der Fähigkeiten, Interessen und Neigungen indem u.a. die Inhalte an die Lebenswelt der Kinder angepasst werden.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Begeisterungsfähigkeit</li> <li>▶ Überzeugungskraft</li> </ul>
Stärkung und Entwicklung des Vertrauens der Schülerinnen und Schüler in die eigene Leistungsfähigkeit, Stärkung des Bewusstseins auch über Umwege und die Fähigkeit aus Irrtümern zu lernen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Selbstbewusstsein</li> <li>▶ Keine Scheu vor Fehlern</li> <li>▶ Risikobereitschaft</li> </ul>
Erweiterung bzw. Aufbau einer sozialen Handlungsfähigkeit.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Verantwortungsbewusstsein</li> <li>▶ Teamfähigkeit</li> <li>▶ Kritikfähigkeit</li> </ul>
Erweiterung sprachlicher Fähigkeiten.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Kommunikationsfähigkeit</li> <li>▶ Präsentationsfähigkeit</li> </ul>
Entwicklung und Vermittlung grundlegender Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Einsichten und Einstellungen, die dem Erlernen der elementaren Kulturtechniken (einschließlich eines kindgerechten Umganges mit modernen Kommunikations- und Informationstechnologien), einer sachgerechten Begegnung und Auseinandersetzung mit der Umwelt, sowie einer breiten Entfaltung im musisch-technischen und im körperlich-sportlichen Bereich dienen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Verständnis für andere → Empathie</li> <li>▶ Erkennen und Durchleuchten von Vorurteilen → Toleranz</li> <li>▶ Offenheit gegenüber Neuem</li> <li>▶ Teamfähigkeit</li> <li>▶ Gewaltfreies lösen &amp; Vermeiden von Konflikten → Konfliktfähigkeit</li> <li>▶ Verantwortungsbewusstsein</li> </ul>
Schrittweise Entwicklung einer entsprechenden Lern- und Arbeitshaltung, sowie der Erwerb verschiedener Arbeits- und Lerntechniken.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ausdauer</li> <li>▶ Hilfsbereitschaft &amp; Rücksichtnahme</li> <li>▶ Flexibilität &amp; Anpassungsfähigkeit</li> </ul>
Ausgehend von den eher spielorientierten Lernformen der vorschulischen Zeit zu bewusstem, selbstständigem, zielerreichendem Lernen hinführen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Selbstständigkeit</li> <li>▶ Organisationsfähigkeit</li> <li>▶ Zielstrebigkeit</li> </ul>

Abbildung 4: Kompetenzentwicklungsmöglichkeiten in der Volksschule (eigene Darstellung in Anlehnung an den EntreComp-Rahmen)

### Herangehensweise in der Vermittlung entrepreneurship-fördernder Kompetenzen in der Primarstufe

Das Lernen kann durch folgende grundschulgemäße Formen<sup>91</sup> gefördert werden: Lernen im Spiel, offenes Lernen, projektorientiertes Lernen, entdeckendes Lernen, informierendes Lernen, wiederholendes und übendes Lernen, u.a.m. Schafft es die Grundschule den Klassenraum als lernanregende Umwelt zu gestalten, sodass sowohl planmäßiges Arbeiten als auch spielerisches Tun und selbst gesteuertes entdeckendes Lernen auf eigenen Wegen Platz findet, so kann

<sup>91</sup> Vgl. Lehrplan der Volksschule, BGBl. Nr. 134/1963 idF BGBl. II Nr. 303/2012., S.16.

das angeborene kindliche Interesse, Wissensbedürfnis und Neugierverhalten bewahrt und gefördert und in weiterer Folge der Grundstein für unternehmerisches Denken und Handeln gelegt werden.

### **Zusätzliche Initiativen in der Primarstufe**

Auf Ebene der Primarstufe konnten nur wenige zusätzliche außerschulische Initiativen recherchiert werden. In dieser Stufe ist das Angebot eher gering und noch ausbaufähig.

- ▶ **Trash Value Festival:** Ziel des Festivals ist es, dass Kinder Wert aus etwas Wertlosem schaffen (Upcycling von Müll), sich dabei mit der Entstehung und möglichen Vermeidung von Müll auseinandersetzen und ihre Upcycling-Objekte präsentieren.<sup>92</sup>
- ▶ **Business Schoolgames:** Lehrkräfte erhalten Brettspiele, Internetspiele, Unterrichtsmaterialien, Praxisprojekte, Berufsinformationsangebote und Persönlichkeitsentwicklungsmodul für ihren Unterricht. Die Business Schoolgames sind für alle Schulen kostenlos und werden von Sponsoren finanziert. Diese Initiative wird vom Initiator auch als geeignet für Schulen anderer Stufen angegeben.<sup>93</sup>

### **Kurzresümee und Ausblick**

Die im Lehrplan verankerten Maßnahmen zielen in erster Linie auf den in der Primarstufe notwendigen Erwerb grundsätzlicher Fertigkeiten, wie bspw. der Erweiterung sprachlicher Fähigkeiten oder der Aneignung von Lern- und Arbeitsweisen, ab. Aus der Sicht der Entrepreneurship Education werden damit aber eine Vielzahl an Fähigkeiten adressiert bzw. Eigenschaften gefördert, die auch für die Förderung von Entrepreneurship wesentlich sind. Es könnte daher grundsätzlich angenommen werden, dass in der Primarstufe die Förderung von entrepreneurship-relevanten Kompetenzen „einfach so mitläuft“. Aus Expertensicht ist dies aber nicht ausreichend, weil der gezielte Fokus sowie Nachhaltigkeit fehlen. Bereits in der Primarstufe sollten gezielt entrepreneurship-fördernde Kompetenzen unterstützt werden bspw. durch spielerischen Zugang zu Handwerk, Technik, Erfindungen und Ideenentwicklung.<sup>94</sup>

Weiters sind auch wesentliche Elemente und Rahmenbedingungen des heutigen Schulalltages nicht zweckdienlich. Experten wie Prof. Mag. Johannes Lindner geben an, dass Faktoren wie die Gestaltung der Lehrräume, Unterrichtssettings mit überwiegendem Frontalunterricht bis hin zu den Lehrinhalten eher nicht für das Thema Entrepreneurship geeignet sind. Dies sind kritisch anzumerkende Punkte, welche auch auf die nachfolgenden Schulstufen zutreffen. Vorschläge für umfassende Handlungsoptionen, um diese Punkte zu adressieren, finden sich in Kapitel 6.

<sup>92</sup> Vgl. IFTE (Hrsg.): Trash Value Festival Wien, [www.ifte.at/trashvalue](http://www.ifte.at/trashvalue), März 2019.

<sup>93</sup> Vgl. freyspiel gmbh (Hrsg.): Homepage, <http://www.schoolgames.eu/>, März 2019.

<sup>94</sup> Vgl. Kiendl D./Kirschner E./Wenzel R./Niedert A./Frey P. (2019), Gründungsneigung und Entrepreneurship, Österreich im internationalen Vergleich, Chancen und Herausforderungen, S. 86.

***„Die Förderung von Kompetenzen im Rahmen der Entrepreneurship Education sollte erfolgen wie die Nachwuchspflege im Fußball oder beim Ski fahren. Im Alter von 7 Jahren - eigentlich schon im Kindergarten - sollte das beginnen und kontinuierlich verfolgt werden. (...) Sozusagen eine „Entrepreneurial Liga“ wie im Fußball, sodass unterschiedliche Altersstufen andocken können.“***

***(Prof. Mag. Johannes Lindner)***

Ein möglicher Ansatzpunkt für Entrepreneurship Education in der Primarstufe ist das laufende EU-Projekt Youth Start Entrepreneurial Challenges<sup>95</sup>, welches zu den „Erasmus+ - Key Action 3 - European Policy Experimentations (Erasmus+ - Leitaktion 3 - Europäische experimentelle Maßnahmen)“ zählt. Dieses Projekt ist eine Kooperation der Bildungsministerien von Luxemburg, Österreich, Portugal und Slowenien sowie bilateral Bulgarien. Die Kooperation verfolgt folgende Zielsetzung: durch den Einsatz von praxisbezogenen, schüler- und schülerinnen-zentrierten und innovativen Entrepreneurship-Lernprogrammen soll eine signifikante Entwicklung der Entrepreneurship-Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern erzielt werden. Damit soll Entrepreneurship Education im Rahmen der Schulpflicht stärker verankert werden und zusätzlich die Kooperation zwischen den teilnehmenden Ländern gefördert werden. Die Policy Experimentations zeichnen sich durch folgende Innovationen aus:

- ▶ Experimenteller Entrepreneurship-Unterricht mit Challenges (Lernen durch kleine und große Herausforderungen), der in bestehende Lehrpläne eingebettet ist.
- ▶ Flexibles, innovatives, transferier- und skalierbares Programm für selbstgesteuertes Lernen.
- ▶ Entrepreneurship-Unterricht für Kinder und Jugendliche an Schulen zur Förderung von Schlüsselkompetenzen und zur Erhöhung der Chancen am Arbeitsmarkt.
- ▶ Wissenschaftliche Begleitung im Rahmen eines Feldversuchs zur Bereitstellung von evidenzbasierten Daten als Basis für bildungspolitische Reformen.<sup>96</sup>

***„Die Kernaufgabe sollte sein, Kindern das Lernen beizubringen.“***

***(BeD Lukas Haring)***

<sup>95</sup> Vgl. YouthStart (Hrsg.): Philosophie, <http://www.youthstart.eu/de/whyitmatters/>, März 2019.

<sup>96</sup> Vgl. Lindner, J./Hueber, S. (2017): Entrepreneurship Education für Volksschüler/innen, In: Erziehung und Unterricht, März/April 3-4/2017, <http://www.ifte.at/entrepreneur/entrepreneurship-education-fr-volksschlerinnen>, März 2019.

## 5.2 Die Initiative ergreifen: Die Sekundarstufe I setzt Schwerpunkte auf Lösungskompetenz und Kritikfähigkeit von Einzelnen und im Team

### Entrepreneurship-relevante Kompetenzen bzw. Schwerpunkte und Lernziele

In der Sekundarstufe I haben Schülerinnen und Schüler die Wahl zwischen dem Besuch einer Neuen Mittelschule (NMS) oder der Unterstufe einer Allgemein bildenden höheren Schule (AHS). Der Fokus der Sekundarstufe I liegt stark auf dem tatsächlichen Wissenserwerb in Form von Sachkompetenzen.

#### Neue Mittelschule (NMS)

Im Lehrplan der neuen Mittelschulen wird nicht ausdrücklich von der Entwicklung von Entrepreneurship Kompetenzen gesprochen. Aber es ist - neben der klassischen Wissensvermittlung - ein wesentlicher Aufgabenbereich der NMS die Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung folgender entrepreneurship-fördernder Kompetenzen zu unterstützen:<sup>97</sup>

- ▶ Kritisches Hinterfragen von Gegebenheiten
- ▶ Probleme und Chancen erkennen und definieren
- ▶ Eigenständige Suche nach Lösungswegen
- ▶ Verantwortungsbewusstsein für das eigene Handeln
- ▶ Selbsteinschätzung - erkennen der eigenen Stärken und Schwächen
- ▶ Teamfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Handlungsorientierung

Neben der Entwicklung zusätzlicher unternehmerisch relevanter Kompetenzen werden im Unterrichtsfach Geografie als auch in der verbindlichen Übung Berufsorientierung (dritte und vierte Klasse) Einblicke in die Arbeitswelt gewährt.<sup>98</sup> Schülerinnen und Schülern sollen unter anderem einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen (z.B. Umwelt) erlernen, Toleranz gegenüber anderen Kulturen, Religionen, etc. aufbauen, ihre Urteils- und Kritikfähigkeit schärfen und ihre Entscheidungs- und Handlungskompetenz stärken.<sup>99</sup> In diesen beiden Unterrichtsfächern besteht die Aufgabe der Lehrenden auch darin den Schülerinnen und Schülern die Vielfalt der Berufswelt zu vermitteln und ihnen die Bedeutung der Berufswahl für die weitere Entwicklung bewusst zu machen. Dabei liegt jedoch der Fokus auf dem Arbeitnehmerdasein und nicht auf einer möglichen Selbständigkeit als Unternehmerin oder Unternehmer.

#### Allgemein höhere Schule (AHS) Unterstufe

Auch wenn, so wie in der NMS, kein expliziter Bezug zu Unternehmertum und unternehmerischen Denken hergestellt wird, besteht das Ziel der Lehrpläne für AHS darin, Schülerinnen und

<sup>97</sup> Vgl. Lehrplan der Neuen Mittelschule, BGBl. II Nr. 185/2012 idF BGBl. II Nr. 71/2018, S.3.

<sup>98</sup> Vgl. Lehrplan der Neuen Mittelschule, BGBl. II Nr. 185/2012 idF BGBl. II Nr. 71/2018, S.110-112.

<sup>99</sup> Vgl. Lehrplan der Neuen Mittelschule, BGBl. II Nr. 185/2012 idF BGBl. II Nr. 71/2018, S.56.

Schülern fächerübergreifend Kompetenzen und Fähigkeiten zu vermitteln, welche wiederum als Basis für die Entwicklung der Entrepreneurship Kompetenzen gesehen werden können. Aus dem Lehrplan sind folgende entrepreneurship-fördernden Kompetenzen extrahierbar:<sup>100</sup>

- ▶ Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
- ▶ Kritische-prüfende Auseinandersetzung mit Themen
- ▶ Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen
- ▶ Verantwortungsbewusstsein
- ▶ Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit
- ▶ Kommunikationsfähigkeit
- ▶ Toleranz (Kultur, Religion, Geschlecht, Sprache etc.)
- ▶ Kreativität
- ▶ Selbstverwirklichung
- ▶ Selbstreflexion

Ähnlich wie in der NMS werden auch in der AHS Kompetenzen, die für Entrepreneurship als relevant zu sehen sind, in den Unterrichtsgegenständen Geografie und Wirtschaftskunde, sowie technisches und textiles Werken vermittelt:<sup>101</sup>

- ▶ Urteils- und Kritikfähigkeit
- ▶ Entscheidungs- und Handlungskompetenz
- ▶ Verstehen ökonomischer Zusammenhänge
- ▶ Einblicke in die Arbeitswelt
- ▶ Kreativität
- ▶ Innovationsfähigkeit
- ▶ Eigenständigkeit
- ▶ Problemlösungskompetenz
- ▶ Verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen
- ▶ Teamfähigkeit
- ▶ Systemisches Denken
- ▶ Umsetzung und Erprobung theoretischer Lösungen in der Praxis

## **Herangehensweise in der Vermittlung entrepreneurship-fördernder Kompetenzen in der Sekundarstufe I**

Die Vermittlung der oben genannten Kompetenzen erfolgt in der Sekundarstufe I in einzelnen Unterrichtsfächern wie bspw. Geografie und Wirtschaftskunde. Dabei handelt es sich jedoch weitgehend um isolierte Maßnahmen in einem Unterrichtsfach ohne eine fächerübergreifende,

---

<sup>100</sup> Vgl. Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (Hrsg.): Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne - allgemeinbildende höhere Schulen, <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>, Fassung vom 07.02.2019.

<sup>101</sup> Vgl. Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (Hrsg.): Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne - allgemeinbildende höhere Schulen, <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>, Fassung vom 07.02.2019.

nachhaltige Berücksichtigung. Dies ist aus Sicht der Anforderungen an Entrepreneurship Education nicht ausreichend.

### Zusätzliche Initiativen in der Sekundarstufe I

Auf dieser Ebene konnten ebenfalls nur wenige außerschulische Initiativen recherchiert werden. Es können lediglich zwei Beispiele angeführt werden:

- ▶ **Trash Value Festival:** siehe Kapitel 5.2<sup>102</sup>
- ▶ **Unternehmerführerschein:** Der Unternehmerführerschein wird als Zusatzqualifikation ab der achten Schulstufe angeboten. Dieser setzt sich aus 4 Modulen zusammen wobei jedes Modul mit einer standardisiert durchgeführten Prüfung und einem Zertifikat abgeschlossen wird. Absolviert man alle vier Unternehmerführerscheinprüfungen erfolgreich, entfällt die in Österreich für bewilligungspflichtige und gebundene Gewerbe gesetzlich vorgeschriebene kommissionelle Unternehmerprüfung.<sup>103</sup>

### Kurzresümee und Ausblick

In der Sekundarstufe I werden Inhalte der Entrepreneurship Education nicht gezielt bzw. unter diesem Titel adressiert. Die Ausbildungsinhalte und Herangehensweisen fördern aber eine Vielzahl an Kompetenzen und Eigenschaften, welche für zukünftige Aktivitäten im Bereich Entrepreneurship relevant sind. Es scheint insgesamt jedoch so, dass den Jugendlichen dieser Altersstufe in den Schulen das Thema Entrepreneurship, sowie die Option von Selbständigkeit nicht strukturiert und nachhaltig nähergebracht werden. Außerschulisch gibt es in dieser Stufe nur wenig Aktivitäten und Initiativen rund um Entrepreneurship. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass hier das Angebot noch ausbaufähig ist. Diese Maßnahmen sollten auch deutlicher als Angebot kommuniziert werden, um die Lehrenden und Lernenden dieser Stufe besser zu erreichen. Handlungsoptionen für diese Schulstufe, sowie für die Bündelung und Kommunikation von Angeboten werden in Kapitel 6 aufgezeigt.

*„Notwendige Kompetenzen wie z.B. eigenständiges Arbeiten werden wie unsere Studien zeigen, nicht ausreichend gefördert. Faktenwissen wird vermittelt, aber das notwendige Handlungswissen, wie etwas umgesetzt werden kann, nicht bzw. nicht ausreichend. Es gibt zu wenige Lerngelegenheiten und Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, um etwas auszuprobieren. Dies sollte durch innovative Aufgabenstellungen, die in Teams bearbeitet werden, in denen man dann über Lösungswege diskutiert, gefördert werden. Es braucht Möglichkeiten für selbstorganisiertes Lernen und Arbeiten und konkretes Feedback. Das ist natürlich auch für die Lehrenden eine Herausforderung, offene neue Aufgabenstellungen anzubieten, anstatt Frontalunterricht und damit auch mehr zum Coach werden.“*  
(Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Spiel)

<sup>102</sup> Vgl. IFTE (Hrsg.): Trash Value Festival Wien, [www.ifte.at/trashvalue](http://www.ifte.at/trashvalue), März 2019.

<sup>103</sup> Vgl. Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.): Unternehmerführerschein, [https://www.wko.at/site/ufs\\_de/Unternehmerfuehrerschein.html?shorturl=unternehmerfuehrerscheinat](https://www.wko.at/site/ufs_de/Unternehmerfuehrerschein.html?shorturl=unternehmerfuehrerscheinat), März 2019.

## 5.3 Ideen auf den Boden bringen: Fachliche Gründerbildung und konkrete Umsetzung von Ideen in der Sekundarstufe II

### Entrepreneurship-relevante Kompetenzen bzw. Schwerpunkte und Lernziele

Schulen der Sekundarstufe II bauen auf die Vorbildung der ersten acht Schulstufen auf. Das allgemeine Bildungsziel dieser Phase ist, für das weitere Leben bedeutsame Fähigkeiten und Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler zu vertiefen und zu erweitern, sowie sich mit wesentlichen Fragen ihres zukünftigen Lebens auseinanderzusetzen. Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit aus einer Vielzahl an unterschiedlichen Schultypen mit wiederum diversen Spezialisierungen jenen, für sich passende, auszuwählen. Je nach Wahl führt der Schultyp entweder zu einer beruflichen Qualifikation und/oder berechtigt zu einem allgemeinen Hochschulzugang. Auf Grund der Bildungsvielfalt fokussiert die Studie im Folgenden auf jene sechs Schultypen, die die Mehrheit der SchülerInnen abdecken: Polytechnische Schule, Allgemeine bildende höhere Schule (AHS) Oberstufe und Berufsbildende höhere Schule (BHS). Die Berufsbildenden höheren Schulen umfassen die Handelsakademie (HAK), die Höhere Technische Lehranstalt (HTL), die Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HLW) und die Bildungsanstalt für Elementarpädagogik und Sozialpädagogik (BAfEP).

### Polytechnische Schule

Die primäre Ausrichtung dieses Schultyps liegt in der Berufsorientierung, da nach Abschluss des Schuljahres meist ein direkter Einstieg in eine duale Ausbildung (Beruf und Berufsschule) passiert. Um Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Berufsentscheidung bestmöglich zu unterstützen, werden ihnen Informationen über die Arbeitswelt zugänglich gemacht und es wird ihnen der Raum zur Reflexion ihrer eigenen Stärken und Schwächen sowie Erfahrungen geboten. Zudem geht es darum ihre sozialen Kompetenzen (Teamfähigkeit, selbstständiges Denken und Handeln, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit) auszubauen, ihre Kreativität zu entwickeln, Theoretisches in die Praxis umzusetzen und Erlerntes auf praktische Situationen anzuwenden. Neben der Entwicklung des klassischen arbeitnehmerischen Denkens, wird auch die Entwicklung des unternehmerischen Denkens gefördert, um erfolgreich am Arbeitsmarkt bestehen zu können.<sup>104</sup>

*„Die Praktika in Schulen könnten bspw. von rein fachlichen Praktika um die Möglichkeit erweitert werden, in einem bestimmten Zeitraum eine Unternehmerin oder einen Unternehmer zu begleiten und so die unternehmerische Tätigkeit kennenzulernen.“*  
(Wolfgang Deutschmann)

<sup>104</sup> Vgl. Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrplan - Polytechnische Schule, BGBl. II Nr. 236/1997 idF BGBl. II Nr. 198/2017.

## Allgemein höhere Schule (AHS) Oberstufe

Neben der Weiterentwicklung der bereits in der AHS Unterstufe erworbenen Kompetenzen werden im klassischen Oberstufenrealgymnasium Themen rund um Unternehmertum im Geografie und Wirtschaftskunde Unterricht in der siebten Klasse behandelt. Es werden Produkt- und Geschäftsideen für ein eigenes Unternehmen generiert und die Schritte zu einer Unternehmensgründung beschrieben und erarbeitet. Abgesehen von Geografie und Wirtschaftskunde wird in keinem anderen Unterrichtsfach auf unternehmerisches Denken und Entrepreneurship eingegangen.<sup>105</sup>

Im Werkschulheim - eine spezielle Kombination aus Oberstufenrealgymnasium und höherer berufsbildender technischer Schule - wird in der achten Klasse unter anderem auch Betriebswirtschaftslehre unterrichtet. In diesem Unterrichtsfach wird ein Schwerpunkt auf die Entwicklung von Entrepreneurship Kompetenzen gesetzt, indem der Prozess einer Unternehmensgründung im Detail erläutert und behandelt wird.

Im Zuge dessen, werden nachstehende Kompetenzen im Bereich Entrepreneurship adressiert:

- ▶ Den Prozess einer Unternehmensgründung erläutern und die Funktionsweise der Marketing-Instrumente erklären sowie deren Zusammenhänge beurteilen lernen.
- ▶ Die wesentlichen Bereiche und Abläufe im Unternehmen charakterisieren können, sowie die Stärken und Schwächen der einzelnen Organisationsformen beschreiben.
- ▶ Die unterschiedlichen Motivationstheorien erklären, verschiedene Führungsstile vergleichen und diese situationsbezogen einsetzen können.

Um obige Kompetenzen zu fördern, werden diese konkreten Inhalte im Unterricht bearbeitet:

- ▶ Businessplan-Marketing: Schritte zur Unternehmensgründung, Ideenfindung, Ziele und Inhalte des Businessplans, Kundennutzen, Markt- und Umfeldanalyse, Marketing-Mix (Produkt, Preis, Kommunikation, Distribution).
- ▶ Unternehmensführung und betriebliche Organisation: Elemente/Formen der Aufbauorganisation, Unternehmensbereiche, Funktionen und Darstellung der Ablauforganisation.
- ▶ Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterführung: Motivationstheorien, Möglichkeiten der Motivation, Führungsstile, Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräch.<sup>106</sup>

***„Österreich hat nur eine kleine Spitzengruppe, damit ist es schwierig Innovation Leader zu werden. Die Gymnasien bräuchten einen Diskurs wofür sie eigentlich stehen und eine deutliche Profilbildung. In der Schweiz z.B. verstehen sich die Gymnasien viel klarer als Vorbereiter für eine akademische Ausbildung.“  
(Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Spiel)***

<sup>105</sup> Vgl. Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (Hrsg.): Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne - allgemeinbildende höhere Schulen, <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>, Fassung vom 07.02.2019, S.164.

<sup>106</sup> Vgl. Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (Hrsg.): Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne - allgemeinbildende höhere Schulen, <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>, Fassung vom 07.02.2019, S.413.



## Handelsakademie (HAK)

Im Gegensatz zu den bisher genannten Schultypen wird in HAKs der wirtschaftlichen Bildung und damit einhergehend der Entrepreneurship Education zentrale Bedeutung zuteil. Laut Lehrplan besteht das übergeordnete Bildungsziel darin die Schülerinnen und Schüler zu befähigen als Unternehmerinnen, Arbeitnehmer und/oder Konsumentinnen und Konsumenten aktiv und verantwortungsbewusst zu agieren und damit Wirtschaft und Gesellschaft mit zu gestalten.<sup>107</sup>

Das Bildungsangebot der Handelsakademien lässt sich in die folgenden fünf Cluster gliedern: Persönlichkeit und Bildungskarriere, Sprache und Kommunikation, Entrepreneurship - Wirtschaft und Management, Gesellschaft und Kultur, Mathematik und Naturwissenschaften. Der Cluster „Entrepreneurship - Wirtschaft und Management“ umfasst folgende Unterrichtsfächer: Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Unternehmensrechnung, Businessstraining, Projektmanagement, Übungsfirma und Case Studies, Wirtschaftsinformatik, Office Management und angewandte Informatik sowie Recht. Die Lehrenden dieses Clusters achten bei der Erarbeitung von Inhalten auf die Vermittlung einer ganzheitlichen unternehmerischen Sichtweise.<sup>108</sup> Dadurch werden Schülerinnen und Schüler angehalten folgende Entrepreneurshipkompetenzen, die sich zum Großteil mit jenen des EntreComp-Rahmen decken, aufzubauen und weiterzuentwickeln<sup>109</sup>:

- ▶ Analytisches Denken
- ▶ Lösungsfähigkeit und Zielorientiertheit (Hands-on-Mentalität)
- ▶ Durchsetzungsvermögen, Konfliktlösungskompetenz, Entscheidungsfreude
- ▶ Kommunikationsfähigkeit, Präsentationsfähigkeit, Argumentationsfähigkeit
- ▶ Kritikfähigkeit, Selbstreflexion
- ▶ Selbstmotivation, Engagement, Verantwortungsbewusstsein
- ▶ Teamfähigkeit, Kundenorientierung, Networking
- ▶ Leistungsbereitschaft, Ausdauer, Belastbarkeit
- ▶ Informationsbeschaffung, vernetztes Denken
- ▶ Selbstorganisationsfähigkeit, Projektmanagement
- ▶ Flexibilität, Kreativität, Innovationsbereitschaft
- ▶ Risikobewusstsein
- ▶ Nachhaltigkeit, Ethik und Toleranz
- ▶ Wirtschaftliche Kompetenz (Finanzierung, Marketing, Absatz, Optimierung etc.)

Nach erfolgreicher Absolvierung der Handelsakademie sind Schülerinnen und Schüler laut Lehrplan, in Bezug auf Entrepreneurship, dazu befähigt: die Wichtigkeit von Innovationen für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung einzuschätzen und zu reflektieren, eine Geschäftsidee zu entwickeln und auf ihre Realisierbarkeit hin zu beurteilen, die wesentlichen Merkmale der Rechtsformen von Unternehmen anzuführen und deren Vor- und Nachteile zu beurteilen, einen Businessplan zu erstellen und zu analysieren, rechtliche Bestimmungen im

<sup>107</sup> Vgl. Lehrplan der Handelsakademie und der Handelsschulen, BGBl. II Nr. 209/2014, Anlage A1, S.1.

<sup>108</sup> Vgl. Lehrplan der Handelsakademie und der Handelsschulen, BGBl. II Nr. 209/2014, Anlage A1, S.44.

<sup>109</sup> Vgl. Lehrplan der Handelsakademie und der Handelsschulen, BGBl. II Nr. 209/2014, Anlage A1, S.3/S.44.

Zusammenhang mit Unternehmensgründung und -führung anzuwenden, Chancen und Risiken der unternehmerischen Selbstständigkeit einzuschätzen und zu interpretieren, sowie unternehmerisch zu denken und zu handeln.<sup>110</sup>

## **Zertifizierung als Entrepreneurship Schule**

In der Sekundarstufe II gibt es eine beachtenswerte Initiative, die wesentlich zur Entrepreneurship Education in Österreich beiträgt: die Möglichkeit zur **Zertifizierung als Entrepreneurship Schule**<sup>111</sup>. Basierend auf den Schwerpunktsetzungen der Europäischen Union zum Thema Entrepreneurship, des Österreichischen Unterrichtsministeriums und der Bildungsdirektionen, die Entrepreneurship Education (EE) als besonders wichtige Bestandteile einer guten schulischen Ausbildung sehen, zielt die seit 2011 mögliche Zertifizierung zur Entrepreneurship-Schule (ONR 42001) darauf ab, dem Schulstandort zu bestätigen, Entrepreneurship-Aktivitäten ganzheitlich, zielorientiert und langfristig im schulischen Alltag implementiert zu haben. Lernen bzw. Lehren müssen im Sinne einer ganzheitlichen Entrepreneurial Education geplant und gestaltet werden. Die Zertifizierung einer Schule erfolgt auf 2 Levels (Basic oder Advanced) und umfasst Kriterien aus den folgenden Bereichen:

- ▶ Aktivitäten an der Schule (z.B. Teilnahme an und Ausrichtung von Events und Wettbewerben mit Entrepreneurship Bezug).
- ▶ Basics für Lehrkräfte (z.B. Weiterbildungsangebote im Bereich Entrepreneurship Education).
- ▶ Organisatorischer Rahmen (z.B. Außenauftritt der Schule und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Entrepreneurship).
- ▶ Zusätzliche frei wählbare Kann-Kriterien, welche von den Schulen ausgesucht werden können.

Derzeit sind 41 österreichische Schulen der Sekundarstufe II (hiervon 32 Handelsakademien) als Entrepreneurship Schule zertifiziert und rund 50 weitere Schulen befinden sich aktuell im Zertifizierungsprozess. In diesem Prozess werden sie von der zertifizierenden Stelle umfassend unterstützt.

Als Vorreiter im Bereich Entrepreneurship-Education sei die Schumpeter-Handelsakademie<sup>112</sup> in Wien 13 genannt, die bereits zum vierten Mal als Entrepreneurship-Schule zertifiziert wurde. Entrepreneurship Education spiegelt sich nicht nur im Schulleitbild wider, sondern auch im Ausbildungsschwerpunkt „Entrepreneurship und Management“ und im themenspezifischen Weiterbildungsangebot für Lehrende. Durch eine Vielzahl an schulischen Aktivitäten und Zusatzangeboten wird Entrepreneurship im täglichen Schulbetrieb von allen Beteiligten gelebt.<sup>113</sup>

<sup>110</sup> Vgl. Lehrplan der Handelsakademie und der Handelsschulen, BGBl. II Nr. 209/2014, Anlage A1, S.43.

<sup>111</sup> Vgl. e.e.s.i (Hrsg.): Homepage, [www.eesi-impulszentrum.at/zertifizierung/entrepreneurship-schulen/](http://www.eesi-impulszentrum.at/zertifizierung/entrepreneurship-schulen/), März 2019.

<sup>112</sup> Vgl. Schumpeter Handelsakademie und Handelsschule BHAK/BHAS (Hrsg.): Homepage, <https://www.bhak-wien13.at/>, März 2019.

<sup>113</sup> Vgl. Schumpeter Handelsakademie und Handelsschule BHAK/BHAS (Hrsg.): Entrepreneurship, <https://www.bhak-wien13.at/entrepreneurship/>, März 2019.

**Vorstellung: Schumpeter Handelsakademie und Handelsschule BHAK/BHAS Wien 13 - bereits viermal als zertifizierte EE-Schule ausgezeichnet. Der nachfolgende Text zeigt die Zusammenfassung eines Gespräches mit Direktorin Prof. MMag.<sup>a</sup> Monika Wiercimak über Erfolgsfaktoren und Herausforderungen in der EE an ihrer Schule.**

**Welche Erfolgsfaktoren sind für die Umsetzung von EE aus Ihrer Sicht ausschlaggebend?**

Prinzipiell wäre zu sagen, dass wir die Ersten waren, die das Thema EE in Österreich mit dem Schumpeter-Konzept im Jahr 2000 aufgegriffen haben. Es funktioniert erfolgreich, weil wir diesen **unternehmerischen Spirit** stark leben. Wir präsentieren das Thema den Schülerinnen und Schülern gegenüber mit viel **Vorbildfunktion** und nehmen an zahlreichen **Wettbewerben und Zertifizierungen** teil.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor - eigentlich das Um und Auf - ist unser **engagiertes LehrerInnenteam**, welches das Thema gut mitträgt und damit zur Verbreitung und Etablierung beiträgt. Es hat sich auch eine eigene Dynamik entwickelt, durch unsere Vielzahl an Aktivitäten, Ideen und Wettbewerbsteilnahmen. Wir haben über die Jahre hinweg viele Ideen zusammengetragen, um das EE-Konzept weiter zu entwickeln und zu verbessern. Dabei haben wir immer darauf geachtet, „was“ an Innovationen im schulischen Umfeld machbar und adäquat ist, vor allem in Kombination mit der Weiterführung dessen, was bereits gut lief. In einem „Relaunch“ haben wir den Unterricht mit den straffen Zeiteinheiten „aufgelöst“ und **durch den „Business und Competence Day“ moderner gemacht**. Das war ein Prozess, der im Kernteam kreierte wurde und dann ins gesamte Lehrerkollegium getragen wurde.

Wir haben an unserer Schule ein gutes Team an Lehrerinnen und Lehrern. Mit der **Auswahl der Lehrkräfte** ging es mir prinzipiell immer gut, weil wir im Auswahlverfahren die Fachgruppenleiter miteinbeziehen und sehr darauf schauen, wer in unser Team passt. Das Gefüge im Team muss stimmen, das andere kommt von selbst. Viele unserer Lehrkräfte kommen aus dem wirtschaftspädagogischen Bereich und auch mit Erfahrung aus der Wirtschaft. Diese **Kombination aus jungen und erfahreneren Lehrkräften** ist wechselseitig befruchtend. Wir übernehmen auch einige Lehrkräfte, die wir in den Unterrichtspraktika bereits kennengelernt haben. Wir haben großes Glück, dass wir ein gutes und harmonisches Team haben.

Als stark schulbezogene Erfolgsfaktoren wäre noch zu nennen, dass unsere Schule eine eher kleine, familiäre Schule mit rund 55 Lehrkräften ist, wodurch die Begeisterung für das Thema vielleicht einfacher an alle zu transportieren ist. Wir ziehen auch durch unsere Bekanntheit speziell für den Entrepreneurship Schwerpunkt interessierte Schülerinnen und Schüler an. Diese werden in einem Assessment-Center-ähnlichem Verfahren ausgewählt, um Lernende, die zur Schule passen zu bekommen. Jährlich haben wir zwischen 30 und 35 Bewerberinnen und Bewerber, darunter viele Geschwisterkinder.

### **Welche Herausforderungen gab oder gibt es noch?**

Die Herausforderungen zu Beginn stellten sich in Form vieler Fragen: **Wird ein Entrepreneurship Schwerpunkt funktionieren und wird dieser angenommen?** Sowohl vom Lehrkörper als auch den Schülerinnen und Schülern. Wie oben erwähnt - es steht und fällt mit den Lehrpersönlichkeiten. **Wer wird sich beteiligen** und kann sich wie und mit welcher Expertise einbringen?

Wie kann die **Umsetzung auf organisatorischer Ebene** aussehen? Hier war eine besondere Herausforderung die Einführung und Umsetzung des Business und Competence Day und die dafür notwendige Auflösung des klassischen „Stunden-Unterrichts“. An diesem Tag gibt es keine 50-Minuten-Einheiten, sondern es wird ein spezielles Thema bearbeitet, dabei werden Fächer wie Deutsch, Persönlichkeitsbildung, Entrepreneurship und Betriebswirtschaftslehre miteinbezogen. Administrativ ist dbzgl. die Erstellung des Stundenplans unter Einbezug einer Vielzahl an individuellen Notwendigkeiten und Wünschen eine große und komplexe Challenge.

Als begleitende Maßnahme und um den Unternehmensspirit über alle Schülerinnen und Schüler zu legen, haben wir auch Praxistage für die Handelsschule eingeführt. Wir beheimaten an unserer Schule ja drei Schultypen: HAK, Schumpeter HAK und eine Handelsschule.

Wir haben viele Erfolge und Preisträger und permanent viele neue Geschäftsideen. Erst kürzlich hatte einer unserer Schüler einen erfolgreichen Auftritt in der Sendung „2 Minuten - 2 Millionen“. Daran erkennen wir, dass wir es richtig machen!

### **Wie sehen Sie Initiativen, wie jene des eesi-Impulszentrums?**

Das ist äußerst wichtig, denn es braucht einen Koordinator und jemanden, der allgemein weiterdenkt, sozusagen einen „Kopf“ für das Thema.

Abgesehen vom eesi Impulszentrum arbeiten wir eng mit ein paar Unternehmen, Start-ups und auch mit unseren Absolventen, die dann oftmals Jungunternehmerinnen und -unternehmer geworden sind, zusammen. Diese Kontakte unterstützen uns bei Veranstaltungen, Vorträgen, Podiumsdiskussionen und im Unterricht.

### **Welche Tipps können Sie anderen Schulen für die Einführung und Umsetzung von Entrepreneurship Themen/Schwerpunkten geben?**

Eine solche Umsetzung ist ein Change-Prozess. Es braucht dafür überzeugte, begeisterte Träger im Lehrkörper. Der Tipp ist die Aufstellung eines solchen Teams, welches ernst genommen wird, **Vorbildwirkung im Lehrkörper und Kontakte zur Wirtschaft** hat. Die Lehrenden brauchen Offenheit, Neugier und genau jene Kompetenzen, die für Entrepreneurship ausschlaggebend sind. Weiters ist ein Austausch unter den Schulen wichtig und notwendig.

### **Welche Wünsche und Vorschläge für eine einfachere und verbesserte Umsetzung von Entrepreneurship Education haben Sie?**

Es würde meine Arbeit erleichtern, wenn wir **Ressourcen für eine adäquate räumliche Umgestaltung** hätten. Es braucht offenere Konstruktionen und Räume, wie es bspw. oftmals in Co-

working Spaces zu sehen ist. Ein **internationaler Austausch** wäre sehr hilfreich, hier würde ich mir deutlich mehr Möglichkeiten der Zusammenarbeit, z.B. in Form von Kongressen, wünschen. Eine **Kommunikationsplattform** mit anderen Ländern wäre gut, auch um das Thema internationaler gestalten zu können. Auch in der **Lehrendenausbildung** sollte wiederum die **Praxiserfahrung** eingebracht werden, um den Studierenden zu zeigen, was es dazu in der Praxis bereits gibt und wie das Thema umgesetzt werden kann. Weiters brauchen die Lehrenden einen Platz, an dem sie sich wohlfühlen, an dem man ganztags arbeiten kann. Hier gibt es gute Vorbilder z.B. in England oder Finnland.

Letztlich würde ich mir wünschen, dass die Politik und zuständigen Stellen, Voraussetzungen schaffen und umsetzen, dass die Schülerinnen und Schüler von der Unterstufe kommend besser vorbereitet sind.

### Höhere Technische Lehranstalt (HTL)

Die Vermittlung unternehmerischer Kompetenz ist eines der allgemeinen Bildungsziele von HTLs und wird im Allgemeinen in den Unterrichtsgegenständen Wirtschaft und Recht, sowie Konstruktion und Projektmanagement vermittelt. Laut Lehrplan umfasst unternehmerische Kompetenz betriebs- und volkswirtschaftliche, rechtliche und Umwelt relevante Kenntnisse, Wissen und Erfahrungen im Projektmanagement und in der Mitarbeiterführung. Genaue Umsetzungsmaßnahmen und daraus resultierende Kompetenzentwicklungen werden im Lehrplan nicht definiert.<sup>114</sup>

Zur Stärkung des Entrepreneurship-Gedankens an HTLs wurde im Jahr 2012 die Bundesarbeitsgemeinschaft (Bundes-ARGE) „Entrepreneurship HTL“<sup>115</sup>, bestehend aus Lehrkräften aller österreichischen Bundesländer, gegründet. Das Ziel der Initiative besteht darin, den Erfindergeist Schülerinnen und Schüler zu fördern, ihnen entsprechende Unterstützung in der Entwicklung ihrer Kompetenzen zukommen zu lassen und sie in der Umsetzung ihrer Ideen zu begleiten. Zur Gewährleistung einer strukturierten Realisierung wurde das Ausbildungskonzept „Entrepreneurship for Engineers“ entwickelt, welches die folgenden drei Hauptaufgaben umfasst<sup>116</sup>:

- ▶ Nutzung des technologischen Knowhows der Schülerinnen und Schüler (z.B. die Fähigkeit Produkte zu entwerfen, zu konstruieren und zu bauen) und Vertiefung des wirtschaftlichen Grundwissens.
- ▶ Aufbau und Steigerung von methodischen Kompetenzen, vor allem in den Bereichen Innovation und Kreativität.
- ▶ Erweiterung dieser Fähigkeiten um soziale und persönliche Kompetenzen.

<sup>114</sup> Vgl. Lehrpläne der Höheren technischen und gewerblichen Lehranstalten 2015 sowie Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht, BGBl. II Nr. 262/2015 idF BGBl. II Nr. 55/2017, Anl. 1.16.

<sup>115</sup> Vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): Entrepreneurships für Engineers Guide, <https://www.htl.at/htlat/schwerpunktportale/entrepreneurship-for-engineers/>, März 2019.

<sup>116</sup> Vgl. Bundesministerium für Bildung und Frauen (2015): Guide Entrepreneurship for Engineers, Version 2.1, Wien, S.7.

In einer Entrepreneurship Map bzw. Kompetenzmatrix sind die vier Kompetenzbereiche - fachlicher, methodischer, sozialer und persönlicher - mit jeweils 3 Ausprägungsstufen „Basic“, „Advanced“ und „Master“ dargestellt. In der sozialen und persönlichen Kompetenz sind dabei Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, Führungskompetenz, Begeisterungsfähigkeit, Zielorientierung und Eigeninitiative miteingeschlossen.<sup>117</sup>

Weitere Schwerpunkte, die im Rahmen der Entrepreneurship-Ausbildung an HTLs verstärkt angeboten werden können, sind:<sup>118</sup>

- ▶ Stärkung des "Entrepreneurship-Gedankens", d.h. die Vermittlung von Chancen und Potenziale einer Unternehmensgründung.
- ▶ Vermittlung des Aufbaus und der Elemente eines Geschäftsmodells.
- ▶ Aufbau von Methoden-Knowhow (Innovations-, Kreativitäts-, Bewertungs-, Strategieentwicklungsmethoden) und Stärkung des Verständnisses von Innovationsmanagement.
- ▶ Initiierung von fächer- und jahrgangsübergreifenden Projekten mit Praxisbezug - Zusammenarbeit Fachtheorie und Werkstätte.
- ▶ Teilnahme an Wettbewerben (z.B. Junior Company, o.ä).

Da auf Grund der Vielzahl an Spezialisierungsmöglichkeiten an den HTLs Entrepreneurship nicht explizit im Lehrplan verankert ist und das Konzept „Entrepreneurship for Engineers“ lediglich eine Handlungsempfehlung darstellt, liegt es sehr stark im Ermessen der jeweiligen Schulleitung und der jeweiligen Lehrkräfte, in wie weit Entrepreneurship tatsächlich in den Unterricht einfließt. Interessierte und engagierte Lehrkräfte, die Entrepreneurship im Unterricht integrieren möchten, haben die Möglichkeit spezielle Ausbildungslehrgänge/-seminare für HTL Lehrerinnen und HTL Lehrer zu besuchen.

*„Wenn ich zurückdenke, dann war Entrepreneurship in der Schule kein Thema. Es gab in den Fächern Wirtschaft und Recht zarte Anknüpfungspunkte, aber wenn man sich nicht selbst aus intrinsischer Motivation heraus intensiver damit beschäftigte, dann gab es dazu nichts. Das Projekt Entrepreneurship HTL ist mir bis heute unbekannt.“*  
(Wolfgang Deutschmann)

---

<sup>117</sup> Vgl. Bundesministerium für Bildung und Frauen (2015): Guide Entrepreneurship for Engineers, Version 2.1, Wien, S.12.

<sup>118</sup> Vgl. Bundesministerium für Bildung und Frauen (2015): Guide Entrepreneurship for Engineers, Version 2.1, Wien, S.8.

## Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HLW)

Entrepreneurship ist je nach Schwerpunkt der Höheren berufsbildenden Lehranstalt (HBLA) unterschiedlich im Lehrplan integriert. Auf Grund der Vielzahl an Spezialisierungsmöglichkeiten wurde im Folgenden exemplarisch die Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HLW), aufgrund des wirtschaftlichen Schwerpunkts, ausgewählt. Die ganzheitliche Ausbildung der HLW orientiert sich neben Active Citizenship und Employability auch am Thema Entrepreneurship. Laut Lehrplan wird der Schwerpunkt „Unternehmensgründung“ im zweiten Jahrgang im Unterrichtsfach Betriebswirtschaft und Projektmanagement behandelt, indem einfache Geschäftsideen in Form eines Businessplans entwickelt und der Prozess sowie die Rahmenbedingungen einer Unternehmensgründung besprochen werden. Darüber hinaus wird Entrepreneurship in keinem weiteren Unterrichtsfach integriert angeboten.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lt. Lehrplan nach Abschluss der Ausbildung über die folgenden Kompetenzen verfügen<sup>119</sup>:

- |   |                                      |
|---|--------------------------------------|
| ▶ Selbstständigkeit                                 | ▶ Flexibilität                       |
| ▶ Entscheidungskompetenz                            | ▶ Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit |
| ▶ Verantwortungsbewusstsein                         | ▶ Toleranz                           |
| ▶ Problemlösungskompetenz (kreative Lösungsansätze) | ▶ Kommunikationsfähigkeit            |
| ▶ Wirtschaftliche Abläufe und Zusammenhänge         | ▶ Teamfähigkeit                      |
| ▶ Erworbenes Wissen praktisch anwenden              | ▶ Kreativität                        |
|   | ▶ Reflexionsfähigkeit                |
|   | ▶ Organisationskompetenz             |
|   | ▶ Nachhaltigkeit                     |

Schülerinnen und Schüler werden zwar im Laufe der Ausbildung zu kritischem und kreativem Denken und verantwortungsvollem Handeln angeregt, dennoch ist im Lehrplan erkennbar, dass der Fokus der Ausbildung stärker auf dem Thema Employability (Beschäftigungsfähigkeit), als auf der Entwicklung von unternehmerischem Denken und Handeln liegt.

***„Unternehmertum wird in der Schule nicht als gleichwertige Möglichkeit zu einem Berufsleben als Angestellte oder Angestellter dargestellt. Unternehmer werden eher als die Rebellen gesehen.“ (Wolfgang Deutschmann)***

Als positive Vorreiter im Bereich Entrepreneurship Education gelten unter anderem die HLW Kufstein<sup>120</sup> (zertifizierte Entrepreneurship Schule), HLW Pinkafeld<sup>121</sup> und HLW Schrödinger<sup>122</sup>

<sup>119</sup> Vgl. Lehrpläne - Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe, BGBl. Nr. 661/1993 idF BGBl. II Nr. 340/2015, Anl. 5.

<sup>120</sup> Vgl. HLW FW Kufstein (Hrsg.): Homepage, <http://www.hlwkufstein.net/wp/>, März 2019.

<sup>121</sup> Vgl. HLW Pinkafeld (Hrsg.): Homepage, <http://hlw-pinkafeld.at/entrepreneurship/>, März 2019.

<sup>122</sup> Vgl. HLW Schrödinger (Hrsg.): Über Uns, <http://www.hlw-schroedinger.at/about/>, März 2019.

(beide befinden sich gerade im Zertifizierungsprozess). Diese Schulen nehmen es sich zum Ziel ein entsprechendes Umfeld zu schaffen, um unternehmerisches Denken bestmöglich zu fördern. Zum einen wird die Teilnahme an Wettbewerben und Projekten gefördert und zum anderen wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zum Erwerb entrepreneurship-relevanter Zusatzqualifikationen geboten.

**Vorstellung: HLW Kufstein, die erste nach den neuen HLW-Kriterien zertifizierte EE-Schule. Der nachfolgende Text zeigt die Zusammenfassung eines Gespräches mit Mag. Martin Knapp, Direktorstellvertreter, Administrator und Entrepreneurship-Verantwortlicher über Erfolgsfaktoren und Herausforderungen in der Entrepreneurship Education.**

#### **Wie kam die HLW Kufstein zum Thema Entrepreneurship?**

Bei einer Fortbildungsveranstaltung, die mir unser Direktor sehr empfohlen hat, bin ich als Mathematik- und Geografielehrer mit über 20 Dienstjahren 2015 das erste Mal mit dem Thema Entrepreneurship in Berührung gekommen. Bei diesem Seminar ist sozusagen der Funke übergesprungen. Entrepreneurship ist meiner Meinung nach viel mehr als Unternehmertum, es bedeutet mit Leidenschaft etwas zu entwickeln und umzusetzen. Den Spirit von Entrepreneurship hat die Seminarleiterin - Dir. Mag. Michaela Joeris von der Modeschule Hallein - eindrucksvoll vermittelt. Mit dieser Schule stehen wir seither in enger Verbindung und Austausch.

#### **Welche Kompetenzen und Fähigkeiten machen den Jugendlichen Lust auf Entrepreneurship?**

Zwei Aspekte sind aus meiner Sicht wesentlich: Das fachliche Wissen und Know-how. Sei es Buchhaltung, Fremdsprachen, Digitalkompetenzen, usw. Mindestens genauso wichtig, wenn nicht wichtiger, sind Soft Skills wie Kreativität, Flexibilität, Teamfähigkeit und Fehlerakzeptanz. Wir als Schule der Vielfalt wollen in dieser schnelllebigen Zeit, die rasche Anpassung an neue Umstände erfordert, den Schülerinnen und Schülern die Freiheit bieten, eigenverantwortlich zu handeln.

#### **Welche Erfolgsfaktoren sind für die Umsetzung von EE aus Ihrer Sicht ausschlaggebend?**

Zu Beginn muss man sich Input und Wissen über das Thema holen, z.B. in Fortbildungsveranstaltungen. Durch Vernetzung und Austausch mit anderen Schulen kann man sich gute Beispiele ansehen und Ideen holen.

Die **Schulleitung** muss stark hinter dem Thema stehen. Die Einrichtung eines **Entrepreneurship Education Teams**, welches das Thema inhaltlich und in der Umsetzung forciert, ist notwendig. Es ist wichtig die Kolleginnen und Kollegen mit ins Boot zu holen. Wenn es gelingt aufzuzeigen, dass sich durch das Thema Synergien ergeben, die den möglichen anfänglichen Mehraufwand überwiegen, hat man bereits viel erreicht. Ein einfaches Beispiel: wir an der HLW Kufstein haben bspw. durch die inhaltliche Verbindung mehrerer Berichte (Jahresbericht, Berichte für



Homepage, Dokumentation für eesi-Zertifizierung, etc.) eine deutliche Reduktion des Aufwandes erreicht.

Das **Thema muss langsam, aber stetig wachsen** und sollte in unterschiedlichen Rahmen und Konferenzen regelmäßig zur Sprache kommen, ohne Kolleginnen und Kollegen, die damit noch nicht befasst sind, zu „überfahren“. Wir haben z.B. mit einem Entrepreneurship Day anfangs nur für die ersten Klassen gestartet. Die Schülerinnen und Schüler sind sehr begeisterungsfähig, wenn man ihnen Verantwortung überträgt.

### **Welche Herausforderungen gab oder gibt es noch?**

Unser Schulsystem ist seit gut 10 Jahren in einem großen Umbruch mit Themen wie Zentralmatura, etc. Daher war zu Beginn im Kollegium eine gewisse **Skepsis** vorhanden, nach dem Motto „jetzt kommt schon wieder etwas Neues“. Wir sind dieser Skepsis aber sehr gut begegnet, durch eine **erfolgreiche schulinterne Veranstaltung**, bei der dem Kollegium das Thema Entrepreneurship durch externe Referenten nähergebracht wurde. Im Zuge dieser Veranstaltung haben wir aus den unterschiedlichsten Fachbereichen Kolleginnen und Kollegen gewinnen können. Für alle danach neu hinzu gekommenen Kolleginnen und Kollegen haben wir dann eine eigene Schulung gemacht. Das Feedback war sehr positiv.

Eine weitere Herausforderung ist es auch, dass die **Lehrenden bei Entrepreneurship Education umdenken und ihre Rolle neu definieren müssen**. Wenn wir den Schülerinnen und Schülern mehr Verantwortung übertragen, müssen wir als Lehrer diese Verantwortung abgeben und auch abgeben können. Wenn z.B. ein Wandertag organisiert wird, dann kann man die Organisation den Schülerinnen und Schülern übertragen und sie dabei coachen. Wir nutzen solche organisatorischen Dinge, um z.B. Telefonate mit offiziellen Stellen oder Recherchen im Internet zu unterschiedlichen Dingen zu trainieren. Diese erste Erfahrung nutzen unsere Schülerinnen und Schüler dann in ihren Projekten. In Kürze geht in Kufstein bspw. ein Spendenlauf über die Bühne, der im Fach Unternehmens- und Dienstleistungsmanagement (UDM) von unseren Jugendlichen eigenständig entwickelt, organisiert und umgesetzt wird.

### **Wie sehen Sie Initiativen, wie jene des eesi-Impulszentrums?**

Ich finde das sehr wichtig. Wir waren bisher zweimal bei dem Summit, bei dem tolle Impulsvorträge stattfinden und gute Workshops angeboten werden. Man bekommt auch für die eesi-Zertifizierung Unterstützung und kann sich jederzeit mit Fragen melden oder Fortbildungsangebote nutzen. Das Impulszentrum ist auch von hoher Bedeutung für die Vernetzung.

### **Welche Tipps können Sie anderen Schulen für die Einführung und Umsetzung von Entrepreneurship Themen/Schwerpunkten geben?**

Ein Tipp wäre, dem Kollegium die Angst zu nehmen, dass es ein Mehraufwand ist, das ist es nämlich nicht. Aufzeigen, was Entrepreneurship Education bedeutet, welche Synergien und Vorteile sich dadurch beim Unterrichten ergeben. Fortbildungsveranstaltungen besuchen oder in die Schule Referenten holen, die das Thema vorstellen.

Das Thema nachhaltig, aber nicht mit Druck auf andere und vor allem auch unabhängig von der Zertifizierung verfolgen.

### **Welche Wünsche und Vorschläge für eine einfachere und verbesserte Umsetzung von Entrepreneurship Education haben Sie?**

Ich wünsche mir mehr **Autonomie für die Schule**. Ich würde mir auch eine **stärker schulübergreifende Vernetzung** wünschen. Ein **Lehreraustausch** mit Schulen durchaus auch international ist wünschenswert. Wir initiieren gerade ein ERASMUS Projekt mit Deutschland und Holland zum Thema Entrepreneurship.

Ich wünsche mir weiterhin viel **Engagement** von den Lehrerinnen und Lehrern - wir als Lehrer sind gefordert, damit das Thema gelebt wird.

Ich finde es gut, dass das Thema in allen Lehrplänen der berufsbildenden Schulen verankert ist und auch eine Schlüsselkompetenz der Europäischen Union für lebenslanges Lernen darstellt. Die Schülerinnen und Schüler profitieren davon und ich bin überzeugt, dass wir damit mündigere Schüler nach außen entlassen können. Es wäre auch wünschenswert, dies noch mehr in Richtung Eltern zu tragen. **Wirtschaft, Lehrer, Eltern und Schülerinnen und Schüler erhalten dadurch einen Mehrwert.**

### **Bildungsanstalt für Elementarpädagogik (BAfEP, vormals BAKIP Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik)**

Die Bildungsanstalten für Elementarpädagogik vermitteln umfassende Allgemeinbildung sowie Berufsgesinnung, Fachwissen und Kompetenzen, die für die Erfüllung der Erziehungs- und Bildungsaufgabe in den Kindergärten, als elementarpädagogische Bildungseinrichtungen für Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt, erforderlich sind.

Die BAfEP vermittelt Inhalte der Gegenstandsbereiche Religion, Sprachen und Kommunikation, Allgemeinbildung, Elementarpädagogik (0 bis 6 Jahre) in Theorie und Praxis, Ausdruck, Gestaltung und Bewegung sowie schulautonome Gegenstände. Im Rahmen der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher an Horten, die als Vertiefung optional vorgesehen ist, werden Inhalte der Hortpädagogik sowie der Lernhilfe vermittelt. Die Ausbildung vermittelt auch Kompetenzen für die Gestaltung der Bildungsarbeit in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen, für die Arbeit im Team sowie die Anleitung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.<sup>123</sup>

Entrepreneurship Education als Aufbau von Kompetenzen und Haltungen zum unternehmerischen Denken ist als implizites Unterrichtsprinzip gegeben, aber in den angebotenen Fächern nicht explizit verankert.<sup>124</sup>

<sup>123</sup> Vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): Bildungsanstalten für Elementarpädagogik (BAfEP)/ Bildungsanstalten für Sozialpädagogik (BASOP), [https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/bw/bbs/ba\\_kindergartenpaedagogik.html](https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/bw/bbs/ba_kindergartenpaedagogik.html), März 2019.

<sup>124</sup> Vgl. Verordnung über die Lehrpläne der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik und der Bildungsanstalt für Sozialpädagogik 2016, BGBl. II Nr. 204/2016, S.15.

## Herangehensweise in der Vermittlung entrepreneurship-fördernder Kompetenzen in der Sekundarstufe II

In den Lehrplänen und Bildungszielen werden je nach Schultyp oftmals für das Thema Entrepreneurship relevante Kompetenzen adressiert und deren Vermittlung angestrebt. Die tatsächliche Anwendung und Vermittlung des Themas Entrepreneurship inklusive dafür notwendiger Fähigkeiten, sowie auch die Förderung von Begeisterung für das Thema und die Option Selbstständigkeit sind sehr individuell und abhängig von Schultyp, Schule und dem agierenden Lehrpersonal. Initiativen wie die eesi-Zertifizierung und Entrepreneurship HTL sind gute Aktivitäten, welche aber (noch) nicht flächendeckend angenommen werden und nicht alle Schultypen erreichen.

*„Die Schule könnte es als Aufgabe annehmen, mehr darüber zu sprechen, was kann ich mit einer Ausbildung dann tun? Was liegt mir, was kann ich gut und wie schaut mein Arbeitsalltag aus?“ (Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Spiel)*

## Zusätzliche Initiativen in der Sekundarstufe II

Auf der Ebene der Sekundarstufe II finden sich die meisten Aktivitäten und Angebote rund um die Förderung entrepreneurship-relevanter Kompetenzen.

- ▶ **Zertifizierung als Entrepreneurship Schule**<sup>125</sup>: siehe oben (S. 49).
- ▶ **Junior Company**: Schülerinnen und Schüler im Alter von 15-19 Jahren gründen ein Unternehmen, ist ein Projekt im Rahmen des Schulunterrichts. Jugendliche entwickeln eine Geschäftsidee, gründen und führen selbstständig an ihrer Schule ein JUNIOR-Unternehmen für die Dauer eines Schuljahres. Sie erstellen Produkte oder bieten Dienstleistungen gegen Entgelt am (schulnahen) Markt an. Die Schülerinnen und Schüler treffen dabei alle wichtigen Entscheidungen der Unternehmensgründung und -führung selbst. Am Ende des Schuljahres kann auch am österreichweiten Junior Company Wettbewerb teilgenommen werden.<sup>126</sup>
- ▶ **Jugend Innovativ**: Jugend Innovativ ist ein Schulwettbewerb für Schülerinnen und Schüler zwischen 15 und 20 Jahren für innovative Ideen aus den Bereichen Business, Design, Engineering, Science und Klimaschutz. Neben Siegerpreisen werden Projektförderungen von 150 bis 500 Euro (gesponsert von den Projektträgern und -partnern) gewährt.
- ▶ **FFG Talente Praktikum**: Sammlung von Praxiserfahrung in der F&E Abteilung eines Unternehmens oder einer Forschungseinrichtung. Dauer des Praktikums 4 Wochen. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahren, die eine österreichische Schule besuchen oder im letzten Jahr abgeschlossen haben.<sup>127</sup>

<sup>125</sup> Vgl. Impulszentrum für Entrepreneurship-Education (Hrsg.): Zertifizierung, <https://www.eesi-impulszentrum.at/zertifizierung/entrepreneurship-schulen/>, März 2019.

<sup>126</sup> Vgl. Junior Achievement Austria (Hrsg.): Homepage, [www.junior.cc](http://www.junior.cc), März 2019.

<sup>127</sup> Vgl. FFG (Hrsg.): Talente Praktika, [www.ffg.at/praktika/schuelerpraktika](http://www.ffg.at/praktika/schuelerpraktika), März 2019

- ▶ **Changemaker Programm:** Changemaker unterstützt engagierte Jugendliche der Sekundarstufe II bei der Umsetzung von innovativen Projektideen zu den sogenannten Sustainable Development Goals<sup>128</sup>. Dabei sollen die Jugendlichen selbst Anstoß zu einer nachhaltigen Gestaltung der Zukunft geben, um dadurch zu Changemaker unserer Gesellschaft zu werden. Durch die Hands-on Erfahrung während der Umsetzung ihrer Projekte erweitern und vertiefen die Jugendlichen zudem ihre eigenen Entrepreneurship-Kompetenzen und können so wertvolle Erfahrungen für die Zukunft sammeln.<sup>129</sup>
- ▶ **Businessplan Wettbewerbe diverser Organisationen:** Das Ziel besteht darin neue Geschäftsideen zu entwickeln und in Form eines Businessplans zu präsentieren. Meist werden die TeilnehmerInnen durch Coaching-Einheiten der Organisatoren/Experten in der Entwicklung des Businessplans unterstützt. Beispiele dieser Wettbewerbe sind etwa i2b<sup>130</sup>, Next Generation<sup>131</sup> oder der Bank Austria Businessplanwettbewerb<sup>132</sup>.
- ▶ **Unternehmerführerschein:** Der Unternehmerführerschein wird als Zusatzqualifikation ab der achten Schulstufe angeboten. Dieser setzt sich aus 4 Modulen zusammen, wobei jedes Modul mit einer standardisierten Prüfung und einem Zertifikat abgeschlossen werden kann. Absolviert man alle vier Unternehmerführerscheinprüfungen erfolgreich, entfällt die in Österreich für bewilligungspflichtige und gebundene Gewerbe gesetzlich vorgeschriebene kommissionelle Unternehmerprüfung.<sup>133</sup>
- ▶ **Entrepreneurial Skill Pass (ESP):** Der ESP wird nach Abschluss der Pilotphase in 26 Ländern durchgeführt und zertifiziert Schülerinnen und Schüler zwischen 15 und 19 Jahren, die sowohl eine praktische unternehmerische Erfahrung im Rahmen eines JUNIOR Projekts als auch das notwendige Wissen, sowie Fähigkeiten und Kompetenzen in einem weiterführenden Modul des Unternehmerführerscheins erworben haben.<sup>134</sup>
- ▶ **RYLA-Camp:** RYLA steht für "Rotary Youth Leadership Award" und beschäftigt sich insbesondere mit Führungsqualitäten, gesellschaftlichem Engagement und persönlicher Entwicklung junger Menschen.<sup>135</sup> Das Kitzbühler RYLA-Camp stärkt Jugendliche in ihrem Ideenreichtum und gibt ihnen Anregungen, ihre Ideen praktisch umzusetzen.<sup>136</sup>

## Kurzresümee und Ausblick

In der Sekundarstufe II finden sich mehr Schwerpunkte rund um die Förderung entrepreneurship-relevanter Kompetenzen als in den Lehrplänen der vorgelagerten Schulstufen (Sekundarstufe I, Primarstufe). Die gesetzten Schwerpunkte sind jedoch von Schultyp zu Schultyp stark

<sup>128</sup> Vgl. United Nations (Hrsg.): Sustainable Development Goals, <https://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals/>, März 2019.

<sup>129</sup> Vgl. IFTE (Hrsg.): Changemaker Award, <http://www.ifte.at/changemakeraward/>, März 2019.

<sup>130</sup> Vgl. i2b (Hrsg.): Homepage, <https://i2b.at/>, März 2019.

<sup>131</sup> Vgl. IFTE (Hrsg.): Ideen- und Businessplanwettbewerb, <http://www.ifte.at/nextgeneration/>, März 2019.

<sup>132</sup> Vgl. Bank Austria (Hrsg.): Über uns, <https://www.bankaustria.at/ueber-uns-verantwortung-kundinnen-und-kunden-bank-austria-businessplan-wettbewerb.jsp>, März 2019.

<sup>133</sup> Vgl. Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.): Unternehmerführerschein, [https://www.wko.at/site/ufs\\_de/Unternehmerfuehrerschein.html?shorturl=unternehmerfuehrerscheinat](https://www.wko.at/site/ufs_de/Unternehmerfuehrerschein.html?shorturl=unternehmerfuehrerscheinat), März 2019.

<sup>134</sup> Vgl. Junior Achievement Europe (Hrsg.): Entrepreneurial skills pass, <http://entrepreneurialskillspass.eu/>, März 2019.

<sup>135</sup> Vgl. IFTE (Hrsg.): Kitzbühler Ryla Camp, <http://www.ifte.at/rylacamp>, März 2019.

<sup>136</sup> Vgl. Austria Wirtschaftsservice (Hrsg.): Homepage, [www.jugendinnovativ.at](http://www.jugendinnovativ.at), März 2019.

verschieden. Auch in dieser Altersstufe scheint es, dass die Option einer späteren Selbständigkeit nicht gleichwertig der Option eines unselbständigen Arbeitsverhältnisses kommuniziert wird. Es gibt auch in den Lehrplänen keine strukturierten und übergreifenden Maßnahmen, die durch feste Vorgaben umgesetzt werden müssen. Es obliegt den einzelnen Schulen, inwieweit das Thema Entrepreneurship aufgegriffen und aktiv betrieben wird. Die Umsetzung und Intensität von Aktionen sind stark abhängig von einzelnen interessierten und aktiven Lehrpersonen oder Schulleitungen. Dies scheint ein guter Anknüpfungspunkt für Optionen zur Stärkung des Entrepreneurship Themas durch die Motivation der handelnden Lehrpersonen, sowie Schulleiterinnen und Schulleiter.

Außerschulisch gibt es in der Sekundarstufe II schon ein umfassendes zusätzliches Angebot an Initiativen. Optionen wären hierbei eine intensivere Kommunikation des bestehenden Angebotes und die Schaffung von Anreizen zur Nutzung. Details dazu, sowie entsprechende Handlungsoptionen finden sich in Kapitel 6.

#### 5.4 Unternehmen gründen: Verwertung von Forschungsergebnissen als klare Zielsetzung im Tertiären Sektor

Die vorliegende Studie konzentriert sich vorwiegend auf den schulischen Bereich der Primar- und Sekundarstufe. Nichts destotrotz wird nachfolgend ein kurzer Einblick auf Entrepreneurship Education auf Ebene der Hochschulen gegeben. Für tiefergehende Informationen zum tertiären Sektor sei an dieser Stelle auf den HEInnovate in Austria Report<sup>137</sup> des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der OECD verwiesen.

Während im Primarsektor und in den Sekundarstufen in der Ausbildung der Lernenden noch zahlreiche persönlichkeitsbildende und allgemeine Handlungskompetenzen adressiert und gefördert werden, die im weiteren Sinne für Entrepreneurship relevant sind, steht im tertiären Sektor bzw. bei den angebundenen Initiativen, Gründungszentren etc. nicht mehr die Gründerpersönlichkeit und die Bildung von Kompetenzen wie Selbstwert, Kreativität oder Teamfähigkeit im Fokus, sondern der Gründungsvorgang und die Entwicklung der Geschäftsidee sowie die Verwertung von Forschungsergebnissen im Konkreten.

Das Thema Entrepreneurship und Entrepreneurship Education hat in den vergangenen Jahren im tertiären Sektor in Österreich an Stellenwert gewonnen. Dies zeigt sich u.a. in den Verwertungsindikatoren der universitären Wissensbilanzen, aber auch in spezifischen aktuellen Förderungsprogrammen und Initiativen und nicht zuletzt, an der strukturellen Verankerung des Themas an den Hochschulen. 2014 wurde in Österreich im Rahmen der Wissensbilanzen der Universitäten erstmals die Zahl der universitären Verwertungs-Spin-offs erhoben. Zwischen

---

<sup>137</sup> Ecker et al. (in Kürze erscheinend): HEInnovate in Austria - Background Report, Wien.

2013 und 2016 kam es zu einer Verdoppelung der gemeldeten Gründungen, von elf Gründungen 2013 auf 23 Gründungen im Jahr 2016. Im Zeitraum 2014-2016 war zudem eine kontinuierliche Zunahme der Patenterteilungen zu verzeichnen. Die Patenterteilungen befanden sich 2016 mit 88 Erteilungen auf einem Rekordhoch, wobei 63 (71,6 Prozent) von den Technischen Universitäten stammten.<sup>138</sup> Die nachfolgenden Ausführungen geben einen Überblick über Aktivitäten und Schwerpunktsetzungen im Bereich Entrepreneurship Education im tertiären Sektor anhand ausgewählter Beispiele.

## **Universitäre Entrepreneurship Education im Überblick: Von der Lehrveranstaltung bis zum Gründerzentrum**

Unternehmerische Inhalte finden sich vielfach in den Lehrplänen der Universitäten und Fachhochschulen. Einzelne Lehrveranstaltungen und Veranstaltungsreihen zum Thema werden mittlerweile an fast allen österreichischen Hochschulen angeboten. An mehreren österreichischen Universitäten und Fachhochschulen bieten eigene Gründungslehrstühle universitäre Lehre und Forschung zu den Themen Gründung und Unternehmensentwicklung, durchaus mit Fokus auf anwendungsorientierte Lehre und interdisziplinären Zugang, an. Einzelne Forschungsbereiche beschäftigen sich mit der Entwicklung von Lösungsansätzen für reale Probleme in Unternehmen. Die unmittelbare Zusammenarbeit mit Unternehmen in anwendungsorientierten Forschungsprojekten soll die Studierenden bestmöglich auf eine mögliche Unternehmensgründung vorbereiten.<sup>139</sup>

Eine weitere Möglichkeit in der Förderung von Gründungskompetenzen im tertiären Bereich bieten spezifische Förderprogramme für die Verwertung von Forschungsergebnissen durch Ausgründungen. Zu nennen sind hier u.a. das Programm Research Studios Austria<sup>140</sup>, welches zusätzlich zum Aufbau von Auftragsforschungskompetenzen auch die Verwertung von konkreten Forschungsergebnissen in Form von Ausgründungen unterstützt. Parallel zu Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in Richtung Prototyping erhalten die Fördernehmerinnen und Fördernehmer Schulungen und Beratung zu verwertungsrelevanten Themen, wie bspw. Geschäftsmodellentwicklung oder Business Planning. Das 2017 ins Leben gerufene Programm Spin-off Fellowships<sup>141</sup> orientiert sich am Vorbild „ETH Pioneer Fellowship“<sup>142</sup> der ETH Zürich. Die an einer

---

<sup>138</sup> Vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2018): Universitätsbericht 2017, Wien, S.309.

<sup>139</sup> Vgl. Institut für Innovationsmanagement und Unternehmensführung der Alpe-Adria Universität Klagenfurt (Hrsg.): Homepage, <https://www.aau.at/innovationsmanagement-und-unternehmensgruendung/>, März 2019. oder Johannes Kepler Universität Linz (Hrsg.): Institut für Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung <https://www.jku.at/institut-fuer-unternehmensgruendung-und-unternehmensentwicklung>, März 2019. oder Wirtschaftsuniversität Wien (Hrsg.): Institut für Entrepreneurship und Innovation, <https://www.wu.ac.at/entrep>, März 2019. oder Fachhochschule Wiener Neustadt (Hrsg.): Institut für Unternehmensgründung und Innovation, <http://www.fhwn.ac.at/FHWN/Wissenschaftliche-Einheiten/Institute/institut-fuer-unternehmensgruendung-und-innovation>, März 2019.

<sup>140</sup> Vgl. FFG (Hrsg.): Research Studios Austria - Das Programm, <https://www.ffg.at/research-studios-austria>, März 2019.

<sup>141</sup> Vgl. FFG (Hrsg.): Spin-off Fellowships, <https://www.ffg.at/spin-off-fellowships>, März 2019.

<sup>142</sup> Vgl. ETH Zürich (Hrsg.): Pioneer Fellowships, <https://www.ethz.ch/en/industry-and-society/entrepreneurship/pioneer-fellowships.html>, März 2019.

Forschungseinrichtung (Universität, Fachhochschule oder außeruniversitäre Forschungseinrichtung) angestellten Fellows (= potentielle Gründerinnen und Gründer) können sich während der Förderungslaufzeit voll und ganz auf ihr Gründungsvorhaben konzentrieren und dürfen keine Lehre oder andere Forschungsaufgaben durchführen. Begleitend dazu, erhalten die Fellows Weiterbildungsmaßnahmen, Coaching und Mentoring über das Netzwerk der 2014 geschaffenen Wissenstransferzentren. Beide Programme werden über die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) angeboten.

Das Förderungsprogramm Wissenstransferzentren und IPR-Verwertung<sup>143</sup> mit drei 2014 eröffneten regionalen Wissenstransferzentren (WTZ-Süd, WTZ-Ost, WTZ-West) und einem thematisch im Bereich der Life Sciences angesiedelten Translational Research Center<sup>144</sup> ist als interuniversitäre Initiative zu sehen, welche die effiziente Verwertung wissenschaftlicher Ergebnisse weiter stärken soll. Das Programm, an dem alle österreichischen Universitäten teilnehmen, zielt darauf ab, durch verbesserte interuniversitäre Strukturen verwertbares Wissen möglichst schnell - entweder durch Patente oder durch Spin-off Gründungen - einer Verwertung zuzuführen. Im Rahmen der Wissenstransferzentren werden auch Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen gesetzt.<sup>145</sup> Weiterbildungs-, Awareness- und Vernetzungs-Projekte der regionalen WTZ sind z.B. Ideen Garten<sup>146</sup>, Gründungsgarage<sup>147</sup> oder Skinovation<sup>148</sup>.

Universitäre Gründerzentren fokussieren in der Regel auf innovative, meist technologieorientierte, Gründungsvorhaben im Umfeld der Hochschulen, welche aufgrund ihrer Wachstumsperspektiven das Potential haben, volkswirtschaftliche Relevanz zu entwickeln. Bekannte Beispiele sind die von 2001 bis 2018 durch Bundesmittel, Landesmittel und private Quellen geförderten AplusB-Zentren<sup>149</sup>, welche von 2002 bis Anfang 2014 486 Unternehmensgründungen unterstützt haben.<sup>150</sup> Bis Mitte März 2017 wurden laut Angaben des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie rund 800 Gründungsprojekte in AplusB Zentren aufgenommen.<sup>151</sup> Angehende Gründerinnen und Gründer können in AplusB Zentren u.a. konkrete Beratung, Schulungen und Unterstützung im Gründungsprozess in Anspruch nehmen und erfahren dadurch auch eine Basisausbildung in Unternehmensgründung. Nach einer Programmevaluie-

---

<sup>143</sup> Vgl. Wissenstransferzentrum (Hrsg.): Homepage, [www.wtz.ac.at](http://www.wtz.ac.at), März 2019.

<sup>144</sup> Vgl. aws (Hrsg.): wings4innovation, <https://www.aws.at/foerderungen/foerderungen-1/wings4innovation/>, März 2019.

<sup>145</sup> Vgl. Wissenstransfer Ost (Hrsg.): Lehre & Awareness, <http://www.wtz-ost.at/schwerpunkte/lehre-awareness>, März 2019.

<sup>146</sup> Vgl. Ideengarten (Hrsg.): Homepage, [www.ideen-garten.at](http://www.ideen-garten.at), März 2019.

<sup>147</sup> Vgl. Gründungsgarage (Hrsg.): Homepage, [www.gruendungsgarage.at](http://www.gruendungsgarage.at), März 2019.

<sup>148</sup> Vgl. Skinovation (Hrsg.): Homepage, <https://skinnovation.io/>, März 2019.

<sup>149</sup> Vgl. FFG (Hrsg.): AplusB, <https://www.ffg.at/aplusb-academia-plus-business>, März 2019.

<sup>150</sup> Vgl. Joanneum Research (2015): Endbericht der Evaluierung des AplusB-Programms, Wien/Graz.

<sup>151</sup> Vgl. Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hrsg.): AplusB, <https://www.bmvit.gv.at/innovation/zentren/aplusb/index.html>, März 2019.

rung wurde der Fokus der Förderung geändert. Das Nachfolge-Programm AplusB Scale-up fördert nunmehr nur noch Zentren mit einem Schwerpunkt auf FTI-Gründungen mit besonders hohem Wachstumspotenzial.<sup>152</sup>

Außerhalb dieser Förderschiene existieren Gründerzentren in unterschiedlichen Ausrichtungen: zum einen eng an eine Universität und deren Studierende ausgerichtete. Dazu zählen bspw. das innovation incubation center<sup>153</sup> (i<sup>2</sup>c) an der Technischen Universität Wien (TU Wien), sowie das WU Gründungszentrum<sup>154</sup> der Wirtschaftsuniversität Wien (WU). Dieses Gründungszentrum wird untenstehend exemplarisch näher vorgestellt. Zum anderen existieren Zentren, die gezielt auch potentielle Gründerinnen und Gründer in einem größeren regionalen Umfeld und über den universitären Einzugsbereich hinaus ansprechen möchten. Hier sei exemplarisch das Zentrum für angewandte Technologie in Leoben, welches Anfang April 2019 den Start einer Kooperation mit fünf Gemeinden im oberen Murtal bekanntgab, genannt.<sup>155</sup>

### Praxisbeispiel: WU Gründungszentrum

Das WU-eigene Gründerzentrum bietet, ähnlich wie auch andere existierende Zentren, in unterschiedlichen Formaten einen Mix aus Schulungen, Veranstaltungen, Beratungsleistung und Vernetzung:

- ▶ **Skills Academy** - Das Zentrum bietet ein umfassendes Schulungsprogramm zum Thema Entrepreneurship, welches bevorzugt Studierenden der eigenen Universität, im Fall von freien Plätzen aber auch externen Teilnehmerinnen und Teilnehmern offen steht. Das Spektrum reicht von einführenden bis zu vertiefenden Veranstaltungen, von Workshops bis zu Panel Discussions und deckt Themen, wie Business Model, Finance oder Marketing ab.
- ▶ **FoundersAdvice** - regelmäßige Beratungstermine bieten konkrete Unterstützung in rechtlichen, steuerlichen und strategischen Fragen der Unternehmensgründung. Individuelle Beratungsslots von 30 Minuten können dazu gebucht werden. Spezialberatungen zu Themen wie Förderungen, Marketing, u.a. werden in regelmäßigen Abständen angeboten.
- ▶ **JointForces** - Innovatoren und Entrepreneure der Technischen Universität Wien und der WU bieten Unterstützung und Mentoring für Gründungsideen. (Potentielle) Gründerinnen und Gründer können ihr Vorhaben vorstellen und mit einer größeren Gruppe diskutieren. Ziel des Formates ist es einerseits, externes Feedback zu bieten, und andererseits potentielle Co-Founder und/oder Mentorinnen und Mentoren zu gewinnen.

---

<sup>152</sup> Aktuell geförderte AplusB Scale-up Zentren finden sich in Wien (INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH), Niederösterreich (accent Gründerservice GmbH), der Steiermark (Science park Graz), Oberösterreich (tech2b), Vorarlberg (v-start) und Tirol (CAST Gründerzentrum).

<sup>153</sup> Vgl. TU Wien (Hrsg.): innovation incubation center, <https://i2c.tuwien.ac.at/>, März 2019.

<sup>154</sup> Vgl. Wirtschaftsuniversität Wien (Hrsg.): Gründen, <https://www.wu.ac.at/gruenden>, März 2019.

<sup>155</sup> Vgl. Egger, M. (2019): Neues Förderprojekt für innovative Start-ups, In: Kleine Zeitung, [https://www.kleinezeitung.at/steiermark/murtal/5605517/Murtal\\_Neues-Foerderprojekt-fuer-innovative-Startups](https://www.kleinezeitung.at/steiermark/murtal/5605517/Murtal_Neues-Foerderprojekt-fuer-innovative-Startups), April 2019.



- ▶ **WU Changemaker Program** - Ein extracurriculares Lehrprogramm für zukünftige Gründerinnen und Gründer im Umfang von 100 Stunden. Das Programm ist mit dem oben angeführten Format Skills Academy vernetzt. Bestimmte Skill-Workshops (z.B. Business Model, Creativity & Idea Generation & Storytelling) sind verpflichtend zu absolvieren.

Die WU wurde zudem 2017 für ihre Veranstaltungsreihe Entrepreneurship Avenue als eines der besten 15 und einziges europäisches Entrepreneurship Angebot im Wettbewerb Entrepreneurship Spotlight Challenge von The Association to Advance Collegiate Schools of Business (AACSB)<sup>156</sup> ausgezeichnet. Kriterien für die Auszeichnung waren u.a. die Einbindung von Unternehmen innerhalb des Programms, das Vermitteln praktischer und relevanter Fähigkeiten über den klassischen Unterricht hinaus, sowie ein nachweisbar positiver Impact auf die Gesellschaft. Die von der WU initiierte universitätsübergreifende Veranstaltungsreihe „Entrepreneurship Avenue“ vernetzt Studierende unterschiedlicher Studienrichtungen, die in interdisziplinären Teams an eigenen Geschäftsideen arbeiten und dabei mit Start-ups intensiv interagieren. Über einen Zeitraum von zwei Monaten werden Studierende von erfahrenen Mentorinnen und Mentoren, wie z.B. erfolgreichen Unternehmerinnen und Unternehmern oder Investorinnen und Investoren, unterstützt. Zunächst geht es um die Ideenfindung. In Folgeevents werden die Studierenden Schritt für Schritt auf ihrem Weg von der Idee zum Geschäftsmodell begleitet.<sup>157</sup>

### Zusätzliche Initiativen im Tertiären Sektor

- ▶ **Businessplan Wettbewerbe diverser Organisationen:** Das Ziel besteht darin neue Geschäftsideen zu entwickeln und in Form eines Businessplans zu präsentieren. Meist werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Coaching-Einheiten der Organisatoren/Experten bei der Entwicklung des Businessplans unterstützt. Beispiele dieser Wettbewerbe sind etwa i2b<sup>158</sup>, Next Generation<sup>159</sup> oder der Bank Austria Businessplanwettbewerb<sup>160</sup>.
- ▶ **aws first:** Mit professionellem Coaching, finanzieller Unterstützung und einem großen Netzwerk an Expertinnen und Experten unterstützt aws first junge Leute (Personen im Alter zwischen 18 und 26 Jahren) bei der Gründung des ersten eigenen Unternehmens.<sup>161</sup>
- ▶ **Erasmus for young Entrepreneurs:** Jungunternehmer (Unternehmer, die vorhaben, ein eigenes Unternehmen zu gründen, oder die innerhalb der letzten drei Jahre bereits ein eigenes Unternehmen gegründet haben) reisen in ein Mitgliedsland der EU und arbeiten

<sup>156</sup> Vgl. AACSB (Hrsg.): Homepage, <https://www.aacsb.edu/>, März 2019.

<sup>157</sup> Vgl. Entrepreneurship Avenue (Hrsg.): Homepage, <https://entrepreneurshipavenue.com/>, März 2019.

<sup>158</sup> Vgl. i2b (Hrsg.): Homepage, <https://i2b.at/>, März 2019.

<sup>159</sup> Vgl. IFTE (Hrsg.): Ideen- und Businessplanwettbewerb, <http://www.ifte.at/nextgeneration/>, März 2019.

<sup>160</sup> Vgl. Bank Austria (Hrsg.): Über uns, <https://www.bankaustria.at/ueber-uns-verantwortung-kundinnen-und-kunden-bank-austria-businessplan-wettbewerb.jsp>, März 2019.

<sup>161</sup> Vgl. aws (Hrsg.): aws First, [www.aws.at/foerderungen/aws-first](http://www.aws.at/foerderungen/aws-first), März 2019.

dort in einem kleinen bzw. mittleren Unternehmen zusammen mit erfahrenen Unternehmern. Die EU unterstützt die Jungunternehmer mit einem finanziellen Zuschuss von bis zu 1.100 Euro/Monat - in Abhängigkeit vom Aufenthaltsland.<sup>162</sup>

### Kurzresümee und Ausblick

Grundsätzlich sind unternehmerische Inhalte in den Lehrplänen der Hochschulen bereits an vielen Universitäten und Fachhochschulen verankert und es finden sich zahlreiche Initiativen an Universitäten und in daran angeschlossenen Gründerzentren. Ein Ausbau von interdisziplinärem, instituts-, fakultäts- und hochschulübergreifendem Lehren und Lernen könnte diese existierenden Ansätze weiter stärken und zusätzlichen Impact generieren. Die Einbindung von Unternehmen und Unternehmensvertreterinnen und -vertreter sollte weiter forciert werden, um die Nähe zur Praxis aufrechtzuerhalten.

Für weitere detailreiche Informationen über den Tertiären Sektor in Österreich empfiehlt sich der HEInnovate in Austria Report des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der OECD.<sup>163</sup>

## 5.5 Vom TrashFestival zur Global Entrepreneurship Week: Angebote und Initiativen rund um Entrepreneurship Education

Zusätzlich zu den bei den einzelnen Schulstufen dargestellten Initiativen, gibt es noch zahlreiche Aktivitäten, die nicht auf spezielle Altersgruppen oder Schulstufen eingeschränkt sind, sondern übergreifend angeboten werden. Die untenstehende Auflistung kombiniert mit den, in Kapitel 5 bei den jeweiligen Schulstufen, schon erwähnten Initiativen stellt einen Auszug der aktuellen im Internet auffindbaren Initiativen dar, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es zeigt sich, dass es zahlreiche Angebote und Initiativen gibt. Die Wahrnehmung und Nutzung in der Praxis hängen jedoch stark von den einzelnen Schulen und ihren Direktionen, den Lehrpersonen, sowie den Lernenden ab. Die angeführten Projekte haben die Stärkung der Kompetenzen junger Menschen im Hinblick auf ein selbständiges, eigeninitiatives Leben als gemeinsames Ziel.

- ▶ **Starte dein Projekt:** Ein Kernanliegen ist es, anhand erfolgreicher, eigener Projekte jungen Menschen (Zielgruppe Schülerinnen und Schüler) zu demonstrieren, wie eigene Ideen entstehen und kreativ umgesetzt werden können. Starte dein Projekt besteht aus vier Teilen, die sich gegenseitig ergänzen und ineinandergreifen: Workshops (300), Crowdfunding Plattform, Innovationssparbuch, Handbuch Starte dein Projekt. Die Organisatoren sind IFTE, Erste Bank, Erste Financial Life Park, Stadtschulrat für Wien.<sup>164</sup>

<sup>162</sup> Vgl. Junge Wirtschaft (Hrsg.): Erasmus für Jungunternehmer, <https://www.jungewirtschaft.at/jw/oesterreich/Erasmus-fuer-Jungunternehmer2.html>, März 2019.

<sup>163</sup> Vgl. Ecker et al. (in Kürze erscheinend): HEInnovate in Austria - Background Report, Wien.

<sup>164</sup> Vgl. Erste Group (Hrsg.): Homepage, [www.startedeinprojekt.at](http://www.startedeinprojekt.at), März 2019.

- ▶ **Unternehmerin macht Schule:** Beim Projekt „Unternehmerin macht Schule“ begeistern Unternehmerinnen die Schülerinnen und Schüler für eine unternehmerische Laufbahn. Sie berichten am eigenen Beispiel, welche Chancen das Unternehmertum eröffnet, welche Erfolge mit Unternehmergeist erreichbar sind und motivieren dabei vor allem Schülerinnen für eine selbstständige berufliche Zukunft.<sup>165</sup>
- ▶ **Sparkling Science:** Die Zielgruppe sind Forschungseinrichtungen, Schulen, Bildungseinrichtungen, gemeinnützige Institutionen und Unternehmen. Gefördert werden ausschließlich Projekte, in denen zumindest eine Bildungseinrichtung als fixer Bildungspartner aktiv involviert ist. In mittlerweile insgesamt 299 geförderten Projekten arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Seite an Seite mit Jugendlichen an aktuellen Forschungsthemen. Die dabei angewandte Forschungsmethodik ist auch bekannt unter dem Begriff „Citizen Science“.<sup>166</sup>
- ▶ **Young Science Zentrum:** Das Young Science-Zentrum bietet österreichischen Schulen und Forschungseinrichtungen durch Projekte und Informationen vielfältige Möglichkeiten, um miteinander in Kontakt zu treten und zusammenzuarbeiten. Es informiert regelmäßig auf der Webseite, via Newsletter und Facebook, über Veranstaltungen, Vernetzungsmöglichkeiten, Projekte, Ausschreibungen, uvm.<sup>167</sup>
- ▶ **Kitzbühler Sommerhochschule:** Zielgruppe sind die Lehrpersonen von Schulen. Die Kitzbühler Sommerhochschule für Entrepreneurship bietet die Chance, an seinen eigenen Ideen zu arbeiten. Sie sieht sich als Initialzündung einer Entrepreneurship-Education für Jugendliche quer durch verschiedene Unterrichtsfächer. Ziel ist es, gemeinsam ein Festspiel der Ideen zu erleben und Lehrerinnen und Lehrer mit jenen Bildungstools auszustatten, die für die Vermittlung von unternehmerischen Kompetenzen an Jugendliche notwendig sind.<sup>168</sup>
- ▶ **Entrepreneurship Summit Wien:** Der Entrepreneurship Summit Wien bietet jedes Jahr die Möglichkeit, inspirierende Menschen und ihre Ideen kennenzulernen und sich mit ihnen in Podiumsdiskussionen und in rund 25 Workshops auszutauschen. Dabei wird das Thema "Entrepreneurship" aus den verschiedensten Perspektiven beleuchtet, mit dem Ziel, junge Entrepreneure bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Ideen zu stärken.<sup>169</sup>
- ▶ **Global Entrepreneurship Week:** Die Mission der Global Entrepreneurship Week ist es, Jugendliche auf der ganzen Welt die Möglichkeit zu geben, eigene Ideen zu generieren und geeignete Wege zu finden, diese auch umzusetzen. Während der Global Entrepreneurship Week finden in 115 Ländern an die 15.000 Veranstaltungen mit sieben Millionen Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.<sup>170</sup>

<sup>165</sup> Vgl. Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.): Unternehmerin macht Schule, <https://unternehmerinmacht-schule.at>, März 2019.

<sup>166</sup> Vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): Sparkling Science, <https://www.sparkling-science.at/>, März 2019.

<sup>167</sup> Vgl. Young Science (Hrsg.): Angebote, <https://youngscience.at/de/angebote/kooperationsinteressierte-einrichtungen>, März 2019.

<sup>168</sup> Vgl. IFTE (Hrsg.): Kitzbühler Sommerhochschule, <http://www.ifte.at/sommerhochschule>, März 2019.

<sup>169</sup> Vgl. IFTE (Hrsg.): Entrepreneurship Summit, [www.ifte.at/summitallgemein](http://www.ifte.at/summitallgemein), März 2019.

<sup>170</sup> Vgl. Global Entrepreneurship Network (Hrsg.): Homepage, <https://www.genglobal.org/gew/>, März 2019.

- ▶ **Youth Start European Entrepreneurship Challenges:** Das "Youth Start Entrepreneurial Challenges"-Programm wurde in Österreich entwickelt und basiert auf dem "TRIO-Modell für Entrepreneurship" und dem österreichischen "Referenzrahmen für Entrepreneurship Kompetenzen". Das Programm umfasst Challenges aus 18 Themenbereichen und vermittelt in einem ganzheitlichen Lernansatz eine Reihe von Schlüsselkompetenzen wie bspw.: empathischen Umgang miteinander, Zielorientierung, Eigeninitiative, kreative Ideenfindung und selbstbewusste Umsetzung von Projekten. Durch die modulare Konzeption kann das Programm für verschiedene Altersgruppen in unterschiedlichen Gegenständen und Schultypen eingesetzt werden. Kinder und Jugendliche sollen mithilfe dieses praxisbezogenen, schülerzentrierten Unterrichtsprogramms zum Thema Entrepreneurship dabei unterstützt werden, ihre Potenziale zu entfalten und zu lernen, wie sie selbstbestimmt denken und handeln.<sup>171</sup>

---

<sup>171</sup> Vgl. YouthStart (Hrsg.): Homepage, <http://www.youthstart.eu/>, März 2019.

## 6 Mehr Entrepreneurship: Handlungsmöglichkeiten für gestärkte Entrepreneurship Education im österreichischen Bildungssystem

*„Speziell im Hinblick auf Entrepreneurship müssten die nötigen Voraussetzungen geschaffen werden: Hohe Lernmotivation, Neugierde, Experimentieren, selbstreguliertes Lernen und Arbeiten, Lerngelegenheiten in der Schule und Schulbesuche von Personen aus der Wirtschaft.“ (Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Spiel)*

In den Lehrplänen sind von der Primarstufe bis zum tertiären Sektor viele entrepreneurship-relevante Kompetenzen, wie sie auch im EntreComp zu finden sind, verankert. Dabei tragen sie jedoch oftmals nicht diesen Titel tragen und sind nicht exakt diesem Ziel gewidmet. Die praktische Umsetzung von Entrepreneurship Education drückt sich über den Verlauf der Bildungsstufen hinweg in einer Vielzahl von Einzelaktivitäten aus. Dabei ist zu beobachten, dass Entrepreneurship Education und das Adressieren von Kompetenzen und Fähigkeiten gemäß EntreComp ab der Sekundarstufe II stärker umgesetzt wird. Dies zeigt sich durch Maßnahmen in Schulen aber noch vermehrt durch außerschulische Angebote und Initiativen für diese Altersstufe (Kapitel 5).

Es fehlt jedoch eine konzertierte und nachhaltige Fokussierung auf das Thema Entrepreneurship und damit einhergehend der Förderung entsprechender Kompetenzen mit Fokus auf Entrepreneurship im Sinne von Gründerbildung. Dies bedarf nicht nur einer fächerübergreifenden Annahme des Themas, sondern auch einer schulstufenübergreifenden. Die Gespräche mit den Expertinnen und Experten zeigen, dass die Förderung von Entrepreneurship und der dafür relevanten Kompetenzen institutionalisiert werden sollte, um eine Basis für das notwendige Commitment aller Akteure - Lernende, Lehrende, Direktionen, Schulbehörden, Politik und Wirtschaft - zu schaffen.

*„Ich bin der festen Überzeugung, dass Lerninhalte rund um Entrepreneurship mit den Inhalten unterschiedlicher Fächer übergreifend kombiniert werden können, aber auch, dass wir Freiraum in Sekundarstufe I und Sekundarstufe II für aktive Umsetzungen brauchen. In der Sekundarstufe I eventuell als Fach „Zukunft gestalten“ oder „Verantwortung übernehmen“. In der Sekundarstufe II auch als „Entrepreneurship“, das es an 40 Schulstandorten bereits gibt.“ (Prof. Mag. Johannes Lindner)*

Im Folgenden werden eine Reihe an wesentlichen Handlungsfeldern und empfehlenswerten Maßnahmen identifiziert bzw. erarbeitet. Dies erfolgt auf Basis der erhobenen Informationen und den sieben durchgeführten Gesprächen mit Expertinnen und Experten (Vorstellung der Personen im Anhang).

Als Adressaten bzw. Akteure können die Bildungsinstitutionen und -behörden, die Politik, die Wirtschaft sowie Interessensvertretungen und auch die Gesellschaft gesehen werden.

Immer wieder ergeben sich in den einzelnen Feldern auch Handlungsoptionen, die über das Thema Entrepreneurship bzw. entrepreneurship-fördernde Kompetenzen und Entrepreneurship Education hinaus gehen. Diese betreffen das derzeitige Bildungssystem und seine Rahmenbedingungen allgemein. Damit sind bspw. Themen wie die Notengebung oder Unterrichtszeitenregelung, etc. gemeint. Die Notengebung ist ein genereller Aspekt des Bildungssystems und nicht Entrepreneurship Education-spezifisch. Die Notengebung (in Österreich anhand des Zahlensystems von 1 (sehr gut) bis 5 (nicht genügend)) wirkt jedoch auf die Art und Weise wie Prüfungen (Prüfungskultur) durchgeführt werden (z.B. schriftlich, mündlich, von jedem einzeln, nicht im Team, etc.). Die Prüfungskultur hängt wiederum mit möglichen Unterrichtssettings und somit auch Entrepreneurship Education, welche andere Unterrichtssettings (siehe unten) benötigen würde, zusammen. Dasselbe gilt bspw. für die Unterrichtszeiten und 50-Minuten-Einheiten, die allgemein geregelt sind und grundsätzlich nicht im Zusammenhang mit dem Thema Entrepreneurship Education stehen. In der Praxis des Schullalltages haben die fixen Unterrichtszeiten aber sehr wohl Auswirkungen auf die Unterrichtssettings und beeinflussen somit wieder den Unterricht in Sachen Entrepreneurship.

Es bestehen unter den Rahmenbedingungen des Bildungssystems viele Abhängigkeiten und Wechselwirkungen und einzelne Aspekte können nicht isoliert vom Gesamtsystem gesehen werden. Eine klare Trennung von Vorschlägen für Entrepreneurship Education von Empfehlungen für das Schulwesen allgemein ist nicht gänzlich möglich. Eine solche Trennung scheint zudem auch nicht sinnvoll. Es erfolgt in den untenstehenden Handlungsfeldern aber eine deutliche Konzentration auf Optionen für die Förderung von entrepreneurship-relevanten Kompetenzen und Entrepreneurship Education, da allgemeine Vorschläge zum Schulsystem nicht Fokus der Studie sind und deren Rahmen sprengen würden.

***„Aus meiner Sicht sind die zentralen Ansatzpunkte für eine erfolgreiche Entrepreneurship Education: Grundsatzерlass für Entrepreneurship Education, Lernangebot und Lernumfeld, Lehrerinnenbildung, Good Practice in der Prüfungskultur und Commitment der Direktorinnen, Direktoren und Schulbehörden.“***

***(Prof. Mag. Johannes Lindner)***

## (1) Handlungsfeld „Timing“

Im ersten Handlungsfeld „Timing“ werden Handlungsoptionen zusammengefasst, welche sich mit dem Startzeitpunkt, der Dauer und Nachhaltigkeit von Entrepreneurship Education und anderen damit zusammenhängenden zeitlichen Aspekten befassen.

- ▶ Wesentlich ist ein **frühzeitiges Ansetzen der Entrepreneurship Education bereits in der Primarstufe** mit einfachen niederschwelligen Angeboten zur Förderung von entrepreneurship-relevanten Kompetenzen wie im EntreComp dargestellt und zur „Sensibilisierung“ für das Thema.
- ▶ Umsetzung **nachhaltiger Maßnahmen über alle Schulstufen** hinweg: dies bedeutet, dass von der Primarstufe an in allen Schulstufen Entrepreneurship Education stattfinden sollte. Dies könnte bspw. durch entsprechende Unterrichtsfächer, die über die Schulstufen hinweg stattfinden oder durch jahres- und schulstufenübergreifende Projekte erreicht werden.
- ▶ Entrepreneurship Education benötigt **Zeit**: zur Verfügung Stellung ausreichender Unterrichtszeit durch entsprechende Einplanung in den Lehrplänen/Stundentafeln.
- ▶ Einteilung der **Unterrichtszeiten** in Kern- und Gleitzeiten zur Förderung der Flexibilität, z.B. für Teamarbeiten und andere moderne Unterrichtssettings. In der Gleitzeit könnten bspw. freiwillige Angebote, individuelle Projekt- oder Teamarbeiten, sowie Wahlfächer stattfinden. In der Kernzeit würden dann die vorgeschriebenen und im Lehrplan fixierten Inhalte erfolgen.
- ▶ Notwendige **Änderungen der Unterrichtszeiten bzw. Unterrichtseinheiten**: für eine fächerübergreifende Bearbeitung oder die Durchführung von „Entrepreneurship Days“ u.a., bedarf es flexiblerer Zeiträume (keine starren 50-Minuten-Einheiten).
- ▶ **Ausbau der ganztägigen Schulangebote**: Erweiterungen bis z.B. 15.00 Uhr könnten mehr zeitlichen Spielraum für kreative und innovative Unterrichtsinhalte bieten.
- ▶ **Veränderungen der Arbeitszeiten und Anwesenheitspflichten** der Lehrkräfte (siehe auch Handlungsfeld 4). Im Zusammenhang mit Änderungen der Unterrichtszeiten ist auch eine Anpassung der Arbeitszeiten und Anwesenheitspflichten der Lehrkräfte notwendig.

*„Aus meiner Sicht wären Maßnahmen, den Lernenden viel früher die Praxis zu zeigen: Case Studies, Rolemodels, Seminarreihen, freiwillige Fachbereiche. Die Schülerinnen und Schüler sollen sehen können, wie kann Gründen ablaufen, was ist in der Selbständigkeit möglich?!“ (Wolfgang Deutschmann)*

## (2) Handlungsfeld Lerninhalte, Lernmaterialien, Unterrichtssettings und Prüfungskultur

Im zweiten Handlungsfeld werden Optionen zusammengefasst, die sich mit den Lehrinhalten, den dafür notwendigen Lernmaterialien und Unterrichtssettings (z.B. Vortrag, Teamarbeit, etc.), sowie der Form der Durchführung von Prüfungen (Prüfungskultur) beschäftigen oder damit in Zusammenhang stehen.

- ▶ **Lerninhalt:** Entrepreneurship Education sollte als **eigenständiger Inhalt** verankert werden. In der praktischen Umsetzung wäre eine **fächerübergreifende Umsetzung** wünschenswert. Das Thema und die Förderung dafür notwendiger Kompetenzen sollten keine Einzelaktivitäten in Fächern wie Geografie und Wirtschaftskunde darstellen.
- ▶ Entwicklung von Maßnahmen zur **Förderung der Kreativität und Innovation** wie bspw. im Projekt Finn up in Schweden (Kapitel 4.1). Dieses Projekt forciert kreative Prozesse zur Ideenfindung und Problemlösung durch eine eigens dafür entwickelte Lehrmethode, sowie die Teilnahme an Erfinderwettbewerben.
- ▶ **Lehrplangestaltung:** Überprüfung des Fächerkanons und der Lehrinhalte auf Relevanz für das Thema Entrepreneurship Education und Modernisierung derselben. Die Umsetzung von Entrepreneurship Education Inhalten könnte zu neuen Fächern wie bspw. das Unterrichtsfach Entrepreneurship, das Unterrichtsfach Verantwortung, das Unterrichtsfach Engagement oder auch Wahlfächer, wie Miniunternehmen oder Freigegegenstände wie Debattierclub führen.<sup>172</sup>
- ▶ Aktivitäten und Maßnahmen für Entrepreneurship Education für die Primar- und Sekundarstufe I entwickeln: Als Vorbild können hier die Aktivitäten des **eesi-Impulszentrums** oder auch das Beispiel der **Entreprenasien** in den Niederlanden (Kapitel 4.3) dienen. In den Entreprenasien gibt es an jeweils einem Tag der Schulwoche einen konzentrierten Entrepreneurship Education-Tag. Dafür erhalten die Schülerinnen und Schüler persönliche Vorgaben, die vorab mit den Pädagoginnen und Pädagogen nach ihren Bedürfnissen und Talenten ausgearbeitet werden.
- ▶ **Etablierung moderner Unterrichtssettings**, die eine interdisziplinäre, fächerübergreifende Vermittlung des Themas ermöglichen. Dabei sollten Angebotsformen wie Übungsfirmen, Planspiele, Gruppenarbeiten, Projektarbeiten, Unternehmensbesuche, Lernbüro, Fallstudien, etc. genutzt werden.
- ▶ **Prüfungskultur:** durch die Form, wie Prüfungen oder Wissensabfragen erfolgen (z.B. mündlich, schriftlich, im Team oder als Einzelarbeit), kann die Unterrichtsweise stark beeinflusst werden. Innovative Ansätze sind hierbei praxisbezogene Prüfungen und anwendungsorientierte Herangehensweisen (z.B. anhand von Wettbewerben oder Partnerarbeiten, Teamprojekte, etc.).

---

<sup>172</sup> Vgl. Lindner, J. (2015): Entrepreneurship Education für Jugendliche, In: GW-Unterricht, 4/2015, Wien, S.44.



- ▶ **Lernmaterialien:** Erarbeitung und Zurverfügungstellung entsprechender moderner **Unterrichtsmaterialien**. Darunter fallen beispielsweise auch die Inhalte klassischer Lehrbücher, die um Entrepreneurship Education Inhalte (z.B. Praxisbeispiele, Darstellung des Unternehmertums, etc.) erweitert werden sollten. Weitere moderne Materialien wären z.B. digitale Medien, Projektunterlagen, etc., die ebenfalls im Sinne der Entrepreneurship Education aufbereitet sein sollten.
- ▶ **Darstellung von Unternehmertum und Wirtschaft in den Lernmaterialien:** Kritische Betrachtung und Überarbeitung bestehender Unterrichtsmaterialien im Hinblick auf die Darstellung und das Image von Unternehmertum, sowie die Themen Selbständigkeit und Wirtschaft. Eine negative Darstellung von Unternehmertum und Wirtschaft sollte vermieden werden. Ebenso sollte für die Schülerinnen und Schüler eine mögliche berufliche Zukunft in Form von Selbständigkeit gleichwertig mit der Möglichkeit, als Angestellte oder Angestellter tätig zu sein, aufgezeigt werden.
- ▶ **Betreuungskapazitäten:** für die Umsetzung der Lerninhalte, neuer Unterrichtssettings und innovativer Prüfungskultur müssen wiederum die Betreuungskapazitäten seitens der Lehrkräfte gegeben sein. D.h. die Lehrpersonen müssen über die zeitlichen Ressourcen für Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung verfügen können.
- ▶ **Einbindung von aktiver Wirtschaftserfahrung** durch den Einsatz von Persönlichkeiten wie bspw. Unternehmerinnen und Unternehmern aus dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld (siehe dazu auch Handlungsfeld 4 Punkt Praktische Unterstützung).

*„Bei der Einbindung der Stakeholder wie Unternehmer, NGOs u.a. könnte man noch viel machen, wie bspw. Starte dein Projekt-Workshops, Bootcamps, Unternehmerinnen machen Schule, Entrepreneurship Wochen oder auch Betriebspraktika in Unternehmen & NGO's.“ (Prof. Mag. Johannes Lindner)*

*„Die Fehlerzentrierung und die damit verbundene Grundhaltung sind ein Problem und kontraproduktiv. Das Bildungssystem muss den Lernenden darauf vorbereiten mit Veränderungen umzugehen und das Selbstvertrauen zu haben, dies auch zu können. Dazu muss es ausreichend Lerngelegenheiten geben. Lernmotivation, Selbstvertrauen und Mut müssen erhalten bleiben. Wir reden immer über digitale Revolution, Industrie 4.0, aber nicht darüber, wie wir die Jungen unterstützen, Kompetenzen zu erwerben, die es ihnen trotz dieser Veränderungen ermöglichen, eine Arbeit zu haben. Wir sollten ihnen vermitteln, dass sie dieser Zukunft nicht ausgeliefert sind, sondern sie selbst mitgestalten können und auch sollen.“  
(Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Spiel)*

### (3) Handlungsfeld Lehrraum

Im dritten Handlungsfeld geht es um Empfehlungen zum konkreten Punkt Lehrraum.

- ▶ **Gestaltung der Lehrräume:** die Lehrräume sollen den Inhalten der Entrepreneurship Education und den damit notwendigen Unterrichtssettings dienen. Räume wie Innovation Labs, Maker Spaces oder Labore versetzen Schülerinnen und Schüler in andere „Lernzustände“ und ermöglichen unterschiedliche Unterrichtsformen. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler durch die neuartige Umgebung in ihrer Kreativität angeregt und motiviert.
- ▶ Lehrräume in „Lernateliers“ denken: Kinder können Einfluss nehmen auf den Gestaltungsrahmen.
- ▶ Durch Kooperationen mit Gründungszentren und/oder Unternehmen könnten zusätzliche Räumlichkeiten abseits herkömmlicher Klassenzimmer genutzt werden.
- ▶ **Schularchitektur:** bei neu zu bauenden Schulgebäuden ist empfehlenswert, schon bei der Planung der Gebäude die Anforderungen eines modernen Schulunterrichts mitzudenken und mit zu berücksichtigen.

*„Angebote an offenen und vielfältigen Lernarrangements schaffen, damit die Schülerinnen und Schüler mehr entdecken und sich selbst kreativ, innovativ und gründerisch versuchen können. Damit müssen aber auch eine Änderung der Prüfungskultur - keine punktuellen Tests, sondern kontinuierliche Evaluation und Statuserhebung - sowie eine Änderung der Fehlerkultur hin zur Fehlerakzeptanz einher gehen.“*  
(Lukas Haring, BeD)

### (4) Handlungsfeld Pädagoginnen und Pädagogen und deren Ausbildung

In diesem Handlungsfeld sind zwei Aspekte wesentlich, um die Lehrenden für Entrepreneurship zu „gewinnen“: zum einen die inhaltliche Ausbildung der Lehrpersonen in Bezug auf Entrepreneurship Education und zum anderen die Wertschätzung und Anerkennung für Pädagoginnen und Pädagogen durch z.B. Awards, wie den „Entrepreneurship Educator of the Year“.

*„Wenn wir Akteurinnen und Akteure des Bildungssystems motivieren wollen, neue Ziele zu verfolgen und neue Wege zu gehen, müssen wir ihnen grundlegend die Kompetenz dafür zuschreiben, an ihrer gesellschaftlichen Anerkennung, ihrem Professionsbewusstsein und ihrer Professionalisierung zu arbeiten. Lehrkräfte brauchen dafür nicht nur eine hochwertige akademische Ausbildung in fachlicher, didaktischer und bildungswissenschaftlicher Sicht, die auch an den Hochschulen wertgeschätzt und hinsichtlich ihrer Qualität immer wieder evaluiert wird.“*

Die Pädagoginnen und Pädagogen sind neben den Schulleitungen die direktesten Einflussfaktoren in Bezug auf eine erfolgreiche Umsetzung des Themas. Daher ergeben sich in diesem Handlungsfeld die meisten Optionen, die nachfolgend in die Bereiche Aus- und Fortbildung, praktische Unterstützung bei der Umsetzung sowie Image, Wertschätzung und Anerkennung eingeteilt werden:

### **Aus- und Fortbildung:**

- ▶ **Verbesserung der Aus- und Fortbildung** von Pädagoginnen und Pädagogen im Bereich Wirtschaftsbildung und im Kontext der Entrepreneurship Education, sowohl qualitativ als auch quantitativ. Studien wie bspw. „Was Österreichs Lehrer lernen<sup>174</sup>“ der Agenda Austria gehen sogar so weit zu sagen, dass der entscheidende Hebel zur Veränderung der schulischen Praxis in der Weiterbildung und nicht in der Erstausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen liegt.
- ▶ Schaffung von **Anreizen für die Teilnahme** bzw. **Verpflichtung** zu einschlägigen Fort- und Weiterbildungen. Die aktuell bestehenden generellen Regelungen im Schulunterrichtsgesetz und Beamtendienstrechtsgesetz hinsichtlich Fort- und Weiterbildungsverpflichtungen für Lehrende sollten verbindlich für alle Lehrenden konkretisiert und angewandt werden.<sup>175</sup>
- ▶ Entwicklung von unterstützenden Maßnahmen, wie am Beispiel der Plattform YVI aus Finnland. Die Plattform stellt Informationen, Lernmaterialien und praktische Werkzeuge zur Entrepreneurship-Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen bereit (Kapitel 4.2).

*„Ein Ansatzpunkt liegt meiner Meinung nach in der Auswahl des Lehrpersonals und dabei sollte die unternehmerische Praxis der Bewerberinnen und Bewerber eine Rolle spielen. Für Fächer mit Entrepreneurship-Inhalten benötigt man Lehrpersonen mit Praxisbezug.“*

*(Wolfgang Deutschmann)*

*„Die Diskrepanz zwischen den Inhalten der Lehrpläne und der Umsetzung im Klassenzimmer liegt darin, dass immer mehr versprochen oder erwartet wird, als umgesetzt werden kann - das betrifft analog auch die Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen. Das ist aber unrealistisch. Wichtig ist, dass über das Faktenwissen hinaus auch das Handlungswissen vermittelt wird und es dafür ausreichend Lerngelegenheiten*

<sup>173</sup> Vgl. Oberwimmer, K. et al. (Hrsg., 2019): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018, Graz, S.502.

<sup>174</sup> Vgl. Agenda Austria (2017): Was Österreichs Lehrer lernen, Wien, S.29.

<sup>175</sup> Vgl. Agenda Austria (2017): Was Österreichs Lehrer lernen, Wien, S.9f.

*gibt. Der Qualitätssicherungsrat für die PädagogInnenbildung Neu plant eine Evaluation der PädagogInnenausbildung mit Augenmerk auf die Frage, was in den Klassenzimmern spürbar wird. Dies wird aber noch einige Jahre dauern.“  
(Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Spiel)*

## Praktische Unterstützung bei der Umsetzung

- ▶ **Entrepreneurship Team** und Ansprechpartner: Installation eines Entrepreneurship Education Teams, das mit der Einführung und Umsetzung des Themas an der jeweiligen Schule betraut und dafür verantwortlich ist. Damit einhergehend Installation fixer Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner an den Schulen zu diesem Thema („Entrepreneurship-Beauftragte/Entrepreneurship-Beauftragter“).
- ▶ Installation eines **Mentorinnen-/Mentorensystems** für die Lehrenden: Mitglieder des Entrepreneurship Education Teams könnten als Mentorinnen und Mentoren neue und/oder interessierte Lehrkräfte unterstützen und in das Thema einführen.
- ▶ Gezielte Vorgehensweise für die Einbindung des gesamten Kollegiums durch bspw. schulinterne Informations- und Fortbildungsveranstaltungen, in die **externe Expertinnen und Experten** als Vortragende zum Thema eingeladen werden.
- ▶ **Förderung des Austausches:**
  - ▶ zwischen Pädagoginnen und Pädagogen durch ein schulstufen- und schultypenübergreifendes Angebot an Fortbildungsmöglichkeiten, Erfahrungskongressen, etc.,
  - ▶ zwischen Lehrenden und Schulleitungen und Bildungsdirektionen (Bottom-up),
  - ▶ zwischen Lehrenden und Trägern von außerschulischen Initiativen (Kapitel 5.6).
- ▶ Förderung der **Vernetzung** zwischen Pädagoginnen und Pädagogen und der Wirtschaft, sowie wirtschaftsnahen Organisationen. Dadurch können Lehrpersonen Unterrichtsinhalte praxisnaher gestalten und erlangen zudem persönliche Einblicke in den berufsbezogenen Alltag. Vorbildhaft könnten die „Teacher Entrepreneur Speed Dates“ aus Finnland dazu dienen, um ein ähnliches Konzept zur Zusammenführung von Lehrkräften und Unternehmern zu entwickeln oder Workshops mit Start-ups umzusetzen, die ihre Erfahrungen weitergeben, wie in Schweden.
- ▶ Förderung von **Berufspraxis für Pädagoginnen und Pädagogen** abseits der Schule, sowie Stärkung der Möglichkeiten des Quereinstiegs in den pädagogischen Beruf für Personen aus der Wirtschaft und Industrie.
- ▶ Sensibilisierung der Lehrkräfte für **persönliche Veränderungen**. So bedingt bspw. das Abgeben von Verantwortung an die Schülerinnen und Schüler ein Umdenken der eigenen Rolle als vormals „alleine verantwortliche“ Lehrperson.
- ▶ Reduktion der **Bürokratielast** der Lehrenden, um freie Kapazitäten zu schaffen.

- ▶ Modernes **Arbeitszeitmodell** mit Anwesenheitspflicht für Lehrende im Gesamtausmaß der Arbeitszeit in der Schule. Dies dient der Förderung des Austauschs mit anderen Lehrenden und der Stärkung des Teamgefühls.<sup>176</sup>
- ▶ Dafür notwendig ist die Schaffung von zusätzlichen **physischen Arbeitsplätzen** für die Lehrenden an den Schulen, sodass Vor- und Nachbereitungszeiten und der oben angesprochene Austausch zwischen den Lehrenden in der Schule stattfinden kann.
- ▶ Zudem könnten auch **Aus- oder Umstiegsoptionen für Lehrende** angedacht werden, die nicht durchgängig bis zur Pension an einer Schule tätig sein möchten. Bspw. durch eine Förderung von flexiblen Lebensläufen oder durch die Möglichkeiten eines Aus- und Umstiegs in andere Berufsfelder.<sup>177</sup>
- ▶ **Forcierung des eesi-Impulszentrums** durch dessen Träger. Das eesi-Impulszentrum wird positiv gesehen und geschätzt und leistet maßgebliche Arbeit zur Vorantreibung des Themas.
- ▶ **Forcierung und Ausbau von Initiativen** wie am Beispiel der „Entrepreneurship HTL“ (Kapitel 5.4): allgemein gesehen besteht noch großes Potential im Sinne einer Einbindung weiterer Schulen, um das Programm nachhaltig zu etablieren.

*„Das Lehrpersonal kann Mentor sein, aber dafür müssen die Pädagoginnen und Pädagogen einen Zugang zum Thema haben. Wenn die Lehrenden keinen unternehmerischen Spirit haben, können sie ihn auch nicht weitergeben.“ (Wolfgang Deutschmann)*

## Image, Wertschätzung und Anerkennung

- ▶ Lehrende müssen für das Thema auch durch **Anerkennung** „gewonnen“ werden: dies kann bspw. anhand von Lob durch die Schulleitungen, Bildungsdirektionen, Commitment der Politik, sowie Auszeichnungen wie „Entrepreneurship Educator of the year“ oder auch den „IV-Teachers Award“ erfolgen. Eine solche Anerkennung könnte bspw. auch durch Prämien oder Gutschriften für Fortbildungen, u.ä. erfolgen.
- ▶ Zusätzlich können Anerkennung und Commitment auch durch die zur Verfügungstellung entsprechender **Kapazitäten und zur Verfügungstellung von Ressourcen** ausgedrückt werden: Pädagoginnen und Pädagogen müssen über Vorbereitungszeit, Budget für Materialien (Anschauungsmaterial, Zukauf von Fallbeispielen, usw.), etc. frei verfügen können.
- ▶ Damit im Zusammenhang steht langfristig die **Aufwertung des Lehrberufes** durch geeignete **Personalentwicklungsmaßnahmen**, wie bspw. die Honorierung von besonderen Leistungen oder Karrieremöglichkeiten und Aufstiegschancen, wie bspw. Aufstieg in die Schulleitung oder die Leitung des Entrepreneurship Education Teams.

<sup>176</sup> Vgl. Agenda Austria (2017): Was Österreichs Lehrer lernen, Wien, S.31.

<sup>177</sup> Vgl. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur/Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (2010): LehrerInnenbildung NEU - Die Zukunft der pädagogischen Berufe, Endbericht, Wien, S.22.

- ▶ Schaffung von **Benefits** für proaktiv Lehrende bis hin zu leistungsabhängigen Gehaltsbestandteilen, wie dies bspw. in Liechtenstein praktiziert wird. Das Lehrendengehalt in Liechtenstein enthält neben der Grundbesoldung einen Erfahrungsanteil, fixen Leistungsanteil und variablen Leistungsanteil. Automatische Gehaltsvorrückungen wurden 2008 abgeschafft, es erfolgen nun für jeden einzelnen Lehrenden Mitarbeitergespräche und Zielvereinbarungen für die genannten Gehaltsbestandteile.<sup>178</sup>
- ▶ **Evaluation** der Lehrenden bzw. der Bildungseinrichtung **durch die Schülerinnen und Schüler**: eine Evaluierung kombiniert mit konstruktiver Rückmeldung kann sich positiv auf die Motivation der Lehrenden und deren subjektives Gefühl der Anerkennung auswirken. Nach außen kann möglicherweise - bei entsprechend positiven Ergebnissen und Kommunikation nach außen - ebenfalls eine positive Imagewirkung erzielt werden. Dabei können Evaluierungen spezifisch für die Entrepreneurship Education oder allgemein erfolgen.

*„Das Image und Ansehen der Lehrenden ist eine Kulturfrage, die nicht von heute auf morgen geändert werden kann und vielen Einflussfaktoren unterliegt. Problem in Österreich ist u.a., dass es nur die Lehrerinnen- und Lehrergewerkschaft und keine Professionsvertretung gibt, die sich für eine Weiterentwicklung und Qualitätssicherung engagiert. Es gibt auch keine Verabschiedungskultur und keine leistungsorientierte Entlohnung - beides würde den Beruf attraktiver machen für neue Zielgruppen. Auch die Medien könnten positiver über die Pädagoginnen und Pädagogen berichten.“*  
(Univ.-Prof Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Spiel)

## (5) Handlungsfeld Direktionen und Schulbehörden

Das fünfte Handlungsfeld zeigt Handlungsoptionen für Direktionen und Schulbehörden auf.

- ▶ **Commitment** zu Entrepreneurship Education ist wesentlich.
- ▶ Notwendige **Mittel und Freiräume**, wie oben beschrieben (Handlungsfelder 2,3 und 4) müssen zur Verfügung gestellt werden.
- ▶ Mehr **Handlungsspielraum für Direktorinnen und Direktoren** ist notwendig. Es sollte diesen Personen obliegen bestimmte Faktoren, wie bspw. die Personalauswahl, Benefits für Lehrende, die Auswahl und Teilnahme an Weiterbildungen, u.a. eigen zu verantworten. Damit einher gehen die Übertragung der Zuständigkeit und Verantwortung für die **Personalentwicklung** an die Schulleitung, sowie die Schaffung von **Durchsetzungsmöglichkeiten** für Direktorinnen und Direktoren durch einen entsprechenden Niederschlag im Dienstrecht.<sup>179</sup>

<sup>178</sup> Vgl. Agenda Austria (2017): Was Österreichs Lehrer lernen, Wien, S.18f.

<sup>179</sup> Vgl. Agenda Austria (2017): Was Österreichs Lehrer lernen, Wien, S.11.

*„Man könnte ein Buddy-System entwickeln: Erfolgreiche Schule unterstützt weniger erfolgreiche Schule. Dabei müssen alle Ebenen mitgedacht werden, die Schulleitungen müssen entsprechend qualifiziert und - Stichwort: Bürokratie-Entlastung - unterstützt werden. (Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Spiel)*

## **(6) Handlungsfeld gesellschaftliche Rahmenbedingungen**

Das sechste Handlungsfeld beschäftigt sich mit möglichen Handlungsoptionen zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, vor allem mit dem Image des Unternehmertums.

- ▶ **Image des Unternehmertums:** strategisch ist es notwendig eine positive Verbesserung des Images des Unternehmertums anzustreben. Dabei gibt es erste Ansatzpunkte in aktuellen Lehrbüchern und Lehrplänen. Hier scheint der Fokus aktuell überwiegend auf die Ansprache der Schülerinnen und Schüler als „zukünftige Arbeitnehmerschaft“ zu liegen. Die Möglichkeit zukünftig auch selbständig als Unternehmerin und Unternehmer tätig zu sein, könnte mehr in den Vordergrund gerückt werden. Weitere Ansatzpunkte wären mögliche positive Imagekampagnen durch Politik oder wirtschaftlichen Interessensvertretungen.
- ▶ Um das Image des Unternehmertums zu verbessern, bedarf es des Einbezugs einer breiten **Stakeholdergruppe**. Es ist anzunehmen, dass das Image positiv beeinflusst werden könnte, wenn Bildungspolitik, Bildungsforschung, Bildungspraxis, Lehrpersonen, Wissenschaft, Bildungsmanagement, Interessensvertretungen sowie externe Expertinnen und Experten aus der Wirtschaft zusammenwirken.
- ▶ Damit im Zusammenhang steht die Weiterentwicklung der österreichischen Kultur in eine (noch) **dynamischere, offener, risiko- und wettbewerbsfreudigere Kultur** (Kapitel 3.2).

*„Die Kinder werden überwiegend von Lehrenden unterrichtet, die selbst keine Entrepreneure sind. Der Lehrerberuf ist im Gegenteil einer, der sicher ist und auch sicherheitsdenkende Menschen anzieht. Man sollte daher Unternehmerinnen und Unternehmer in die Schule holen und dabei Beispiele zeigen, die für die Lernenden erreichbar erscheinen - nicht die CEO oder Gründer von sehr großen Unternehmen.“  
(Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Spiel)*

## (7) Handlungsfeld Maßnahmen und Initiativen von externen Trägern

Das siebte Handlungsfeld bezieht sich auf Handlungsoptionen zu außerschulischen Maßnahmen und Initiativen. Es besteht eine Vielzahl an solchen Maßnahmen und Initiativen unterschiedlichster Träger und Anbieter rund um das Thema Entrepreneurship (wie unter anderem im Kapitel 5.6 aufgezeigt), wie z.B. IFTE, WKO, Förderstellen, u.a.

- ▶ Eine (noch stärkere) **Vernetzung der Träger und Anbieter** von aktuellen Initiativen (z.B. NeuStart Schule, IFTE) scheint empfehlenswert. Dadurch könnten bessere Synergien hinsichtlich der Erarbeitung und Umsetzung von Inhalten und der Kommunikation und Verbreitung der Angebote erreicht werden.
- ▶ Eine **übersichtliche und verständliche Aufbereitung der Angebote** wäre hilfreich. Dies könnte bspw. in Form einer **gemeinsamen Plattform** mit integriertem Veranstaltungskalender, Informationen über die Angebote, etc. erreicht werden. Damit könnten Pädagoginnen und Pädagogen ohne zeitintensiven Rechercheaufwand einen Überblick und Eindruck über die Angebote bekommen.
- ▶ Eine wirksam gebündelte und abgestimmte Kommunikation und Bewerbung der bereits bestehenden (und zukünftigen) Angebote würde ebenfalls der Transparenz und leichteren **Erreichbarkeit der Zielgruppen** (Direktionen, Lehrpersonal, Schülerinnen und Schüler) dienen. Als erste abgestimmte Form der Kommunikation und Bewerbung könnte schon die, im vorhergehenden Punkt angesprochene, gemeinsame Plattform darstellen.
- ▶ Entwicklung und Umsetzung von **Qualitätsstandards und Maßnahmen zur Qualitätssicherung**: um die Qualität der Maßnahmen und Initiativen zu sichern und qualitativ hochwertige Inhalte garantieren zu können, ist die Entwicklung und Umsetzung von Qualitätskriterien, wie bspw. Vorhandensein notwendiger Inhalte, Ausmaß und Umfang der Maßnahme, Zielgruppen und Teilnahmevoraussetzungen, etc. nötig. Weiters wäre eine entsprechende begleitende Evaluierung des Angebotsportfolios nötig.

## (8) Handlungsfeld politische Rahmenbedingungen

Das achte und letzte Handlungsfeld beschäftigt sich mit möglichen Handlungsoptionen zu den politischen Rahmenbedingungen.

- ▶ Ein nachhaltiger **Konsens** zwischen den politischen Parteien und in Zusammenarbeit mit Interessensgruppen **über die Bedeutung, Wichtigkeit und Umsetzung der Themen Entrepreneurship und Entrepreneurship Education** wäre lt. den befragten Expertinnen und Experten äußerst wünschenswert.
- ▶ Es bedarf eines **klaren Commitments der politischen Parteien** zum Thema Entrepreneurship und Entrepreneurship Education.



- ▶ Eine entsprechende Verankerung in Lehrplänen mit konkreter Umsetzungs- und Erfolgsprüfung ist notwendig. Dazu bedarf es der Entwicklung einer entsprechenden **Wirkungsmessung**. Die weitere Entwicklung und ein Vorantreiben des Themas könnten auch durch begleitende Forschung entsprechender Institute wie bspw. dem Institut für Angewandte Psychologie: Arbeit, Bildung, Wirtschaft<sup>180</sup> an der Universität Wien unterstützt werden.
- ▶ Eine **Stärkung der ausführenden Organisationen** wie bspw. das eesi - Impulszentrum für Entrepreneurship Education wäre sinnvoll. Dies könnte bspw. durch die Übertragung von Verantwortung, Kompetenzen und Budget für die nachhaltige Weiterentwicklung von Entrepreneurship Education in Österreich (in Anlehnung an die Nationale Agentur für Bildung in Schweden, Kapitel 4.1) erfolgen.
- ▶ Die Entwicklung einer **verbindlichen nationalen Gesamtstrategie** für Entrepreneurship Education scheint ein wesentlicher Grundstein für eine nachhaltige Verankerung von entrepreneurship-fördernden Kompetenzen sein.

*„Aus meiner Sicht ist es möglich in drei Jahren in der Entrepreneurship Education gut strukturiert aufgestellt zu sein, wenn wir jetzt starten. Aktuell sehe ich einen guten politischen Konsens zu diesem Thema in Österreich.“ (Prof. Mag. Johannes Lindner)*

---

<sup>180</sup> Vgl. <https://psychologie.univie.ac.at/forschung/institute/institut-fuer-angewandte-psychologie-arbeit-bildung-wirtschaft/>, März 2019

## Anhang

### Vorstellung der Expertinnen und Experten

#### **Wolfgang DEUTSCHMANN**

Wolfgang Deutschmann ist ein österreichischer Internet- und Finanz-Unternehmer. Er wurde mit 18 Jahren vom HTL-Schüler direkt zum Jungunternehmer und mit 20 Jahren jüngster Geschäftsführer einer Unternehmensberatungsfirma. Er ist Gründer von drei führenden Crowdfunding-Plattformen mit mehr als 21.000 Investoren, die in der Beschaffung von Eigenkapitalfinanzierungen für über 100 Unternehmen tätig sind. Er ist weiters 14-facher Geschäftsführer und Miteigentümer zweier Holdinggesellschaften.

#### **Mag. Martin KNAPP**

Martin Knapp ist Direktorstellvertreter und Administrator der HLW Kufstein. In seiner Position hat er zusammen mit dem Entrepreneurship Education Kernteam Entrepreneurship an der Schule eingeführt und ist für die Umsetzung des Schwerpunktes sowie die eesi-Zertifizierung verantwortlich.

#### **Lukas HARING, BeD**

Lukas Haring ist Volks- und Sonderschulpädagoge, Montessori-Pädagoge, individual- und erlebnispädagogische Ausbildungen und Lehrbeauftragter an der KFU-Graz. Er arbeitet an der Projektentwicklung LEIX - Tool und Methodik zur Umsetzung eines individuellen, flexiblen und dynamischen Lernweges für jedes Kind.

#### **Prof. Mag. Johannes LINDNER**

Johannes Lindner ist Leiter des Fachbereichs und Zentrums für Entrepreneurship Education und wertebasierte Wirtschaftsdidaktik der KPH Wien/Krems, Wirtschaftspädagoge der Schumpeter Handelsakademie, Initiator des eesi-Impulszentrum des BMBWF und der Initiative für Teaching Entrepreneurship, Leadexperte „Youth Start Entrepreneurial Challenges“, Lehrbeauftragter der Universität Wien und Ashoka Fellow.

#### **DI Norbert RABL**

Norbert Rabl leitet die Geschäftsführung der Norbert Rabl Ziviltechniker GmbH, NR. Systems GmbH. Er arbeitet an der Projektentwicklung LEIX - Tool und Methodik zur Umsetzung eines individuellen, flexiblen und dynamischen Lernweges für jedes Kind.

### **Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane SPIEL**

Christiane Spiel ist Universitätsprofessorin für Bildungspsychologie und Evaluation. Christiane Spiel hat die Bildungspsychologie als wissenschaftliche Disziplin begründet. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Lebenslanges Lernen, Geschlechtsstereotype in der Bildungssozialisation, Gewaltprävention in Schulen und der Interventions-, Evaluations- und Implementationsforschung. Christiane Spiel hatte und hat eine Vielzahl an Funktionen in der Scientific Community (u.a. Präsidentin der European Society for Developmental Psychology; Vorstandsvorsitzende der DeGEval- Gesellschaft für Evaluation, Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Psychologie) und im Bereich des Transfers wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Gesellschaft inne - z.B. Mitglied der Zukunftskommission für das Österreichische Schulwesen, des Entwicklungsrates für die PädagogInnenbildung NEU in Österreich, des Conseil Scientifique des Luxemburgischen Bildungsministeriums, Präsidentin des Wissenschaftlichen Beirats für Berufsbildungsforschung des Schweizer Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation, Member of the Board of Directors of the Global Implementation Initiative, Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats der Österreichischen Forschungsgemeinschaft, Mitglied im Hochschulrat der Leibniz-universität Hannover und der Bergischen Universität Wuppertal. Ihre wissenschaftlichen Leistungen wurden durch eine Vielzahl an Preisen gewürdigt u.a. das österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst erster Klasse.

### **Prof. MMag.<sup>a</sup> Monika WIERCIMAK**

Monika Wiercimak ist seit 2011 Direktorin der Schumpeter Handelsakademie und Handelsschule BHAK/BHAS Wien 13, einer Schule mit Entrepreneurship Education als schulweitem Schwerpunkt. Die Schule wurde 2018 zum vierten Mal als zertifizierte EE-Schule ausgezeichnet. Prof. Wiercimak unterrichtet Finanz- und Risikomanagement, Betriebswirtschaft, Persönlichkeitsbildung und soziale Kompetenz, Business Training und Projektmanagement. Sie verfügt über langjährige außerschulische Erfahrung bei der Erste Bank in Wien und Berliner Bank in Berlin.

## Quellenverzeichnis

AACSB (Hrsg.): Homepage, <https://www.aacsb.edu/>, März 2019.

Agenda Austria (2017): Was Österreichs Lehrer lernen, Wien.

Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen Österreich, Wien.

Austria Wirtschaftsservice (Hrsg.): Homepage, [www.jugendinnovativ.at](http://www.jugendinnovativ.at), März 2019.

aws (Hrsg.): aws First, [www.aws.at/foerderungen/aws-first](http://www.aws.at/foerderungen/aws-first), März 2019.

aws (Hrsg.): wings4innovation, <https://www.aws.at/foerderungen/foerderungen-1/wings4innovation/>, März 2019.

Bacigalupo, M. et al. (2016): EntreComp: The Entrepreneurship Competence Framework, Luxemburg.

Bank Austria (Hrsg.): Über uns, <https://www.bankaustria.at/ueber-uns-verantwortung-kundinnen-und-kunden-bank-austria-businessplan-wettbewerb.jsp>, März 2019.

Bildungsweb (Hrsg.): Der Privatschulboom in den Niederlanden, <https://www.privatschulen-vergleich.de/informationen/welches-land/privatschulen-in-den-niederlanden.html>, März 2019.

Bundesministerium für Bildung und Frauen (2015): Guide Entrepreneurship for Engineers, Version 2.1, Wien.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2017): Zahlenspiegel 2017 - Statistiken im Bereich Schule und Erwachsenen Bildung in Österreich, Wien.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2018) Universitätsbericht 2017, Wien.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): Entrepreneurships für Engineers Guide, <https://www.htl.at/htlat/schwerpunktportale/entrepreneurship-for-engineers/>, März 2019.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): Bildungsanstalten für Elementarpädagogik (BAfEP)/ Bildungsanstalten für Sozialpädagogik (BASOP), [https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/bw/bbs/ba\\_kindergartenpaedagogik.html](https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/bw/bbs/ba_kindergartenpaedagogik.html), März 2019.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): Sparkling Science, <https://www.sparklingscience.at/>, März 2019.

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (Hrsg.): Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne - allgemeinbildende höhere Schulen, <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>, Fassung vom 07.02.2019.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur/Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (2010): LehrerInnenbildung NEU - Die Zukunft der pädagogischen Berufe, Endbericht, Wien.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hrsg.): AplusB, <https://www.bmvit.gv.at/innovation/zentren/aplusb/index.html>, März 2019.

Charlotte Bühler Institut für praxisorientierte Kleinkindforschung: <http://www.charlotte-buehler-institut.at>, März 2019.

De Kok, J. et al. (2018): Global Entrepreneurship Monitor the Netherlands 2017 - National Report, Zoetermeer.

Egger, M. (2019): Neues Förderprojekt für innovative Start-ups, In: Kleine Zeitung, [https://www.kleinezeitung.at/steiermark/murtal/5605517/Murtal\\_Neues-Foerderprojekt-fuer-innovative-Startups](https://www.kleinezeitung.at/steiermark/murtal/5605517/Murtal_Neues-Foerderprojekt-fuer-innovative-Startups), April 2019.

Entreprenasium (Hrsg.): Homepage, <https://elo.entreprenasium.nl/>, März 2019.

Entrepreneurship Avenue (Hrsg.): Homepage, <https://entrepreneurshipavenue.com/>, März 2019.

Erste Group (Hrsg.): Homepage, [www.startedeinprojekt.at](http://www.startedeinprojekt.at), März 2019.

ETH Zürich (Hrsg.): Pioneer Fellowships, <https://www.ethz.ch/en/industry-and-society/entrepreneurship/pioneer-fellowships.html>, März 2019.

European Commission (Hrsg.): EACEA National Policies Platform - Development of entrepreneurship competence, <https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/en/content/youth-wiki/38-development-entrepreneurship-competence-sweden>, März 2019.

Euroguidance Österreich (2014): Das Österreichische Bildungssystem, <https://www.bildungssystem.at/>, März 2019.

Europäische Kommission (2006): Empfehlungen des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Dezember 2006 zu Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen [Amtsblatt L 394 vom 30.12.2006], [https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/euint/eubildung\\_abb2010/schluessselkompetenzen\\_17454.pdf?68yv1u](https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/euint/eubildung_abb2010/schluessselkompetenzen_17454.pdf?68yv1u), Brüssel.

Europäische Kommission (2005): Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, KOM (2005) 548, Brüssel.

Europäische Kommission (2016): Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln an den Schulen in Europa - Eurydice-Bericht, Luxemburg.

Europäisches Parlament (2008): Inhalt und Qualität der Lehrerbildung in der Europäischen Union, Brüssel.

European Commission (2019): EntreComp: The entrepreneurship competence framework, <https://ec.europa.eu/jrc/en/entrecomp>, März 2019.

European Commission (2018): European Innovation Scoreboard 2018, [http://ec.europa.eu/growth/industry/innovation/facts-figures/scoreboards/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/growth/industry/innovation/facts-figures/scoreboards/index_en.htm), März 2019.

European Commission (2018): Eurydice - National Qualifications Framework, [https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice/content/national-qualifications-framework-80\\_en](https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice/content/national-qualifications-framework-80_en), März 2019.

European Commission (2018): Eurydice - Sweden Overview, [https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice/content/national-qualifications-framework-80\\_en](https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice/content/national-qualifications-framework-80_en), März 2019.

European Commission (2018): Final Report of the Thematic Working Group on Entrepreneurship Education, <http://ec.europa.eu/transparency/regexpert/index.cfm?do=groupDetail.groupDetailDoc&id=17016&no=1>, März 2019.

European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe - Eurydice Report, Luxemburg.

Fachhochschule Wiener Neustadt (Hrsg.): Institut für Unternehmensgründung und Innovation, <http://www.fhwn.ac.at/FHWN/Wissenschaftliche-Einheiten/Institute/institut-fuer-unternehmensgruendung-und-innovation>, März 2019.

FFG (Hrsg.): AplusB, <https://www.ffg.at/aplusb-academia-plus-business>, März 2019.

FFG (Hrsg.): Research Studios Austria - Das Programm, <https://www.ffg.at/research-studios-austria>, März 2019.

FFG (Hrsg.): Spin-off Fellowships, <https://www.ffg.at/spin-off-fellowships>, März 2019.

FFG (Hrsg.): Talente Praktika, [www.ffg.at/praktika/schuelerpraktika](http://www.ffg.at/praktika/schuelerpraktika), März 2019

FH Joanneum (2016): Global Entrepreneurship Monitor, Bericht zur Lage des Unternehmertums in Österreich 2016, Graz.

Finnish National Agency for Education (2018): Education in Finland, Helsinki.

Finnish National Board of Education (2016): New national core curriculum for basic education: focus on school culture and integrative approach, [http://oph.fi/download/174038\\_new\\_national\\_core\\_curriculum\\_for\\_basic\\_education\\_focus\\_on\\_school\\_culture\\_and.pdf](http://oph.fi/download/174038_new_national_core_curriculum_for_basic_education_focus_on_school_culture_and.pdf), März 2019.

Finnupp (Hrsg.): Homepage, <https://www.finnupp.se/finn-upp-english/>, März 2019.

Framtidsfron (Hrsg.): Homepage, <http://www.framtidsfron.se>, März 2019.

freyspiel gmbh (Hrsg.): Homepage, <http://www.schoolgames.eu/>, März 2019.

Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrplan - Polytechnische Schule, BGBl. II Nr. 236/1997 idF BGBl. II Nr. 198/2017.

Global Entrepreneurship Network (Hrsg.): Homepage, <https://www.genglobal.org/gew/>, März 2019.

Government of the Netherlands (Hrsg.): Higher Education, <https://www.government.nl/topics/secondary-vocational-education-mbo-and-higher-education/higher-education>, März 2019.

Government of the Netherlands (Hrsg.): Ministry of Education, Culture and Science, <https://www.government.nl/ministries/ministry-of-education-culture-and-science>, März 2019.

Government of the Netherlands (Hrsg.): Primary Education, <https://www.government.nl/topics/primary-education>, März 2019.

Government of the Netherlands (Hrsg.): Secondary Education, <https://www.government.nl/topics/secondary-education>, März 2019.

Government of the Netherlands (Hrsg.): Secondary Vocational Education (MBO), <https://www.government.nl/topics/secondary-vocational-education-mbo-and-higher-education/secondary-vocational-education-mbo>, März 2019.

Gründungsgarage (Hrsg.): Homepage, [www.gruendungsgarage.at](http://www.gruendungsgarage.at), März 2019.

Ecker et al. (in Kürze erscheinend): HEInnovate in Austria - Background Report, Wien.

HLW FW Kufstein (Hrsg.): Homepage, <http://www.hlwkufstein.net/wp/>, März 2019.

HLW Pinkafeld (Hrsg.): Entrepreneurship, <http://hlw-pinkafeld.at/entrepreneurship/>, März 2019.

HLW Schrödinger (Hrsg.): Über Uns, <http://www.hlw-schroedinger.at/about/>, März 2019.

i2b (Hrsg.): Homepage, <https://i2b.at/>, März 2019.

Ideengarten (Hrsg.): Homepage, [www.ideen-garten.at](http://www.ideen-garten.at), März 2019.

IFTE (Hrsg.): Changemaker Award, <http://www.ifte.at/changemakeraward/>, März 2019.

IFTE (Hrsg.): Entrepreneurship Summit, [www.ifte.at/summitallgemein](http://www.ifte.at/summitallgemein), März 2019.

IFTE (Hrsg.): Homepage, [www.ifte.at](http://www.ifte.at), März 2019.

IFTE (Hrsg.): Ideen- und Businessplanwettbewerb, <http://www.ifte.at/nextgeneration/>, März 2019.

IFTE (Hrsg.): Kitzbüheler Ryla Camp, <http://www.ifte.at/rylacamp>, März 2019.

IFTE (Hrsg.): Kitzbüheler Sommerhochschule, <http://www.ifte.at/sommerhochschule>, März 2019.

IFTE (Hrsg.): Trash Value Festival Wien, [www.ifte.at/trashvalue](http://www.ifte.at/trashvalue), März 2019.

Impulszentrum für Entrepreneurship-Education (Hrsg.): Homepage, [www.eesi-impulszentrum.at/](http://www.eesi-impulszentrum.at/), März 2019.

Impulszentrum für Entrepreneurship-Education (Hrsg.): Zertifizierung, <https://www.eesi-impulszentrum.at/zertifizierung/entrepreneurship-schulen/>, März 2019.

Institut für Innovationsmanagement und Unternehmensführung der Alpe-Adria Universität Klagenfurt (Hrsg.): Homepage, <https://www.aau.at/innovationsmanagement-und-unternehmensgruendung/>, März 2019.

Joanneum Research (2015): Endbericht der Evaluierung des AplusB-Programms, Wien/Graz.

Johannes Kepler Universität Linz (Hrsg.): Institut für Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung, <https://www.jku.at/institut-fuer-unternehmensgruendung-und-unternehmensentwicklung>, März 2019.

Junge Wirtschaft (Hrsg.): Erasmus für Jungunternehmer, <https://www.jungewirtschaft.at/jw/oesterreich/Erasmus-fuer-Jungunternehmer2.html>, März 2019.

Junior Achievement Austria (Hrsg.): Homepage, [www.junior.cc](http://www.junior.cc), März 2019.

Junior Achievement Europe (Hrsg.): Entrepreneurial skills pass, <http://entrepreneurialskillspass.eu/>, März 2019.

Kiendl D./Kirschner E./Wenzel R./Niederl A./Frey P. (2019), Gründungsneigung und Entrepreneurship, Österreich im internationalen Vergleich, Chancen und Herausforderungen.

Lehrplan der Handelsakademie und der Handelsschulen, BGBl. II Nr. 209/2014, Anlage A1.

Lehrplan der Neuen Mittelschule, BGBl. II Nr. 185/2012 idF BGBl. II Nr. 71/2018.

Lehrplan der Volksschule, BGBl. Nr. 134/1963 idF BGBl. II Nr. 303/2012.

Lehrpläne der Höheren technischen und gewerblichen Lehranstalten 2015 sowie Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht, BGBl. II Nr. 262/2015 idF BGBl. II Nr. 55/2017, Anl. 1.16.

Lehrpläne - Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe, BGBl. Nr. 661/1993 idF BGBl. II Nr. 340/2015, Anl. 5.

Leonardson, J. (n. d.): Tracing Entrepreneurial Competences in the Education System – a Study Proposal, Sweden, p.6.

Lindner, J. (2015): Entrepreneurship Education für Jugendliche, In: GW-Unterricht, 4/2015, Wien.

Lindner, J./Hueber, S. (2017): Entrepreneurship Education für Volksschüler/innen, In: Erziehung und Unterricht, März/April 3-4/2017, <http://www.ifte.at/entrepreneur/entrepreneurship-education-fr-volksschlerinnen>, März 2019.

McCallum E. et al (2018): EntreComp into Action - Get inspired, make it happen: A user guide to the European Entrepreneurship Competence Framework, Luxemburg.

Ministry of Education and Culture (Hrsg.): Special features of the Finnish education system, <https://minedu.fi/en/koulutusjarjestelman-erityispiirteet>, März 2019.

Ministry of Education and Culture (2016): Teacher education in Finland, <https://minedu.fi/documents/1410845/4150027/Teacher+education+in+Finland/57c88304-216b-41a7-ab36-7ddd4597b925/Teacher+education+in+Finland.pdf>, März 2019.

Ministry of Education and Culture, Finnish national board of education, CIMO (2016): Das finnische Bildungswesen im Kurzportrait, In: Bildung in Finnland, o.O.

Ministry of Education, Culture and Science (2016): Key Figures Education, The Hague.

Ministry of Education, Department for Education and Science (2009): Guidelines for entrepreneurship education, Helsinki.

Myndigheten för Yrkeshögskolan (Hrsg.): Sveriges referensram för kvalifikationer, <https://www.seqf.se/>, März 2019.

Oberwimmer, K. et al. (Hrsg., 2019): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018, Graz.

OECD (2016): Netherlands 2016: Foundations for the Future - Reviews of National Policies for Education, Paris, S. 103.

OECD (2014): PISA 2012 Ergebnisse - Was Schülerinnen und Schüler wissen und können - Schülerleistungen in Lesekompetenz, Mathematik und Naturwissenschaften, Band 1, Gütersloh.

OECD (2016): PISA 2015 Ergebnisse - Exzellenz und Chancengerechtigkeit in der Bildung, Band 1, Gütersloh.

Regeringskansliet (2009): Strategi för entreprenörskap inom utbildningsområdet, <http://www.regionhalland.se/PageFiles/22237/Strategi%20%20f%C3%B6r%20entrepren%C3%B6rskap%20inom%20utbildningsomr%C3%A5det.pdf>, März 2019.

Regeringskansliet (2009): Strategi för entreprenörskap inom utbildningsområdet, <http://www.regeringen.se/contentassets/0f6c0164196e4071a9cb27eaada1cb41/strategi-for-entreprenorskap-inomutbildningsomradet>, März 2019.

School Education Gateway (2015): Entrepreneurship education in Finland, [https://www.schooleducationgateway.eu/downloads/entrepreneurship/Finland\\_151022.pdf](https://www.schooleducationgateway.eu/downloads/entrepreneurship/Finland_151022.pdf), März 2019.

School Education Gateway (2015): Entrepreneurship education in the Netherlands, [https://www.schooleducationgateway.eu/downloads/entrepreneurship/Netherlands\\_151022.pdf](https://www.schooleducationgateway.eu/downloads/entrepreneurship/Netherlands_151022.pdf), März 2019.



Schumpeter Handelsakademie und Handelsschule BHAK/BHAS (Hrsg.): Entrepreneurship, <https://www.bhakwien13.at/entrepreneurship/>, März 2019.

Schumpeter Handelsakademie und Handelsschule BHAK/BHAS (Hrsg.): Homepage, <https://www.bhakwien13.at/>, März 2019.

sCoolSuite (Hrsg.): The Steve Jobs School, <https://www.scoolsuite.com/the-steve-jobs-school/?lang=en>, März 2019.

Scott, M (2018): So will Schweden Spotify-Gründer von morgen heranziehen, <https://www.welt.de/wirtschaft/karriere/bildung/article183961460/Reform-in-Schweden-Digitale-Bildung-wird-ueberall-im-Lehrplan-verankert.html>, März 2019.

Seikkula-Leino, J. (2013): YVI learning environment for entrepreneurship Education, [http://www.yvi.fi/images/YVI\\_learning\\_environment\\_for\\_EE\\_Nov\\_2013.pdf](http://www.yvi.fi/images/YVI_learning_environment_for_EE_Nov_2013.pdf), März 2019.

Skiinnovation (Hrsg.): Homepage, <https://skinnovation.io/>, März 2019.

Stangl, A. (2018): Finnland: Bis zur neunten Schulstufe keine Notenpflicht, In: Der Standard, <https://derstandard.at/2000089095599/Finnland-Bis-zur-neunten-Schulstufe-keine-Noten-pflicht>, März 2019.

Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 - Schlüsselindikatoren und Analysen, Wien.

Swedish National Agency for Education (Hrsg.): Homepage, <https://www.skolverket.se/andra-sprak-other-languages/english-engelska>, März 2019.

TU Wien (Hrsg.): innovation incubation center, <https://i2c.tuwien.ac.at/>, März 2019.

United Nations (Hrsg.): Sustainable Development Goals, <https://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals/>, März 2019.

University of Jyväskylä (Hrsg.): University of Jyväskylä Teacher Training School, <https://www.norssi.jyu.fi/info/university-of-jyvaskyla-teacher-training-school>, März 2019.

Verordnung über die Lehrpläne der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik und der Bildungsanstalt für Sozialpädagogik 2016, BGBl. II Nr. 204/2016.

Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Hrsg.): Das Schulsystem der Niederlande, <https://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/nl-wissen/bildungsforschung/vertiefung/bildungsforschung/privatundstaatlich.html>, März 2019.

Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.): Unternehmerführerschein, [https://www.wko.at/site/ufs\\_de/Unternehmerfuehrerschein.html?shorturl=unternehmer-fuehrerscheinat](https://www.wko.at/site/ufs_de/Unternehmerfuehrerschein.html?shorturl=unternehmer-fuehrerscheinat), März 2019.

Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.): Unternehmerin macht Schule, <https://unternehmerinmachtschule.at>, März 2019.

Wirtschaftsuniversität Wien (Hrsg.): Gründen, <https://www.wu.ac.at/gruenden>, März 2019.

Wirtschaftsuniversität Wien (Hrsg.): Institut für Entrepreneurship und Innovation, <https://www.wu.ac.at/entrep>, März 2019.

Wissenstransferzentren (Hrsg.): Homepage, [www.wtz.ac.at](http://www.wtz.ac.at), März 2019.

Wissentransfer Ost (Hrsg.): Lehre & Awareness, <http://www.wtz-ost.at/schwerpunkte/lehre-awareness>, März 2019.

Young Science (Hrsg.): Angebote, <https://youngscience.at/de/angebote/kooperationsinteressierte-einrichtungen>, März 2019.

YouthStart (Hrsg.): Homepage, <http://www.youthstart.eu/>, März 2019.

YouthStart (Hrsg.): Philosophie/Download Referenzrahmen, <http://www.youthstart.eu/de/whyitmatters/>, März 2019.